

Ausgaben:
Die spaltige Anzeigens- oder deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachlag.
Reklamierung 50 Pfg. für auswärts 60 Pfg. Beilagengebühr
per Zusatze 25 Pfg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 20 Pfg. Bismarck 10 Pfg. durch die Post bezogen
vierteljährlich 60 Pfg. 1.75 außer Reichsgebiet.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

Wöchentlich: „Der Landwirt“, „Der Hauswart“ und die „Wochensichten“, „Bessere Wächter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausstattung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 270.

Sonntag, den 18. November 1906.

21. Jahrgang

Erste Ausgabe.

Politische Wochenschau.

Das bedeutendste Ereignis der Woche wäre der Sturz des Landwirtschaftsministers von Boddieski gewesen, wenn nicht in dieser Woche auch der Reichstag zusammengetreten wäre und alsbald der Reichskanzler eine Interpellation über die auswärtige Politik beantwortet hätte. Herr v. Boddieski hat nicht den erwarteten Schwarzen Adlerorden, aber die 9000 M. repräsentierenden Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens erhalten, seine Entlassung ist auch in der amtlichen Rundgebung und im Kaiserlichen Sandichreiben nicht mit Gesundheitsrückichten begründet, obwohl daran, daß er zurzeit recht krank ist, nicht gezweifelt werden darf. Das Volk wird für die Entlassung mit Recht oder Unrecht den Grund in der unerträglich gewordenen Fleischsteuerung finden. Gegen diese sind neuerdings wieder zahlreiche Proteste laut geworden. Den vielen Petenten um Erleichterung der Fleisch- und Vieheinfuhr hat sich auch die Stadt Berlin angeschlossen und im Reichstage liegen vier Interpellationen über die Fleischsteuerung vor, die aber nicht der provisorische Landwirtschaftsminister, der Minister des Innern von Bethmann-Hollweg, sondern der eigentliche Nachfolger des Herrn von Boddieski beantworten soll. Die Ernennung des neuen Landwirtschaftsministers wird daher stündlich erwartet. An Kandidaten kennt die Presse keinen Mangel, und alle Blätter stimmen darin überein, daß der neue Herr ein Agrarier sein werde.

Fürst v. Bülow hat, als er die Interpellation der Nationalliberalen beantwortete, vor allem gezeigt, daß er wieder vollständig hergestellt ist. Was er über die auswärtige Politik gesagt hat, war weder neu noch interessant. Mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, v. Terehthal, der in Berlin eingetroffen ist, um sich dem Reichskanzler vorzustellen, wird dieser wahrscheinlich tiefer in die politische Lage eindringen, zumal Herr v. Terehthal in der russischen Angelegenheiten sehr wohl unterrichtet ist, aus Petersburg kommt und, wie verlautet, für ein Dreikaiserbündnis viel übrig hat. Der Reichskanzler bestritt im Reichstage ferner, daß bei uns ein persönliches Regiment über eine Kammerla existiere und gab dem sehr berechtigten Wunsch Ausdruck, ihm gegenüber nicht immer den Fürsten Bismarck zu zitieren. Der sei nun doch einmal tot und man dürfe nicht wie Lots Weib zurückblicken, da man sonst zu

einer Salzsäule erstarre. Er bezeichnete nicht mit Unrecht das ewige Zitieren des Fürsten Bismarck als eine Kalamität. Er hätte es auch als kindisch bezeichnen können. Es erinnert gar zu sehr an das Lamentieren mancher Witwen um den seligen Mann, den sie bei Lebzeiten vielleicht oft genug gegerert haben.

Im Auslande war das bemerkenswerteste Ereignis ein unbedeutendes, nämlich das Unterfangen eines Buren namens Ferreira, einen Aufstand gegen die englische Herrschaft mit einer Handvoll Leute in Szene zu setzen. Man würde noch mehr begreifen, daß es sich nur um einen lächerlichen Witz, wenn nicht gar einen bloßen Raubzug handle, hätte man es nicht der Mühe für wert gehalten, zu melden, daß der aus dem Burenkriege bekannte General Botha sich erboten habe, gegen Ferreira zu kämpfen. Der Löwe zieht doch nicht gegen eine Maus zu Felde.

In Frankreich hat die Regierung von einer starken Majorität der Deputiertenkammer nach längerer Debatte über die Ausführung des Trennungsgesetzes ein Vertrauensvotum erhalten. Es ist also nicht mehr zu zweifeln, daß das Trennungsgesetz ganz im Sinne des Gesetzes zur Anwendung gelangen wird.

In Rußland sind in letzter Woche wieder fleißiger, aber weniger geschickt Bomben geworfen worden, eine sogar gegen den von dem japanischen Kriege her bekannten General Rennenkampf. Das wichtigste in Rußland zurzeit indessen sind die sehr geschickten Manöver der Regierung, Geld zu bekommen und die drastischen, aber hinsichtlich ihrer Wirksamkeit noch zweifelhaften Versuche, eine gefügige Duma zu schaffen.

In Österreich hat das Abgeordnetenhaus in letzter Woche eine ganze Reihe mehr halbasiatischer als parlamentarischer Schimpfereien bei der Beratung des Wahlreformgesetzes durchgemacht.

Deutscher Reichstag.

(119. Sitzung vom 16. November.)

Das Haus ist gut besetzt. Fortsetzung von Wahlprüfungen. Die Wahl des Abgeordneten v. Dieckhoff (konf.) wird für gültig erklärt, ebenso die Wahl des Abgeordneten von Maffewitz (konf.). Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses veranlaßt eine

Reihe stürmischer Szenen.

Die Sozialdemokraten und auch ein Teil der Freisinnigen brechen in leidenschaftliche Psalmen aus, auf die die Rechte

mit Hohngelächter antwortet. Der Präsident rügt diese Ausschreitungen als unparlamentarisch. — Bei der Wahl des Abgeordneten v. Wiltensberger-Saganau (Kfasser) beantragt die Kommission Gültigkeit. Abg. Müller-Meiningen (Fr. Pp.) führt aus, daß nach den vorausgegangenen Abstimmungen es ein zweifelhaftes Unternehmen sei, die Entscheidung der Wahlprüfungskommission noch überhaupt anzufechten. Es handle sich um den

Mißbrauch der Weichte

und der Kanzel. Angesichts der nachgewiesenen clerikalen Wahl-Agitation in diesem Wahlkreise den Antrag auf Ungültigkeit der Wahl abzulehnen, das ist eine tendenziöse Rechtsverweigerung. (Beifall links, Lärm und Entrüstungsrufe im Zentrum.) Redner beantragt Zurückverweisung der Wahl an die Kommission. (Lebhafter Beifall links, Lärm im Zentrum und rechts.) — Es entspinnt sich nun eine längere Debatte über das Verhalten der Pfarrer auf der Kanzel und clerikale Wahlagitator, in welcher Abgeordneter Gröber (Zentrum) die Angriffe, die der Abg. Müller-Meiningen gegen das Zentrum gerichtet hat, zurückweist, dabei betonend, daß seine Partei, wie jede andere Partei, parteipolitische Erörterungen auf der Kanzel mißbillige. An der Debatte beteiligen sich noch die Abgeordneten Boly (natl.), Müller-Sagan (Frei. Ver.), Fischer-Berlin (Soz.), Müller-Meiningen, Schidert (konf.), von Dörren (Abg.), Hebrunbach (Zentrum). Letzterer nimmt die katholische Geistlichkeit wadens gegenüber den Ausführungen Müller-Meiningens in Schutz. In Baden seien Erhebungen über die

politische Tätigkeit der Geistlichen

vom Ministerium angestellt worden, aber sie haben ansehnend nichts Belastendes für die Geistlichkeit ergeben. Nach weiterer Debatte wird der Antrag Müller-Meiningen mit 157 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Die Wahl Wiltensbergers wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten für gültig erklärt.

Nachdem noch zur Wahl v. Maffow (konf.) Bezeugerhebungen beschlossen worden sind, vertagt sich das Haus auf Samstag 11 Uhr. (Wahlprüfungen und kleine Sachen.)

Politische Tages-Uebersicht.

* Wiesbaden, 17. November 1906.

Parlamentarisches.

Die Kommission für die Wahl- und Gewichtsordnung hielt heute ihre Schlusssitzung ab und stellte den vom Abge-

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

Nachdruck verboten.

Eine neue Frage. — Bülow. — Weihnachtsen in Sicht. — Altes Poetik. — Pod. — Das Fleisch wird billiger. — Die Kerkie teurer. — Die verschwundenen Rechtsanwältin. — Erinnerungen an Böhl. — Rita. — Sie lächelt.

„Wie denken Sie über Rußland?“ oder: „Haben Sie schon den kleinen Sohn gesehen?“ Das waren zwei Fragen, welche eine ungeheure Popularität erzielt hatten. Seitdem haben wir Ähnliches lange nicht wieder gehört. Aber jetzt ist seit ein paar Tagen wieder eine Frage im Umlauf, die mir ebenso stark zu grassieren scheint, wie die beiden oben zitierten. „Haben Sie schon Bülows Rede gelesen?“ lautet die neueste Frage in Berlin. Gemeint ist die lange inhaltsreiche Rede, welche der Reichskanzler nach längerer Abwesenheit vom Reichstag bei Eröffnung des Parlamentes als Antwort auf die Interpellation des Nationalliberalen Bassermann, über die auswärtige Politik gehalten hat. Bülow ist seit zwei Tagen wieder der Mann des Tages. Der Volksmund betont ganz anders: „Donnerwetter, der kann reden!“ oder „Der hat den Mund auf'n richtigen Fleck!“ oder „Der hat ne richtige Verheißung!“ Ja, will die Berlinisten hier nicht alle aufschließen, sicher ist aber, daß selten über eine Rede im Reichstag so viel gesprochen worden ist, wie über Bülows Interpellations-Rede im Reichstag. Daß dieser wieder eröffnet ist, gewährt dem Berliner Leben auch wieder eine kleine Schattierung. Die Reichstags-Verhandlungen bringen nicht nur die fremden Abgeordneten in großer Zahl wieder in die Reichshauptstadt, sondern diese bringen zu allermeist noch eine erlesene Zahl von Freunden, Verwandten und Begleitern mit. Der Fremdenverkehr in der Friedrichstraße hat daher zusehends zugenommen. Allerdings ist dafür auch als Grund das näher gerückte Weihnachtsfest anzusehen. Es drängen sich uns älteren Leuten bei dem Worte Weihnachten immer wieder Vergleiche zu früheren Zeiten auf, Vergleiche, die nicht zugunsten der jetzigen Zeit ausfallen. Altes Poetik! Aber der Verkehr bleibt, der postlose Verkehr, in der postlosen Friedrich-

stadt, in der postlosen Straßenbahn, in der ganz postlosen Hochbahn und in dem postlosesten Beförderungsmittel, welches wir je besaßen, in dem elektrischen Auto-Omnibus. Es ist auch nicht mehr ein Schimmer von Poesie vorhanden. Selbst die Straßenverkäufer sind gegen früher ganz andere Geschöpfe geworden. Wie oft hat man von höchst ergötlichen Exemplaren dieser Vertreter des Handelsstandes erzählen können, von Vertretern, die entweder einen höchst originellen Gegenstand feilboten, oder die nichtsagendsten Dinge in launigster Weise anzupreisen verstanden. Heutzutage ist das alles robuster geworden, eine Bemerkung, die man namentlich jetzt wieder machen konnte, wo es sich um das Feilhalten von Dingen handelt, welche sich auf den abgelebten, vielmehr verabschiedeten Minister Pod handelt. Pod, das weiß alle Welt, ist Boddieski. Aber Pod ist allen so sehr geläufig geworden, daß keiner mehr anders sagt. Die Erinnerungen an Pod auf der Friedrichstraße in Gestalt von Wilderbogen und gemästeten Schweinen werden mit Stentorstimme und Ausdrücken angepriesen, daß einem die Ohren klingen. Das Erfreulichste ist die Diskussion, die sich an die Pod-Schweine knüpft und die in der unbegrenzten Erwartung gipfelt, daß mit Boddieskis Scheiden auch die Schweinesperre ihr Ende erreichen wird; mit einem Wort, daß wir endlich einer Zeit entgegengehen, in welcher nach langer, arger Teuerung endlich das Fleisch wieder billiger werden wird. Es ist in den letzten Wochen in Berlin zur Erreichung dieses sehr erstrebenswerten Zieles sehr viel agitiert worden; sogar vom städtischen Parlament aus, ist mit allem Nachdruck petitioniert worden, und so ist zu erwarten, daß den Berlinern und mit diesen, breiten Schichten der Bevölkerung, die schönste Weihnachtsgabe besichert werden wird: Verbilligung des wichtigsten Lebensmittels. Das ewige Hin und Her, das unausgesetzte Auf und Nieder bedingt es, daß — während hier ein erfreuliches Ereignis zu konstatieren ist — dort ein wenig erfreuliches von sich reden macht. Dem Bitttruf „billiger“ wird soeben wieder ein „zu billig“ entgegengestellt! Diesmal sind es die Berliner Ärzte, die dies Wort rufen; sie verbreiten lebhaft die Nachricht, daß

sich Vorversammlungen dafür entschieden hätten, die ärztlichen Honorare seien zu klein im Verhältnis zu der seit Jahren bestehenden Verteuerung aller Lebensbedingungen. Es mag sein, daß die Berliner Ärzte recht haben, und hier ist kaum der Ort, darüber zu streiten, indessen ist die Tatsache, daß man in Ärztekreisen entschlossen ist, diesem „billigen Krankheitszustand“ ein Ende zu machen, nicht erfreulich und das Sprichwort: „Sterben ist oft teurer als Leben!“ erhält durch den drohenden verteuerten Ärztetarif eine neue Illustration. Während besondere Aufregungen im großen und ganzen in der abgelaufenen Berliner Woche vermieden waren, hat die nie rastende Sensationsmaschine auch nur ein nicht zu aufregendes Ereignis zutage gefördert: Das Verschwinden des Rotars Udermann. Der gute Rotar war ein lieber Kerl; er war ein freundlicher, liebenswürdiger, hilfsbereiter Mensch; er war ein Freund, ein Kumpan, ein — ja, was sage ich zu seinem Lobe noch alles? Es ist schade, sehr schade um ihn. Er war einer der jüngeren Rotare, er hatte eine große Praxis und — wie sage ich gleich — man wundert sich kolossal, daß er verschwunden ist, daß er überhaupt verschwinden konnte. Um nun der Sache Form und Entschuldigung zu geben, wird der finanzielle Zusammenbruch des angesehenen Juristen in Verbindung gebracht mit der Affäre des quasi verschwundenen Alfons Böhl, dessen hinterbliebene Rita jetzige Frau von Radomir ist. Und ein dritter Name taucht auf: Merleeder! Der Name des Rechtsanwaltes Merleeder ist bei der Böhl-Affäre viel genannt worden. Auch er ist verschwunden, damals schon gleich nach Böhl. Und wenn jetzt schüchtern und zaghaft erzählt wird, daß trotz aller Wechsel-Verbindlichkeiten wohl auch in der Hauptstadt das Ewig-Weibliche an diesen Zauberkunststücken: „Verschwinden zweier Rechtsanwältin“ schuld ist, so mag man es schon gern glauben, wenn man bedenkt, daß damals Rita die Seele der frohen fröhlichen Gesellschaft gewesen ist; sie ist zurzeit doch die Glückliche geblieben. Überall ist sie zu sehen, in Konzerten, im Theater, bei Festen — und was tut sie? Was sie immer getan hat — sie lächelt!

ordneten Raab verfaßten Bericht fest. — Der preussische Landtag wird zum 10. Januar, nicht am 8. Januar wie die Nordd. Allg. Ztg. dieser Tage meldete, einberufen. — In der Absicht, die erste Staatsberatung im Reichstage noch vor Beginn der Weihnachtsferien vorzunehmen, wird in maßgebenden parlamentarischen Kreisen nach wie vor festgehalten. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß der Etat spätestens bis zum 3. Dezember dem Reichstage zugeht.

Nachforderungen für Südwestafrika.

Dem Reichstag ging ein Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1906 zu, nach welchem im Extraordinarium aus Anlaß der Expedition in das südwestafrikanische Schutzgebiet 29 220 000 M. zu bewilligen sind, die der Reichskanzler ermächtigt wird, im Wege des Kredits flüssig zu machen. Der entsprechende Titel I des Nachtragsetats zum Kolonialetat lautet: „Ausgaben infolge Verstärkung der Schutztruppe zur Niederwerfung des Eingeborenen-Aufstandes und zur Heimbeförderung von Verstärkungen der Schutztruppe 29 220 000 M.“ In den Erläuterungen hierzu heißt es: Am 1. November betrug die Stärke der Schutztruppe 12 221 Köpfe gegenüber der im Etat für 1906 veranschlagten Durchschnittsstärke von 14 500. Bis zum 31. März 1907 werden voraussichtlich weitere 4031 Köpfe heimgesandt, so daß die Stärke der gesamten Schutztruppe am Ende des Rechnungsjahres 8268 Köpfe betragen wird. Daß trotz der starken Verringerung die bereits bewilligten Mittel nicht ausreichen, findet seine Begründung darin, daß einmal durch die Heimeinsparungen die eintretenden Ersparnisse an Besoldung und Verpflegung usw. teilweise wieder aufgehoben werden durch die Heimeinsparungskosten, und daß ferner die den bisherigen Veranschlagungen zugrunde gelegten Ansätze zu niedrig bemessen wurden und außerdem die Frachtkosten im Innern des Schutzgebietes höher waren als vorausgesehen war.

Eine Dankagung Podbielskis.

Die „Kreuztg.“ veröffentlicht folgende Dankagung des Herrn v. Podbielski: Im Verfolg meines Ausscheidens aus dem Staatsdienst sind mir von vielen hundert Landwirten Telegramme und Briefe zugegangen. Diese Kundgebungen sind von Herzen gekommen und zum Herzen gegangen und ich kam nur meinen aufrichtigen, tiefgefühlten Dank ausdrücken. Leider fesselt meine Krankheit mich ans Bett und ich bin verhindert, jedem Einzelnen persönlich meinen Dank auszudrücken. Hoffentlich ist meine Genesung nicht zu fern, damit ich bald erneut die Arbeit im Kreise meiner Berufsgenossen zur Förderung der heimischen Landwirtschaft wieder aufnehmen kann. Frohen Mutes wollen wir der Zukunft entgegensehen, durchdrungen von einem Gefühl, daß die Landwirtschaft den felsenfesten Eckpfeiler des preussischen Staates bildet.

Die Fleichteuerung.

Zur Frage der Fleichteuerung ist in der nächsten Zeit ein Beschluß des Staatsministeriums noch nicht zu erwarten. Wohl aber wird in allen Ministerien, die ja sämtlich mehr oder weniger bei der Angelegenheit beteiligt sind, alles Material zur Vorbereitung der Entscheidung in großem Maße gesammelt und geprüft werden. Die Mitglieder des Staatsministeriums können auch während der jetzigen Vakanz des Landwirtschaftsministeriums einen Beschluß nicht fassen. Die Ernennung des neuen Landwirtschaftsministers ist ja doch in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die Parteischule.

Die sozialdemokratische Kriegsschule hat gestern in Berlin ihre Tätigkeit begonnen. Der Vorwärts bringt über die Eröffnung des „hoffentlich lehrreichen Instituts“ einen Bericht, nach dem Genosse Bebel die Einleitungsrede hielt und die Schüler und Lehrer ermahnte, ihre ganze Tatkraft im Interesse der proletarischen Befreiungskämpfe einzusetzen. Im Namen des Lehrerkollegiums versicherte Genosse Heinrich Schulz, nicht systemlosem Vielwissen solle das Institut dienen, sondern der Einführung der Schüler in diejenigen Wissensmaterien, die für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse in erster Linie in Frage kämen. Die Unterrichtsstunden dauern täglich von 8—1 Uhr, nachmittags sollen die Teilnehmer an den Kriegsschul-Kursen zu Privatarbeiten angehalten werden.

Der zukünftige österreichische Generalstabschef.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist als Nachfolger des Chefs des österreichischen Generalstabes Grafen Bed Feldmarschall-Leutnant Conrad von Hötzendorf in Aussicht genommen. Er



Feldmarschall-Leutnant Conrad von Hötzendorf.

ist am 11. November 1852 in Penzing geboren und stammt aus einer Offiziersfamilie. Seine militärische Ausbildung genoss er im Gaimburger Kadetteninstitut und in der Theresianischen Kadettenakademie. Nachdem er die Kriegsschule

absolviert hatte, wurde er 1876 dem Generalstabe zugeteilt. An den Operationen während des böhmisch-herzogowinischen Okkupationsfeldzuges nahm er tätigen Anteil und erhielt die Militärverdienstmedaille und das Militärverdienstkreuz. Im Jahre 1886 wurde er zum Generalstabschef der ersten Infanterie-Truppendivision ernannt. Als Major wirkte er mehrere Jahre beim Generalstabe in Wien, seit dem Jahre 1888 auch als Lehrer der Taktik an der Kriegsschule zu Wien. 1892 wurde er Oberst und drei Jahre später Generalmajor. Zum Feldmarschall-Leutnant emporgerückt, war er lange Zeit Kommandant der 8. Infanterie-Truppendivision in Innsbruck. Er ist mit Wilhelmine Lesseau vermählt, seiner Ehe entstammen drei Söhne.

Ministerwechsel in Württemberg.

Dem „Beobachter“ zufolge steht der angekündigte württembergische Ministerwechsel unmittelbar bevor. Das Blatt bestätigt, daß als Nachfolger im Ministerpräsidium der Minister des Auswärtigen v. Weizsäcker aussersehen sei. Für das Justizministerium stehen die Staatsräte v. Schmidlin und v. Cronmüller in Frage. Von einem Wechsel im Finanzministerium, für das Hofkammerpräsident v. Gehler in Aussicht gestanden habe, sei zurzeit abgesehen worden.

Deutschland.

Darmstadt, 17. November. Die Erste Kammer wird in den ersten Tagen des Dezember ebenfalls zusammentreten, um zu der Angelegenheit der Bestätigung des sozialdemokratischen Beigeordneten Ehnert Stellung zu nehmen. Außerdem sollen die von der Zweiten Kammer fertiggestellten Gesetzesentwürfe verabschiedet werden.

Berlin, 17. November. Dem Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins des dritten Berliner Wahlkreises hat der Führer der Anarchologischen Dr. Friedeburg auf Grund seiner Erklärung in der letzten Parteiversammlung des Kreises zu einer Sitzung geladen. Nach kurzer Aussprache faßte der Vorstand einstimmig den Beschluß, der nächsten Generalversammlung einen Antrag auf Ausschluß des Dr. Friedeburg zu empfehlen.

Berlin, 17. November. Die Unterredung zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bülow und dem österreichisch-ungarischen Minister des Äusseren Freiherrn von Aehrenthal hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Sie hat zwischen beiden Staatsmännern völliges Einverständnis über alle Fragen der auswärtigen Politik ergeben. Freiherr von Aehrenthal ist mit dem Vorschlag von Szegedy heute bereits wieder in Berlin eingetroffen.

Berlin, 17. November. Aus Westfalen erzählt die Westf. Ztg., daß zurzeit für Attendorn, Gelsenkirchen, Hagen und Hamm Anträge dem Ministerium vorliegen oder in nächster Zeit vorgelegt werden sollen auf Genehmigung von Ordensniederlassungen behufs Gründung höherer Mädchenschulen.

Berlin, 17. November. Die Immediat-Eingabe des Erzbischofs v. Stalheim und der Domkapitel von Gießen und Kassel an den Kaiser, mit der Bitte um Änderung der Bestimmungen über die Unterrichtsbroche in dem schulpflichtigen Religionsunterricht, ist im Auftrage des Kaisers durch den Kultusminister ablehnend beschieden worden.

Bromberg, 17. November. Im polnischen Schulstreik scheint die Regierung nun zu schärferen Maßnahmen überzugehen. Im Bromberger Bezirk sind über 200 Ortsvorsteher und Schöffen polnischer Nationalität abgesetzt worden auf Grund ihrer Propaganda für den Schulstreik. An allen Orten des Bromberger Kreises, wo der Streik im Gange ist, ist den Gastwirten die Vollzeitsunde auf 8 Uhr abends festgelegt worden. Vielfach gehen die Staatsanwaltschaften gegen die Geistlichen auf Grund der Mangelparagrafen vor.

Bentzen D. Schl., 17. November. Die geplante Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm II. hat nicht die Billigung des Kaisers gefunden, da es nicht der Tradition der Hohenzollern entspreche, daß bei Lebzeiten einem regierenden Fürsten ein Denkmal errichtet werde.

Ausland.

Luzern, 17. November. In der Kammer wurde eine Interpellation wegen der Fleischnot beraten. Minister Eychen sagte zu, daß er internationale Maßregeln gegen die Viehseuchen anregen werde.

Madrid, 17. November. Gerüchtheile verlautet, daß eine Kabinettstürze in der Nähe sei. Die Rückkehr des Königs von einem Jagdausflug steht unmittelbar bevor.

Petersburg, 17. November. Der Kommandeur des Kosowischen Grenadierregiments, Oberst Simanski, ist zu achtmonatiger Festungshaft und Beschränkung einiger Dienstrechte verurteilt worden, weil er unterlassen hatte, zur Unterdrückung einer Gärung unter den Mannschaften seines Regiments geeignete Maßnahmen zu treffen.

Petersburg, 17. November. In Kronstadt ist der Belagerungszustand durch den Kriegszustand ersetzt und vorübergehend der Posten eines Generalgouverneurs geschaffen worden. Dem neuernannten Militär-Generalgouverneur sind die Stadt und die Festung nebst den benachbarten Gewässern und Inseln unterstellt worden.

Petersburg, 17. November. Die vom Kriegsgericht zur Verbannung nach Sibirien verurteilten Arbeiter-Deputierten weigerten sich, das Urteil anzuhören. Das Urteil wurde deshalb vor leerem Saale verlesen. Heute geht ein Spezial-Transport von Verurteilten nach Sibirien ab. Den Frauen und Kindern der Arbeiter ist die Begleitung gestattet, falls sie gleichfalls als Arrestanten reisen wollen.

Belgrad, 17. November. (Wiener Kor. Bur.) Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß der Kronprinz Georg wahnsinnig geworden sei und deshalb von der Thronfolge ausgeschlossen werde, ist unrichtig. Die Tatsache, daß in letzter Zeit beide Adjutanten des Kronprinzen ihren Abschied nahmen, gab mangels offizieller Angaben über die Ursache der Demission Anlaß zu verschiedenen Gerüchten, die jedoch übertrieben sind.

Arbeiterbewegung.

Aussperrung im Nürnberger Bauge- werbe. Nachdem die Nürnberger Arbeitnehmer im Bauge- werbe den von den Arbeitgebern vorgelegten Tarif abge- lehnt haben, ist in Arbeitsgebetkreisen die Aussperrung vor- geschlagen worden.

Konferenz der Seidenfärber. Zur Einfüh- rung eines einheitlichen Lohn tariffs für alle Seidenfärbereien Deutschlands und der Schweiz werden, wie die Korrespondenz Textilindustrie meldet, die Arbeiter dieses Zweiges demnächst zu einer Konferenz zusammentreten.

Vom englischen Schiffbauerkreis. Aus Glasgow wird uns gemeldet: Für die Wiederannahme der Arbeit am nächsten Mittwoch stimmten 2499 streikende Schiffbauarbeiter, dagegen waren 1631.

Aus aller Welt.

Der Kaiser von Anam wahnsinnig geworden.

Der Kaiser von Anam Than-Hai ist wahnsinnig geworden. Er beging Gräueltaten schrecklicher Art, und Mordtaten wa- ren in seinem Palast an der Tagesordnung. Er aß seine Weiber, stieß ihnen lange Nadeln in die Schultern und die



Schenkel und ließ sie dann an Stricken aufhängen. Einige Frauen und den Prinz-Präsidenten erschoss er mit dem Revolver. Mit Zustimmung des französischen Residenten ist er jetzt abgesetzt und unter Bewachung gestellt. Man wird ihm einen Sohn des Kaisers Gialong zum Nachfolger geben.

Diebe als Wächter. In der Dortmunder Wach- und Schließgesellschaft scheinen sich böse Beamte zu befinden. Nach- dem erst vor kurzem ein Wächter dieser Gesellschaft als Ein- brecher verhaftet worden, ist wieder ein ähnlicher Fall passiert. Unter dem Vorwand, zwei Einbruchdiebstähle verübt zu haben, wurde abermals ein Schließwächter der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft verhaftet.

Gaben für das deutsche Museum. Aus Ludwigshafen wird uns telegraphiert: Die badische Anilin- und Sodafabrik überweist dem deutschen Museum in München 20 000 M. Ferner die Gebrüder Sulzer in Ludwigshafen 10 000 M. Heinrich Pons in Mannheim 20 000 M. sowie Herr Direktor von Bruns in Ludwigshafen, Direktor der Anilinfabrik, 5000 M. zusammen mit der Gabe des Herrn Fabrikbesizers Ludowici in Jodgrum 75 000 Mark.

Das Defizit der Nürnberger Ausstellung. Aus Nürn- berg wird uns gedrahlet: Die Garantiesonds-Zeichner der Landesausstellung werden mit 45 Prozent des gezeichneten Be- trages in Anspruch genommen. Das Defizit beträgt eine Million.

Die Bestie im Menschen. Ein unmenschlicher Vater ist von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden. Der Tischler- geselle Heinrich K. hat zwei Töchter, die jetzt achtzehn und neun Jahre alt sind. Vor vier Jahren verging er sich an seiner ältesten, damals vierzehn Jahre alten Tochter und wurde dafür zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach seiner Entlassung nahm ihn die Frau aus Mitleid wieder zu sich. Aber er oer- ging sich von neuem an beiden Kindern.

Das geheimnisvolle Paket. In einem Restaurant in der Zietenstraße in Berlin wurde ein Paket geöffnet, das ein Fremder dort vor einigen Tagen abgegeben und nicht abgeholt hatte. Es fanden sich darin für 33 000 M. Wertpapiere, vermut- lich solche, die aus dem Diebstahl bei Solinger und Leppmann herrühren.

Die Bühne unter Wasser. Ein Telegramm aus Berlin meldet: Im Zentraltheater wurde gestern kurz vor Beginn der Vorstellung der „Fledermaus“ durch das Verleihen eines Feuer- wehrmannes die Regenvorrichtung, die beim Ausbruch eines Brandes in Tätigkeit treten soll, aufgedreht. Die Bühne wurde unter Wasser gesetzt und die Vorstellung konnte nicht stattfinden.

Ein frecher Heberfall. Aus Berlin wird uns gedrahlet: Der Major im Garde-Schützen-Regiment, Ebel von Sternburg, ein Bruder des deutschen Botschafters in Amerika, wurde heute morgen in seiner Wohnung in Groß-Lichterfelde von einem un- bekannten Individuum überfallen, gewürgt und zu Boden ge- worfen. Die hinzukommenden Wachen des Majors verfolgten den fliehenden Strolch, der durch den Friedhofs-Inspektor, einem früheren Genarmen, festgenommen und der Polizei übergeben wurde.

Ein Mord. Aus Würzburg erhalten wir folgendes Privat- telegramm: Der Steinbauer Baumann aus Altenberg wurde in der Ruine Stadtparkten ermordet aufgefunden. Die Leiche wies Kopfwunden auf; der Hals war durchschnitten. Der Täter ist unbekannt.

Der Konzerttreiber. Aus Leipzig wird gemeldet: Ein im Gewandhaus noch nicht vorgelommenes Ereignis wird lebhaft besprochen. Professor Ritzsch entpuppte sich als Konzerttreiber o la Bülow. Er wandte sich an anwesenden Damen mit der Bitte, ihn nicht mit den Operngläsern zu fixieren. Das mache ihn nervös und da könne er nicht weiter dirigieren.

Ein Landesverrat-Prozess. Vor dem Reichsgericht in Leip- zig kommt am 28. November der Prozess gegen die Kaufleute Victor Lanzani aus Alessandria (Italien) und Moses Hamburger aus Amsterdam, beide zuletzt in München wohnhaft gewe- sen, wegen Landesverrates zur Verhandlung.

Giftige Gase. Auf dem Eisenwert Differdingen wurden durch das Ausströmen giftiger Gase fünf Arbeiter betäubt; nur drei von ihnen konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden. **Breithüder.** Aus Rosen wird uns berichtet: Wegen Ausbreitung von Schultzeil in Breithüder wurde der Rebalteur Sponianski vom „Soniec Wielsopolski“ zu 200 A. und Rebalteur Switola von der „Praca“ zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Russische Räuber. Aus Tiflis wird uns berichtet: Hier sind wieder mehrere Raubfälle vorgekommen. Gestern drangen fünf Männer in einen Juwelierladen ein, erzwangen die Öffnung der Kasse und nahmen für 15 000 Rubel Juwelen an sich, mit denen sie das Weite suchten. Heute wurden ferner aus einem Kleidermagazin Waren im Werte von 3000 Rubel geraubt, und ein weiterer Raub wurde heute in einem mit Passagieren dicht besetzten Straßenbahnwagen von einigen Bewaffneten ausgeführt. Als die Räuber in den Wagen sprangen, ergriffen die Insassen bis auf einen die Flucht. Dieser letztere, ein Oesterreicher namens Lebeda, wurde ausgeraubt.

Verurteilt und aus dem Juge geworfen. Aus Paris meldet uns ein Telegramm über einen Mord im Eisenbahnzuge das folgende: In der Nähe des Bahnhofes von Bordeaux wurde auf den Geleisen der Geschäftsreisende Gallicheau, der Vertreter einer Pariser Seidenfirma, lebensgefährlich verletzt und im Zustande vollständiger Bewußtlosigkeit aufgefunden. Gallicheau ist zweifellos einem Raubfalle zum Opfer gefallen. In dem Wagenabteil, in dem sich seine Koffer befanden, wurden Spuren eines heftigen Kampfes wahrgenommen.

Die Heirat der Diero. Ein Privattelegramm aus London meldet uns: Die bekannte Tänzerin Diero wird sich mit einem reichen Engländer verheiraten, den sie während eines Gastspiels kennen gelernt hat. Die Hochzeit soll bereits in 14 Tagen stattfinden.

Großfeuer. Aus Neapel wird von gestern gebracht: Heute nachmittag brach in dem Lagerhaus für eingeführte und auszuführende Waren im Hafen Feuer aus. Der Sachschaden soll sich auf etwa drei Millionen Lire belaufen. Eine große Menge Guter, Hanf und Paraffin ist vernichtet worden. Man ist des Feuers Herr geworden.

Der Massenmord. Aus London wird uns gedruckt: Der Standard meldet aus Newyork, daß die Einwohner von Alhambra in Kalifornien eine Bande von Regern, die zahlreiche Mordtaten begangen und eine wahre Schreckensherrschaft in der Umgegend etabliert hatte, verfolgten und eine Kampf mit ihnen zu bestehen hatten. 5 weiße Männer wurden dabei getötet und 8 verwundet. Von den Regern wurden 30 getötet.

Freiwilliger Verzicht auf ein Millionenvermögen. Aus Newyork wird berichtet, daß Frau Sage, die Witwe des weltbekannten Millionärs Russell Sage, die fast dessen ganzes ungeheures Vermögen erbte, beabsichtigt, sich ihres Vermögens zu entäußern und nur so viel zurückzubehalten, daß sie sorglos und behaglich bis ans Ende ihrer Tage leben kann. Sie ist zu diesem Entschluß gelangt, weil sie nach ihrer eigenen Aussage seit dem Tode ihres Gatten nur zwei Tage Ruhe gehabt hat. An diesen beiden Tagen war das Wetter so stürmisch, daß sich niemand auf die Straße hinaus wagte und Frau Sage daher von Besuchern verschont blieb. Über 7000 Briefe sind in zwei Monaten ununterbrochen von Frau Sage vernichtet worden, zum größten Teil vermutlich Bettelbriefe. Frau Sages Vermögen beträgt über 15 Millionen Pfund, und sie beabsichtigt, den größten Teil dieser Summe für Wohltätigkeitszwecke zu verwenden. Sie wird in diesem Sinne keine Stiftungen errichten, gegen die sie eine starke Abneigung empfindet, sondern das Geld unter würdige Bedürftige verteilen.



Aus der Umgegend.

Dr. Hörsheim, 15. Nov. Gestern Abend fand im Rathhauferhof eine Mitgliederversammlung des Lokalgewerbevereins statt. Zunächst erstatteten die Abgeordneten Mohr und Schneider, welche an der Generalversammlung der Kassanischen Gewerbevereine in Wiesbaden teilgenommen hatten, Bericht. Hierauf wurde beschlossen, die Monatsversammlungen künftig an jedem ersten Dienstag im Monat abzuhalten und an jedem derselben Vorträge von hiesigen und auswärtigen Rednern halten zu lassen. Ferner wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt. Es ist nur zu bedauern, daß die Versammlungen des Gewerbevereins, welcher ca. 135 Mitglieder zählt, nur stets von 20-25 Mitgliedern besucht werden.

Idstein, 16. Nov. Nach der am 29. Oktober d. J. stattgehabten Personenstandsaufnahme beträgt die Einwohnerzahl 3463 Personen, gegen 3395 im Vorjahr, die Zunahme beträgt mithin 73 Personen. — Ein bei einem hiesigen Schlossermeister in der Lehre stehender Zwangsdiener der hiesigen Erziehungsanstalt ist seit gestern morgen spurlos verschwunden und mit ihm noch ein anderer Insasse der Anstalt. Der betr. Bekehrte hatte den Lehrer der Fortbildungsschule schon einige Male bedroht und ist dieserhalb Anklage gegen ihn erhoben worden.

Idstein, 16. Nov. Der Gemeinderat von Idstein beschloß die Einführung der Kanalisation, ein Projekt, das mit sehr hohen Kosten verknüpft ist. Wegen dieses Projekts richtet sich nun ein wahrer Entrüstungsturm seitens der Bürgerschaft. Derselbe verlangt namentlich unter Hinweis auf die durch die diesjährige Mißernte geschaffene große Notlage die strikte Ablehnung des Projekts. — Der letzte Hörsheimer hat gerade den hiesigen Hörsheim, die besonders eifrig in die Agitation seinerzeit eingriffen, nicht den erhofften Vorteil, sondern schwere Schädigung gebracht. Während des Streiks wurden nämlich in Dingen sehr viele Steuerleute und Hörsheimer in Arbeit genommen, die an die Stelle der hiesigen Leute traten, so daß die letzteren noch jetzt zum großen Teil arbeitslos sind.

Idstein, 16. Nov. Ein schon längere Zeit wegen Vertriebsverweigerung verfolgter Arbeiter wurde jetzt in Höchst ermittelt. Derselbe hatte während seines hiesigen Aufenthaltes seinen Logisgeber um ein beträchtliches Kostgeld beschwindelt und war dann flüchtig geworden. — Die direkte Kabellegung vom Amser Meis- und Silberwerk in Idstein nach der zu diesem Werk gehörigen Grube Rosenberg hier ist nun soweit fertiggestellt, daß der elektrische Betrieb der Grube bald in Angriff genommen werden kann. Die hiesige Bürgerschaft erwartet durch die neue Betriebsart manche Vorteile gegen früher, insbesondere durch die Verminderung des Fuhrwerksbetriebs von Station Brandach nach der Grube, an der evangelischen Kirche und den

Hauptgebäuden der Stadt vorbei. Auch die Winger, deren Weinberge in der Nähe der Grube liegen, geben sich der Hoffnung hin, daß in Zukunft weniger Rauch erzeugt wird, der sich jetzt auf die Weinstöcke niederschlägt. — Gestern wurden wieder einige Wildschweine zur Strecke gebracht. Hoffentlich nimmt das Schwarzwild nicht wieder überhand, denn die Klagen der Landwirte über erlittenen Wildschaden verstummen nicht. * Frankfurt, 16. Nov. Der Magistrat hat beantragt, die Handelsschule, die jetzt mit Tertia beginnt, zur vollen Realschule auszubauen.

(Weitere Nachrichten siehe Beilage.)



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Kurhaus.

Freitag, 16. November. Drittes Gyllus-Konzert. Solist: Bronislaw Huberman (Violine). Leitung: Kapellmeister Ugo Afferni.

Das dritte Gyllus-Konzert fand im Reichen Hubermanns. Aus dem ehemaligen Wunderkinder ist mit dem jetzt dreizehnjährigen Jüngling ein erster Künstler entstanden, das bewies schon die Wahl des Brahms'schen Violinkonzerts, nach dem man nicht greift, wenn man nur die billigen Vorbeeren der Virtuosität pflücken will. Das Konzert wurde vor Jahresfrist von Marteau und von Willgand hier gespielt, mehr im akademisch soliden Sinne einer Symphonie mit obligator Solovioline. Hubermanns Geigenpiel ist dem Konzert, das die meisten seiner Spieler in den Schatten stellt, überlegen. Nicht daß es virtuos hervortritt, nein, der eigene Zauber einer künstlerischen Individualität kommt in dieser Solostimme, die sich aus dem Geflecht des Orchesters überall losrückt, zum fesselnden Ausdruck. Man kann Brahms männlicher spielen als Hubermann, aber nicht wärmer, nicht bezaubernder, nicht hinreißender und anmutiger, nicht musikalischer. Hubermanns etwas schwärmerische Geigenbegeisterung findet in der Tonsprache von Brahms einen Vorwurf von so gesunder Natur, daß sie daran erstarken muß. Die einseitigen Gefahren dieser Begeisterung zeigte sich im Vortrag des sächlichen und musikalisch unbedeutenden „Sonnet d'un lieu d'été“ von Tschailowsky: hier dominiert eine fast weibliche Empfindsamkeit und Süßigkeit im Spiel Hubermanns. In der „Ronde des lutins“ von Boggini ließ der Künstler seine Finger und Fingerspitzen mit rapider Virtuosität „springen“. Das Publikum schwelgte in Beifall und im Genuß des als Zugabe gewählten „Ave Maria“ von Schubert-Wilhelm. Das Auftreten Hubermanns bedeutete einen vollen Erfolg.

Das Orchester unter Kapellmeister Afferni inspirierender Leitung hatte den Abend mit einer glänzenden, manchmal in den Tempi etwas manierten Wiedergabe der 8. Symphonie von Beethoven würdig eingeleitet. Als Zwischennummer brachte Herr Afferni „Vorpiel und Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“ von Wagner in schwingvoller Weise zu Gehör und erntete begeisterten Beifall. Gegen die Ueberhebung des Reimaphes im „Vorpiel“, als einer durchaus unwagnerischen Auffassung, sei jedoch Verwahrung eingelegt. Wagner hat den Vortragsstil seiner Werke genau festgelegt und ein Abweichen davon bedeutet eine Entstellung des vom Komponisten Gewollten. — Eine zündende, virtuose Ausführung des „Ungarischen Marsches aus „Faust Verdamnis“ von Berlioz schloß das überaus anregende Konzert in stimmungsvollster Weise ab.

D. G. G.

Der neue Dreher. „Die Hochzeitsfabel“, ein neues Lustspiel von Max Dreher, wurde gestern im Neuen Schauspielhaus in Berlin sehr freundlich aufgenommen, woran weder die Darsteller noch der Dichter Schuld trug. Der Beifall galt wohl den kleidamen Kostümen aus der Zeit des Sonnenkönigs.



* Wiesbaden, 17. November 1906.

Aus dem Stadtparlament.

Kommunalpolitisch war in der gestrigen Sitzung der Stadtväter nur die Interpellation mehrerer Herren über die Verwendung des Kurhausprovisoriums und der Beschleunigung des Adlerbades von Bedeutung. Die übrigen Vorlagen betrafen fast durchweg „Kleinigkeiten“. Aber gerade die von Herrn Dr. Seymann vertretene Anfrage bot recht viel Anregung. U. a. erfuhren wir da auch, daß der derzeitige Ressortchef der Armenverwaltung, Herr Affessor Travers, zum Beigeordneten befördert und ein neuer Affessor angestellt werden soll. Zu der Absicht mußte der Magistrat deshalb kommen, weil tatsächlich die Verantwortung in hiesigen Dingen mit Arbeiten überlastet sind. Die bevorstehende Beförderung des Herrn Travers wird allerseits freudige Zustimmung finden. Darüber besteht auch nicht die leiseste Meinungsverschiedenheit. Vorausgesetzt, daß Herr Travers Leiter des städtischen Armenwesens bleibt. Wir vertreten von jeder dem Standpunkt, daß ein jeder Mensch zu erziehen ist, schließlich auch Herr Travers. Die Sache liegt jedoch hier wesentlich anders. Das Armenressort ist bekanntlich eines der verantwortlichsten. An seine Spitze gehört ein Mann, in dessen Gliedern nicht die militärische Strenge steht, sondern der ein empfängliches Herz für die wirklichen verarmten Armen hat, und im Verkehr mit denen, die durch irgendwelche Verhältnisse schweren Herzens den Gang nach dem Armenamt-Canossa wagen, sich als gerechter, fürsorglicher Vater erweist. Ohne sich natürlich von Simulanten-Armen erweichen zu lassen. Herr Travers besitzt alle diese Eigenschaften. Unter seiner Leitung hat das städtische Armenwesen wirklich außerordentlich leistungsfähig

gewirkt. Wir haben bei unseren kommunalpolitischen Artikeln einem solchen hervorragenden Vater der Armen jederzeit unser beifolgendes Mitarbeiter angeboten und mitgeteilt, an dem sozialen Werk, wo es nur ging. Wir würden darum die Verletzung des Herrn Travers in ein anderes Amt aufrichtig bedauern. Und mit uns vor allem die Bedrängten selbst, die in wirklicher Verehrung zu dem Manne emporkommen, der ihnen immer half, wenn es in seinen Kräften stand.

Ehe sich ein Nachfolger das Vertrauen und die Liebe der Armen Wiesbadens derart gewinnt und ehe er vor allem in die Verhältnisse derselben gründlich eingeweiht ist, dürfte eine geraume Zeit vergehen. Vielleicht ist es dem Magistrat doch möglich, Herrn Beigeordneten — pardon, Affessor Travers im Armenamt zu belassen. Er würde sich damit den Dank Aller erwerben, die Herrn Travers kennen.

Eine harte Nuß ist es, die man der Sonder-Kommission für die Verwendung des Paulinenschloßes zu knaden gegeben hat. Als weiterer Ruchfader wurde auf Antrag des Herrn Kalkbrenner Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Seymann — der Vater der ganzen Erhaltungssidee — zugezogen. Die Geister, die er wachgerufen, wird er nun nicht mehr los. Wenn die Kommission in zwei Sitzungen zu einem Resultate nicht gekommen ist, so ist daran wohl ganz allein die Finanzfrage schuld. Denn kein Mensch, mag er auch noch so genial sein, wird einen Verwendungsvorschlag machen können, bei welchem der Stadtsäckel etwa von schweren Opfern verschont bleiben könnte. Dieses ist des Pudels Kern. Man kann es dem Herrn Stadtverordneten Seymann, der diese Frage seinerzeit aufrollte, gut nachfühlen, daß er dieses reizende Stückchen Erde gern erhalten sehen möchte! Wer würde wohl anders denken und empfinden, wie er. Aber nun drängt sich die Frage auf, wie wird sich die ganze Anlage gestalten, sobald der Serpentinweg zur Straße erweitert und umgebaut und die gärtnerischen Anlagen total verschoben und weiter an der Sonnenbergerstraße Baupläge zur Errichtung von Villen abgegeben werden? Wenn durch diese und noch andere im Schoße der Zukunft schlummernde Gefahren das schöne Gesicht und die reizenden Züge des Gesamtbildes verunstaltet werden, dann wird es auch mit der Liebe und Vergötterung des Ensembles nicht mehr so heftig sein, wie dies heute bei vielen der Fall ist. Sollte die Kommission eine Lösung finden, die es für städtische Zwecke verwendbar macht, dann wäre ja — wenn auch etwas kostspielig — ein guter Ausweg gefunden. Hoffentlich gelingt es der Kommission, diese (eine der schwersten seit Jahren vorliegenden) Frage zu einem guten Ende zu führen.

Im schroffen Gegensatz steht die Adlerbade-frage: Dort ist die Frage im Prinzip geklärt, wie der Platz verwendet werden soll, aber — Ja, das „aber“! Wie ist an dieser Adlerbade-frage schon herumgedoktert worden. Kaum hat ein Arzt das Rezept geschrieben und die Verordnung angeordnet, dann kommt der Oberdoktor und wirft alles wieder über'n Haufen. Neue Rezepte, neue Verordnungen, neue Verträge und immer noch will die Verschleppungskrankheit nicht besser werden und schwinden. Wenn nun auch Arzt um Arzt, und zuletzt sogar ein solcher, der sich mit Badhausbehandlungen schon beschäftigt hat, gewonnen wird, so sollte man doch bedenken, daß der Tag der Geburt ohne große Wehen (wie im Stadtverordneten-Kollegium exemplifiziert wurde) endlich gekommen wäre? Aber nein! Selbst nicht als Schwervergeburt erleben wir den Tag? Möge es trotz allen Helfern in der Not nur keine Fehlgeburt werden. Gegenüber der Interpellation trat eine Resignation bei den Besprechungen zutage, die hoffentlich nicht die Verschleppungstheorie stärkt. Ganz richtig hat der Herr Oberbürgermeister ausgeführt, daß mit der Erbauung des Adlerbades kein Justizt geschaffen wird, welches der Stadt große Einkünfte bringen werde; im Gegenteil stellt der Stadtkämmerer in Aussicht, daß die Stadt noch eine nicht unerhebliche Zubuße zu leisten haben werde. Niemals wurde diese Frage anders aufgefaßt. Genau wie das Kurhaus für 5 Millionen nur einen ideellen Nutzen bringt, genau wie wir im voraus wissen, daß die großen Anbauten am Krankenhaus sich niemals verzinsen werden, und die Krankenhausverwaltung an der Stadtkasse als gewaltiger Blutsauger liegt, ebenso ist der Effekt auch nur ein ideeller und dient der Weltstadt als ein Reflektoren erster Güte; darum muß es gebaut werden und jammerschade ist es, daß es nicht mit dem Kurhaus gleichzeitig fertiggestellt werden kann.

B. R.

Der Sitzungsaal der Stadtväter hatte gestern das übliche Bild. Es mochten etwa 30 Stadtverordnete anwesend sein. Wichtige Vorlagen harrten ihrer nicht.

Zu der Bierstadter Bahnangelegenheit hat die Kommunal-aufsichtsbörse — der Landrat — erklärt, daß voraussichtlich gegen die Fluchtlinienfestsetzung und den Vertrag Wiesbadens-Bierstadt keine Beanstandungen zu erwarten sein dürften. Daraufhin beabsichtige der Magistrat, die früheren Bedenken fallen zu lassen, um der Gemeinde Bierstadt zu zeigen, daß es Wiesbaden trotz der vorherigen schweren Bedenken in der Fluchtlinienfestsetzung ernst sei mit der Beschleunigung der Bahnfrage. — Herr Baurat Fischer-Dick empfiehlt in der heutigen Sitzung darüber Beschluß zu fassen. Er werde von Bierstadt gebeten, möglichst rasch vorzugehen. — Mit Rücksicht auf den Ernst und die Wichtigkeit der Sache plädiert Herr Dr. Dreher für Ueberweisung an den Finanzausschuß. — Herr v. Ed. schließt sich dem Vorredner an. Wir könnten evtl. später Schwierigkeiten bekommen, wenn man sich von der Aufsichtsbörse zur Abschließung des Vertrages gewissermaßen zwingen lasse. — Das Kollegium beschließt für Ueberweisung an den Finanzausschuß.

Änderung der Grundsteuerordnung. Für den Finanzausschuß referiert Herr Dr. Dreher über eine Änderung der Grundsteuerordnung. Derselbe soll dahin gehend erfolgen, daß in der Folge nicht mehr ein feststehender Satz von 2 pro Mille des gemeinen Wertes zur Erhebung gelangt, sondern der Steuersatz für jedes Jahr festgelegt wird. § 3 der Grundsteuerordnung erhielt folgende Fassung: „Die Grundsteuer ist nach einem für jedes Steuerjahr durch Gemeindefestsetzung festzustellenden und in der üblichen Weise bekannt zu machenden Satz von jedem Tausend Mark des gemeinen Wertes der einzelnen Grundstücke zu erheben.“ — Damit erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Nachbewilligungen und Neubewilligungen.

Die Reibrichtverbrennungs-Anlage, welche sich nach einem Bericht des Herrn Kosten-Dop als technisch, wohlgeartet und wirtschaftlich rentabel gezeigt hat, erfordert 81 300 A Nachbewilligungen. Diese Ueberbrennung hat hauptsächlich ihren Grund in den später notwendig gewordenen Abänderungen und Vervollständigungen des Entwurfs. Die Anlage hat mit 262 000 A abgeschlossen. — Herr Massen es berichtet über den Antrag auf Bewilligung von 47 500 A für verschiedene Einrichtungen, die der Kurhausneubau erfordert (Kühlanlage, Reserverelche etc.). Es sind das keine Neubewilligungen, sondern nur früher im Prinzip bewilligte Summen, die nunmehr gebraucht werden. U. a. sind darin 8000 A für Portbeleuchtung und 23 000 A für eine Kühlanlage zur Erzeugung von künstlichem Eis vorgesehen. Für den gesamten Kurhaus-Neubau bleiben dann noch 281 000 A zu bewilligen, so daß sich die Gesamtsumme auf 5 Millionen stellen dürfte. Man glaubt, damit auszukommen. „Hoffen wir es“, meint der Referent. — Herr Löw glaubt, daß wir bei Ausschreibung der Restaurationslokale mit den großen Kellerräumen erst einen Pächter für 100 000 A bekommen hätten. Herr Rütke zahlt nur 50 000 A. Zum mindesten müßte aber dann Herr Rütke die Amortisationskosten des für die Kühlanlage bestimmten Kapitals tragen. — Der Vorsitzende der Kurhausneubau-Deputation, Herr Bürgermeister Dr. H., sagt: Mit Herrn Rütke sei damals, als die einzelnen Räume noch nicht festgelegt waren, der Vertrag abgeschlossen worden, nachdem ihm für drei Jahre das neue Kurhaus zum jährlichen Pachtpreis von 50 000 A übertragen worden ist. Eine Abänderung ist jetzt nicht mehr möglich. Herr Rütke sei mit noch weitgehenden Forderungen gekommen, die der Magistrat jedoch nicht erfüllt. Nach dem Abschluß der ersten drei Jahre könne ja verschiedenes wieder nachgeholt werden. Von den 5 Millionen für das Kurhaus komme übrigens eine halbe Million auf die Umgestaltung der Parkanlagen. — Herr Waldmann appelliert an das Gerechtigkeitsempfinden des Herrn Rütke und erwartet, daß dieser die Amortisierung trage. Nur dann befürworte er eine erfolglose Rühlanlage. — Herr Stadtbaurat Frobenius spricht im Sinne des Bürgermeisters. Die Herstellung der Kühlanlage sei Sache der Stadt, dagegen fallen die Betriebskosten derselben dem Restaurateur zur Last. — Herr Dr. Albert: Die Sache wird zu sehr auf Herrn Rütke zugespitzt. Wir wollen ja eine Anlage schaffen, die uns und dem jeweiligen Pächter zugute kommt. — Hierzu sprechen noch die Stadtr. Hartmann und Schröder. Damit ist die Debatte erledigt, die Gelder sind bewilligt. — Für die Wohnung eines Obermaistranten im Kellergeschoß des Kurhauses werden 3000 A gefordert. Nachdem auf Interpellation von Herrn Dr. Hehner vom Stadtbaurat erklärt worden ist, daß polizeiliche Schwierigkeiten kaum zu erwarten sind, werden die 3000 A genehmigt. Berichterstatter Herr Heinl. — Für zwei Kasse-Abfertigungsstellen im Hauptbahnhof sind 15 000 A veranschlagt. Die in den vorgenannten Vorlagen geforderten Gelder werden genehmigt.

Zwei kleine Sachen.

In den verstärkten Finanzaußschuß zur Prüfung der Entwurfs einer Gebührenordnung für die Reibrichtabfuhr, sowie einer Umlage- und Verzinsungssteuer werden die Herren Kallbrenner, Dr. Hehner, Kollath, Schröder und Wolff gewählt. — Der Blindenanstalt wird zur Errichtung eines Wohngebäudes an der Niederbergstraße die Bewilligung erteilt.

Was soll mit dem Paulineischlischen geschehen?

Anfrage der Stadtverordneten Baumach, Dr. Friedländer, Hoffner, Hartmann, Dr. Heymann, Holz, Kallbrenner, Kallwieser, Kollath, Schröder, Siebert und Weidmann: a) Wie weit ist die Kommission zur Bewertung des Paulineischlischen mit ihren Arbeiten gediehen, bzw. welche Vorschläge hat sie zu machen? b) Wie steht die Sache wegen des Adlersbades bzw. was steht der Ausführung noch entgegen? Im Auftrag der Interpellanten begründet Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Heymann an den Antrag. Er spricht eingangs sein Verwundern darüber aus, daß die für die Angelegenheit gewählte Kommission nur zwei Sitzungen gehabt habe und zwar in einem Abstand, während dem die Herren das Resultat der ersten Besprechung schon längst vergessen gehabt hätten. Den Hauptfehler erblicke er darin, daß die Kommission der allgemeinen Verwaltung, welche größtenteils in den Kommissionen und Deputationen sind, überlastet seien. Das Sparen an Beamten sei hier am falschen Platze, denn die schweren Folgen machen sich immer bemerkbar. Jedenfalls müsse bis zur Eröffnung des Kurhauses oder noch früher die Frage gelöst sein, was mit dem Provisorium geschehen solle. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Hehl: Die Schwierigkeit liegt darin, daß noch von keiner Seite ein brauchbarer zur Verwirklichung geeigneter Vorschlag gemacht worden ist. Durchschlagende Ideen lassen sich nicht erzwingen und auch nicht durch Beschlässe fertig bringen. Ich glaube nicht, wenn Sie, meine Herren, mich auf den Kopf stellen würden, daß etwas wirklich Brauchbares herauskommen würde. Die Sache ist nicht so leicht, wie man glaubt. Die Ueberlastung der höheren Beamten erkenne ich an und es wird Ihnen auch Vorlage zugehen, in der die Beförderung des Herrn Assessor's Travers zum Beigeordneten gefordert wird. — Herr Beigeordneter Körner erklärt die wenigen Kommissionsitzungen nicht als eine Folge der vielen Arbeit. Die Kommission muß bei einer entsprechenden Vorlage auch wissen, ob sie damit überall durchdringt. Das ist aber bis jetzt noch nicht der Fall. — Es sprechen noch die Herren Dr. Friedländer und Kallbrenner. Letzterer wünscht Herrn Dr. Heymann in die Kommission, ein Vorschlag, der sofort angenommen wurde. — Das Adlerbad hat in Herrn Schröder einen energischen Kämpfer. Er fordert natürlich, daß nun endlich einmal mit dem Bau begonnen wird. — Beim ersten Projekt hatte nach Mitteilung des Herrn Stadtbaurat Frobenius der Polizeipräsident verschiedene Abänderungen verlangt, die nach Möglichkeit getroffen worden sind. Das neue Projekt ist der Polizeidirektion eingereicht worden. Sobald es die Genehmigung gefunden hat, soll mit den Erdarbeiten begonnen werden. — Herr Dr. v. Hehl: Ich würde es hier ganz und gar nicht richtig halten, wenn wir uns durch die Anfrage drängen und mit den Erdarbeiten beginnen ließen, ehe das Projekt fertig ist. Es kommt nicht darauf an, ob ein Vierteljahr früher oder später mit dem Bau begonnen wird. Wir erwarten, daß das Bad der Stadt mittelbar Gewinn einbringt, insofern, als es uns auch viele neue Fremde herbeiführt. Ein unmittelbarer Gewinn komme aber schwerlich heraus, denn wir bauen ein teureres Badhaus auf ein teureres Plab. — Nachdem noch die Herren Dr. Friedländer, Massen es und Stadtbaurat Frobenius gesprochen, ist die Interpellation erledigt.

Interpellation Baumach.

Die Stadtverordnetenversammlung möge an den Magistrat das Ersuchen richten, ihr eine schriftliche Begründung der neuen Steuerentwürfe, wie auch in Zukunft jede wichtigere Vorlage schriftlich begründet mitzuteilen und alle bestehenden

ortstatutarischen Bestimmungen und Verordnungen den Stadtverordneten zugehen zu lassen. — Da den meisten Stadtverordneten ja ohnehin die Einsicht in die Akten offensteht, so waren mit der Interpellation trotz der besten Absicht des Herrn Baumach, die wir durchaus anerkennen, nur offene Türen eingeprallt. In diesem Sinne sprach auch der Herr Oberbürgermeister.

Billigere Wochenkarten nach Dohheim.

Von Herrn Eul war folgender Antrag eingegangen: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle den Magistrat ersuchen, dahin zu wirken, daß die Arbeiter-Wochenkarten für die Dohheimer Straßenbahnlinie den Preis von 40 Pfg. nicht übersteigen, und daß diese Fahrkarten vormittags bis 8 Uhr und nachmittags von 5 Uhr ab Gültigkeit haben.“ In seiner Motivierung wünscht Herr Eul, daß auf der Dohheimer Straße die Arbeiter-Wochenkarten im Preise im gleichen Verhältnis zu den Monatskarten stehen. Auch müßten die Karten für jeden Zug Gültigkeit haben. — Wie Herr Beigeordneter Körner mittelst, hat bei Preisfestsetzungen nach dem Tarif die „S. G. B.“ miteinzureden. Im übrigen müsse auch erst festgestellt werden, wie finanziell mit der Linie abgeschlossen wird, denn die Kosten seien durch das Infolge der Steigung erforderliche eigene Kabel sehr hoch. Die Sache wird im Auge behalten.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

B. R.

Ein Straßenbildchen.

Straßen sind mir immer wie belebte Wesen erschienen. Wie jeder Mensch, so hat auch jede Straße einen ihr eigentümlichen Charakter, in dem Verkehrswege, Tageszeit, Beleuchtung und Witterung tausend feine Schattierungen zeichnen. Die Nikolaistraße war auf einen ruhigen Ton gestimmt. Von rastloser Freundlichkeit wie steifer Vornehmheit gleich weit entfernt, hielt sie sich auf dem Mittelwege einer behäbigen Korrektheit, wie ihn Straßen so häufig vertreten, die in den Jahren nach dem Gründertaumel, in den achtziger Jahren, gebaut worden sind. Ein wenig Barocktum steckt in der Architektur, die in ihrer schablonenhaften Gleichförmigkeit einen öden Eindruck machte, wenn das schmückende Grün der Vorgärten, das lustige Spiel des bunten Pflanzengeranks auf Veranden und Balkonen nicht frohe Töne in das Einerlei der baulichen Formen und Farben brachte.

Gern ging ich die Nikolaistraße entlang; sie hatte Geligkeit und Ruhe. Am Brennpunkt alles modernen Verkehrs und insbesondere am Banne des Wiesbadener — an den Bahnhöfen und der Rheinstraße — gelegen, hatte sie doch eine so heimliche Unberührtheit, eine so trauliche Weltabgeschlossenheit, die sie nachdenklichen Ruhe suchenden Menschen lieb und wert machte. Drum barg sie auch die Wohnhöfe von Leuten, deren Wirkungskreis außerhalb ihrer Grenzen lag. Beamte und Gelehrte, Kaufleute und Rentner waren in ihr heimisch. Des Morgens, wenn die Großstadt zu neuem Tagewerk sich rüstete, um die Mittagszeit, wenn zu kurzer Erholungsruhe die Arbeit ruhte, und des Abends, wenn die Werktagarbeit ausklang, ward sie am stärksten begangen. In den Zwischenstunden eilten auf Bestellgängen Laufboten und Dienstpersonal einher, elegante Damen und Herren lenkten um die Besuchsstunde ihre Schritte durch die Straße, an sonnenfrohen Nachmittagen wanderten Kinder unter Obhut der Aufsichtspersonen dahin und des Abends, um die Konzert- und Theaterstunde, erfüllte das diskrete Frou-Frou der Seidenkleidung mit reizvollem Zauber die melanchole Stille.

Es war viel Frieden in dieser Straße. Wie von einem traumhaften Leben war sie erfüllt, das selbst der gelbe Ruf der dampfbedingten Maschinen auf den benachbarten Bahnhöfen nicht zu stören vermochte. Und diesem schlichten Bilde entsprach auch das Schicksal, das die Nikolaistraße gehabt. Von dem Tage an, da die ersten Häuser errichtet wurden, floß das Leben der Straße einformig dahin; kein großes Ereignis störte die Ruhe. Ohne Prävention baute sich die Straße immer weiter hinaus, schloß sich Glied an Glied, bis die letzten Häuser im Wiesenthal, das schon zur Bauparzelle bestimmt war, Halt machten.

Jetzt hat die Nikolaistraße ihren Dornröschenschlaf ausgeträumt. Weltlicher Verkehr hat sie wachgerüttelt. Aus der ruhigen Friedsamkeit ihres bisherigen Daseins führt er sie zu einem Leben voll Unrast und stetem Wandel entgegen. Der Sonntag Morgen brachte das Erwachen. Als die Straßenbahn die unendliche Kette ihres rastlosen Verkehrs aufnahm, zitterte der erste Atemzug des neuen Daseins durch die Straße. Es war, als ob ein leises, geheimnisvolles Erbeben durch die Häuser fuhr; in seinen tiefsten Gründen fibrillerte das Mauerwerk und verdorrten flirrten die Fenster Scheiben ihre Mißbilligung über die Störung in den lärmenden Gang der Wagenknoten.

Ja, ihr grauen und roten Häusergesellen, jetzt heißt es aufgewacht! Nun ist's vorbei mit Schlaf und Traum. Die gelb-grünen Ungehener, die so flink und lärmend durch eure lange Reihe gleiten, sie sind nur die Vorboten dessen, was kommen wird. Der Weltverkehr hat euch in seinen Bannekreis geschlagen und sein lauter Pulsschlag wird euch nimmermehr zur Ruhe kommen lassen. In euren feinsten Gliedern werdet ihr ohn' Unterlaß seine Schwingungen verspüren und unter ihnen in ewiger Unrast erbeben, bis eines Tages die Spinnhede zwischen eure Gebeine fährt und euch vom Erdboden verdrängen macht.

Wie lange das dauern wird? Wer mag diese Frage beantworten! Ist auch die Wandlung durch die Gartnädigkeit einiger Besitzler hinausgeschoben, so wird die Entwicklung der Nikolaistraße von einer Wohnstraße zur Verkehrsstraße doch nur eine Frage der Zeit sein. Es sei denn, das wirtschaftliche Gesetz, nach dem der Verkehr sich stets die kürzesten Wege sucht, erfahre eine gewalttätige Beugung; aber auch dann dürfte sich diese Entwicklung nicht auf die Dauer hemmen lassen, denn über allen Menschenwitz hat bisher noch immer die unerbittliche Notwendigkeit gesiegt. Die Straßenbahn weist einen großen Teile des Verkehrs den Weg, der andere wird sich anschließen.

Es ist eine erstaunliche Wandlung, die die Nikolaistraße durchgemacht hat. So ganz ohne „eigenes Verdienst“, ja, ohne Anknüpfung an gegebene Verhältnisse, wächst sich die schlichte Wohnstraße schier über Nacht zur Weltverkehrsstraße aus. Denn ein Teil des ganzen internationalen

Weltverkehrs wird fortan über sie dahinfluten. So ruhig ihr Leben bisher auch dahingeflossen ist, so ereignisreich und vielgestaltig verspricht es in Zukunft zu werden. Damit ändern sich naturgemäß auch die Existenzbedingungen der Straße, die sich nach und nach zur Geschäftsstraße umwandeln wird. Möge diese Veränderung dereinst Ausdrucksformen finden, die sich mit dem Charakter der Straße ebenso harmonisch decken, wie gegenwärtig.

V.

* Personalien. Dem Direktor des Residenztheaters Herrn Dr. phil. Hermann Rauch wurde der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

* Handel mit Blumen am Totensonntag. Am Sonntag, 25. d. M. (evangelisches Totenfest), ist der Handel mit Blumen und Kränzen von 6 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends — mit Ausnahme der Zeit von 9½ bis 11½ Uhr vormittags — gestattet.

? Vom neuen Hauptbahnhof. Die Betriebsstörungen haben auch am gestrigen Tage noch unverändert angehalten und zwar in einer Weise, wie sie in den preussischen oder deutschen Eisenbahnnetzen, von besonderen Katastrophen abgesehen, wohl noch nicht dagewesen sind. Allgemein ist man der Ansicht, die Eröffnung des Bahnhofes sei vierzehn Tage zu früh geschehen, weder seien die Bahnsteige völlig fertig, noch seien alle Weichen intakt. Dazu komme, daß die Beamten im neuen Bahnhof noch nicht genügend Bescheid wüßten; alles noch zu neu und die Nebekalamität habe vollends große Verwirrung angerichtet. Ist wirklich, was man nach den bis jetzt bekannten Vorgängen annehmen muß, die Eröffnung des Bahnhofes zu früh erfolgt, ehe die tausend und mehr technischen Kleinigkeiten vollendet waren, so trifft die Bahnbehörde ein schwerer Vorwurf. Wie vollständig unfähig die Bahnverwaltung sich zeigte, der eingetretenen Kalamität abzuhelfen, dafür nur ein drastisches Beispiel. In und vor Kurve lag den ganzen Tag über eine Reihe von Zügen fest, gegen 7 Uhr waren es nicht weniger wie sieben Züge auf einmal. Nun läuft auf dieser Strecke parallel der Eisenbahn die elektrische Straßenbahn Mainz-Kurve-Wiesbaden, die allerdings „fahrplanmäßig“ in Kurve nicht hält. Eine ganze Anzahl von Reisenden ersuchte nun durch Vermittlung des Stationsvorstandes in Wiesbaden zu veranlassen, daß die elektrische Bahn anhalte und die Reisenden aufnehme. Dies wurde aber abgelehnt mit dem Bemerkten, das Aussteigen auf offener Straße sei „reglements-widrig“ und nur zulässig, wenn ein Eisenbahnzug vorliege; ein solches bedeute aber die eingetretene Verkehrsstörung nicht! Und so konnten denn die Passagiere bei jedem pünktlich alle Viertelstunde vorbeifahrenden Straßenbahnwagen sich mit dem — jeden braven Staatsbürger beglückenden — Gefühl trösten, daß zwar die Eisenbahnverwaltung sich ihrer Aufgabe in keiner Weise gewachsen zeigte, daß aber das allerwichtigste: „die Verkehrsbedürfnisse für das Publikum“ gewahrt blieben. Die Bahnbehörde bestreitet allerdings, daß die Eröffnung zu früh stattgefunden habe, auch die Stellwerksanlagen seien in Ordnung gewesen.

Auch den ersten Unfall hat der neue Bahnhof bereits hinter sich. Bei einem Zuge, der um 7 Uhr 10 Min. abends nach Mainz abfahren sollte, und der vorher noch einmal leer aus der Halle fahren sollte, fiel ein leerer Personenzug in die Höhe. Der Unfall geschah dadurch, daß eine Weiche während des Passierens des Zuges umgegestellt worden war. Größerer Schaden ist nicht entstanden. Die Wägenzüge mußten auf anderen Gleisen abgehen.

* Der erste Schnee. Im Taunus hat es in der vorvergangenen Nacht stark geschneit. Die Höhen waren gestern morgen ziemlich stark mit Schnee bedeckt. — Schneit hat es gestern in Höchst zum erstenmal in diesem Winter. Wer ganz früh aus den Federn war, der konnte noch gegen 6 Uhr im Felde an geeigneten Stellen die winterliche Kriegserklärung wahrnehmen.

v Die bevorstehenden Wahlen zur Ortskrankenkasse. Donnerstagsabend fand im „Kaiserhof“ eine Versammlung der christlich-nationalen Arbeiterkassen statt, in welcher dagegen Front gemacht wurde, daß die Kosten durch Anhänger der sozialdemokratischen Partei bestritten werden sollen. Erschienen waren etwa 200 Personen, darunter auch der Vorstand der Ortskrankenkasse. Als Referent war Gewerkschaftssekretär Schmidt (Dillenburg) gewonnen, welcher davor warnte, soziale Einrichtungen (wie die Ortskrankenkasse) zu Parteizwecken zu benutzen, was ja heute leider allzu oft geschehe. Treue und Frömmigkeit der Wahlberechtigten, welche sich nicht um die Ausübung ihres Wahlrechts kümmern, müsse bekämpft werden. Redner ermahnt dann die Arbeiterkassen, ihre Schuldbiligkeit zutun vor und bei den Wahlen. — Zu den Ortskrankenkassenwahlen wird uns von der Vereinigung der bürgerlichen Arbeitnehmer der Ortskrankenkasse geschrieben: Der Wahltag ist der Morgen wird es sich entscheiden, ob die Verwaltung für die nächsten zwei Jahre eine sozialdemokratische ist oder ob sie sich, ebenso wie die Mitgliedschaft, aus Vertretern der verschiedensten Berufsgruppen zusammensetzt. Kaufleute, Privatbeamte, und technische Beamte, welche den weitaus größten Kontingent der Mitgliedschaft bilden, wurden von dem sozialdemokratischen Gewerkschaftsverband vollständig von der Vertreterschaft ausgeschlossen. Auch der diesjährige Vertreterzettel der Sozialdemokraten setzt sich wiederum aus nur Arbeitern zusammen. Sämtliche Vertreter dieses Zettels sind natürlich Sozialdemokraten. Die jetzige sozialdemokratische Verwaltung leitet, weil sie nur aus sozialdemokratischen Arbeitern besteht, die Kasse einseitig und nützt sie zu Parteizwecken aus. Man denke nur an das Engagement der Beamten und an das vorjährige famose Kontraktum. Um diese Mißwirtschaft zu beseitigen, haben sich alle Berufsstände ohne Rücksicht auf Konfession und Parteipolitik zusammengeschlossen und einen Vertreterzettel aufgestellt, auf dem alle Berufsgruppen vertreten sind, so daß in Zukunft die Wünsche aller Berufsgruppen zur Geltung gebracht werden können. Der Wahltag am Freitag gehörte, wie es nicht anders sein konnte, den sozialdemokratischen Arbeitern, die mit ihren Kerntruppen aus der Gasfabrik anmarschierten. Am Sonntag gewinnt die Sache ein anderes Bild, wenn die hiesigen bürgerlichen nationalgesinnten Mitglieder der Kasse geschlossen an der Wahlurne erscheinen. Der Sieg ist uns dann sicher! (Termin der Wahl siehe im Anzeigenteil.)

i Im Grabe und doch nicht begraben ist der vor einigen Tagen in Gaud erstochene Heizer Rümle. Man hat den Toten auf den Kirchhof in ein Grab gelegt, das selbe aber nicht geschlossen, da man sich wegen der Konfession an die zuständige Staatsbehörde, in diesem Falle an die schweizerische Eidgenossenschaft, gewandt hat, aber bisher noch keine Auskunft erhalten konnte.

* Die Hochaplerin, Editha v. Lengerke, die in Frankfurt verhaftet wurde, wird den Gerichten in Wiesbaden und Darmstadt vorgeführt. Bei ihrer Frankfurter Vernehmung will sie von einem anderen Namen nichts wissen. Nach ihrer Ansicht heißt sie von Lengerke, nach Ansicht der Polizei ist sie jedoch von weniger vornehmer Herkunft.

Besitzwechsel. Herr Privatier Otto Burkhardt in Wiesbach veräußerte sein Haus Ecke Kaiserstraße und Jahnstraße an Fräulein Katharine Zuli zu Wiesbaden.

Gastwirtsverband Nassau und am Rhein. Die Differenzen, welche seit langer Zeit innerhalb des Verbandes bestanden, sind nunmehr endlich beseitigt. Das hiesige Amtsgericht setzte Herrn Kaufmann Brodt als Vorsitzenden, und den Herrn Gewerbesekretär Erhard als Schriftführer für den Verband fest und beauftragte diese Herren, einen außerordentlichen Verbandstag nach Limburg zu berufen mit der Tagesordnung: Neuwahl eines ordnungsmäßigen Vorstandes. Die Mehrzahl der Verbandsvereine, welche für den alten Vorstand eintraten, wählte auf dem Verbandstag in Limburg, welcher am 13. Nov. stattfand, wieder die Herren W. Bräuning, G. Arug, B. Sohn, B. Pauls, J. Seul und J. Schupp. D. Herz blieb als Vorstandsmitglied bestehen.

Soirée Hly und Elabe. Interessant ist bei derartigen Veranstaltungen zu beobachten, wie sich das Publikum verhält. Dort liegt auf den Gesichtern ein Staunen, ein Faszinieren. Da, einige Jünglinge, einige Altesbesserwisse, die glauben an nichts. Und in der Pause, da bilden sich Gruppen, man fragt sich staunend gegenseitig, man hält es kaum für möglich. Und besonders nach der spiritistischen Sitzung, da bestimmt das Publikum das Medium. Und doch der Spuk, doch das rätselhafte Treiben. Gespannt ist man gekommen, erstaunt und nachdenklich geht man von dannen. „Wie nur ist alles möglich?“ Heute Samstag und morgen Sonntag gibt es in der Loge Plato nochmals Gelegenheit, all die Unglaublickeiten zu bewundern. Sonntag nachmittag 1/4 Uhr, kleine Preise! Programm ebenso reichhaltig wie am Samstag 8 Uhr 10 Minuten, wo unweigerlich die letzte Vorstellung stattfindet.

Spielplan des Residenztheaters. Sonntag, 18. Nov., nachmittags 1/4 Uhr: „Zwei Wappen“. — Abends 7 Uhr: „Das Blumenboot“. — Montag, 19. „Das Blumenboot“. — Dienstag, 20. „Der Akt von St. Bernhard“. — Mittwoch, 21. „Geschlossen“. — Donnerstag, 22. „Das Blumenboot“. — Freitag, 23. „Brinje-mahl“. — Samstag, 24. „Reinheit! Der Jubiläumsschmuck“.

Spielplan des Agl. Theaters. Sonntag, 18. November, Abonnement-D. „Der Prophet“. Anfang 6 1/2 Uhr. — Montag, 19. Ab. A. „Alein Dorrit“. — Dienstag, 20. Ab. A. „La Traviata“. — Mittwoch, 21. 2. Symphonie-Konzert. — Donnerstag, 22. Ab. D. „Mignon“. — Freitag, 23. Ab. C. „Der Traum ein Leben“. — Samstag, 24. Ab. A. „Der schwarze Domino“. — Sonntag, 25. Ab. B. „Der Trompeter von Säckingen“.

Straßenverengungen. Die Rosenstraße zwischen der Bierstadt- und Gartenstraße sowie die Vorhangstraße von der Augusta- bis Lessingstraße wurden zwecks Herstellung einer Gas- und Wasserleitung bezw. Aufstellung eines Kandelabers vom 12. d. M. ab auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt.

Briefkästen

98 A. Zunächst sind nicht Sie, sondern der Hauseigentümer für Instandhaltung und Beleuchtung der Treppe verantwortlich. Haben Sie dagegen diese Verpflichtung übernommen, so sind Sie für den Unfall etc. nur dann schadensersatzpflichtig, wenn Sie an dem Unfall vorfälliger oder fahrlässiger Weise ein Verschulden trifft. Daß Sie den Unfall vorfälliger herbeigeführt haben, wird wohl niemand behaupten und von Fahrlässigkeit kann hier keine Rede sein, da fahrlässig nur derjenige handelt, welcher die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht läßt. Da nun die Treppe gehörig im Stande und dieselbe hinreichend beleuchtet war, so können Sie für einen eventuell entstandenen Schaden nicht verantwortlich gemacht werden, vielmehr ist der Unfall auf einen unabwendbaren und unglücklichen Zufall zurückzuführen, welchen Sie nicht zu vertreten haben.

Der Stammtisch des Hotel-Restaurants „Friedrichshof“ richtet folgendes Schreiben an den Briefkastenbesitzer: „Mit großem Interesse haben wir Ihre Notiz von dem menschenfreundlichen Herrn in der Emserstraße gelesen. Jammer schade, daß Sie seinen Namen nannten. Wir bitten Sie im Namen vieler um Auskunft darüber, wer dieser Vogel ist, denn wir haben die schönste Lust, ihm eine Ovation für seine staatsbürgerliche Tat darzubringen. Wie diese ausfallen würde, können Sie sich wohl lebhaft denken bei der Entrüstung, die sich aller bemächtigte, welche diesen Artikel gelesen. Also heraus mit dem Namen.“ — Liebe Stammtischbrüder! Geht mal selbst auf die Suche nach dem Vogel. Vielleicht habt Ihr das Glück, daß er Euch in die Arme flattert. Die Ueberraschung ist ganz entschieden größer, wenn man ihn selbst aufspürt!

Letzte Telegramme

Ein Gattenmörder.

Triar, 17. November. Der Prokurist der Firma Philo u. Baroni hat seine von ihm geschiedene 26jährige Frau auf der Straße durch 5 Revolverkugeln lebensgefährlich verwundet und sich dann selbst der Polizei gestellt.

Ein Bombenfund.

Genf, 17. November. Die Polizei entdeckte bei Adliswil im Kanton Zürich in einem Graben längs der Randstraße mehrere geladene Bomben von großer Dimension. Die Polizei vermutet, daß russische Revolutionäre die Bomben dort niedergelegt haben.

3 Mann in Stücke gerissen.

Marrih, 17. November. Ein Mann, welcher mit seinen beiden Söhnen von der Arbeit zurückkehrte, entdeckte eine noch geladene Granate, welche nicht explodiert war. Beim Gantieren an der Granate explodierte diese und der Mann sowie ein Sohn wurden in Stücke gerissen, während der zweite Sohn in sterbendem Zustande aufgefunden wurde.

Aus Marokko.

Algier, 17. November. Nach Meldungen aus Sidi bel Abes rüsten sich die marokkanischen Eingeborenen im Bezirk von Tafileth, die französischen Grenzposten anzugreifen. Der Kampf soll nach Beendigung des Ramadanfestes beginnen. Es heißt, daß zu diesem Zeitpunkt 10 000 marokkanische Eingeborene unter den Waffen stehen würden.

Die russische Revolution.

Petersburg, 17. November. Wie aus Kursk gemeldet wird, ist in mehreren Kreisen des dortigen Gouvernements eine stark aufrührerische Bewegung zu verzeichnen. Der Generalgouverneur Borsenko ist an der Spitze einer großen Abteilung Soldaten in das Aufstandsgebiet abgegangen und hat eine große Anzahl Verhaftungen vornehmen lassen.

Giolitti an Bülow.

Rom, 17. November. Der Ministerpräsident Giolitti sandte dem Fürsten Bülow ein Telegramm, in dem er ihm den Dank ausspricht, für die höflichen Worte, mit denen er in seiner jüngsten Reichstagsrede Italiens gedacht hat.

Der König der Kreter beim Papst.

Rom, 17. November. Der Besuch des Königs von Griechenland beim Papst ist auf den 25. ds. Mts. festgesetzt worden. Der König wird sich, bevor er sich nach dem Vatikan begibt, in der griechischen Gesandtschaft aufhalten, um von dort erst nach dem Vatikan zu fahren.

20 Arbeiter verschüttet.

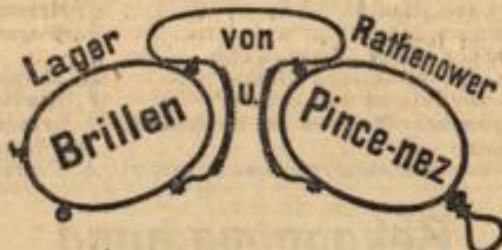
Newyork, 17. November. In dem Belmonter Tunnel hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Ein Gerüst, auf welchem zahlreiche Arbeiter beschäftigt waren, brach infolge eines Erdrutschs zusammen, wobei 20 Arbeiter verschüttet wurden.

Elektro-Notationsdruck und Verlag des Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Klöping; für Inserate und Geschäftliches Carl Köstel, beide in Wiesbaden.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Herrn J. N. Jeben, Basel-Bottminger-Mühle (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser. 3066

Sicher u. schmerzlos wirkt das echte Radlauerische **Pharyngealmittel**. Fl. 60 Pf. Nur echt aus der **Aronen-Apotheke** Berlin, Friedrichstraße 160. Droht in den meisten Hals- und Brustkrankheiten. 2065

Rathenower Anstalt für optische Industrie
vormals **Carl Müller**
Inh.: **Franz Willburg**
Kirchgasse 13 Wiesbaden Kirchgasse 13.



Krume-Pincenez, prima Gläser M. 1.50
Ridel-Pincenez und Brillen mit prima Gläser von . . . 2.50 an
fl. Stahl 3.—
Double 7.50
Echte Gold von 12.— an
Ausführung jeder ärztlichen Verordnung schnellstens.

Grosses Lager in
Operngläser und Feldstecher.
Barometer und Thermometer
Edison-Phonographen und -Walzen.
Elektrische Artikel. 4812

OXO BOUILLON
der
CIE LIEBIG
FLÜSSIG, SOFORT TRINKFERTIG!
2 THEELÖFFEL AUF EINE TASSE HEISSEN WASSERS.

Weihnachts-Prämien.

In der Absicht, unseren Lesern für einen ungewöhnlich billigen Preis wertvolle Weihnachtsgeschenke zu bieten, hat der „Wiesbadener General-Anzeiger“ auch in diesem Jahre wiederum einige in Inhalt und Ausstattung gleich gediegene Werke angeschafft, die er allen Abonnenten als Prämie zur Verfügung stellt und zwar:

Der Ratgeber

für das praktische Leben.

Vollständiges u. bequemes Hand- u. Nachschlagebuch für alle Angelegenheiten des täglichen Lebens.

Praktischer Hausarzt und Rezeptbuch nebst einem Anhang, enthaltend Titulaturen, Anreden, Wörterbuch der neuen deutschen Rechtschreibung, Bausberechnungs- und andere wichtige Tabellen usw. usw. von

Dr. William Löbe.



Der Ratgeber soll nur rein praktischen Zwecken dienen; er umfaßt eine vollständige Hausbibliothek, erteilt in allen nur denkbaren Fällen sicheren Rat, ist daher das unentbehrliche Werk für Jedermann. In ca. 1300 zweispaltigen Seiten befinden sich tausende, von bewährten Fachmännern gemeinverständlich dargestellte Ratsschlüsse, erläutert durch 1200 Illustrationen und farbige Kunstbeilagen.

Der Preis für dieses Werk ist ein außerordentlich niedriger und steht nicht im Verhältnis zu dem Gebotenen, denn auf dem ganzen deutschen Büchermarkt dürfte noch niemals solch praktisches und umfangreiches Wissenwerk so billig angeboten worden sein.

Prämienpreis 3 Mf.

Portofrei inkl. Verpackung: 1. Zone M. 3.35, sonst M. 3.60 gegen Vorausbezahlung.

Diese Prämie ist als schönstes, außergewöhnlich vorzügliches, enorm billiges Prachtwerk und Hausbuch für Jeden geeignet und dürfte der nicht zu große Vorrat bald vergriffen sein; man wolle also gest. möglichst sofort die Prämie in unserer Expedition in Empfang nehmen.

Als zweite Prämie empfehlen wir:



Dr. Heff's
lebende Bilder
aus
dem Tierreich.

Das Werk hat ein Format von 35x28 cm, ist in einem praktischen, blickfesten Einband gebunden u. enthält ca. 200

Tierabbildungen aus dem Bestande des Berliner Zoologischen Gartens. Es handelt sich bei der Darstellung der Tiere um Momentaufnahmen, die das Tier in lebendiger und ihm eigentümlicher Stellung auf der lichtempfindlichen Platte festgebannt haben und so die denkbar lebendigste Anschauung hervorgerufen ist.

Tierabbildungen in dieser Größe, unmittelbar vom lebenden Abbild genommen, sind bis jetzt in Deutschland gewiß nicht vorhanden. Da außerdem unter jedem Bilde eine genaue Beschreibung des dargestellten Tieres gegeben ist, so eignet sich das Buch sowohl für

Schule und Familie

als auch für den

Gelerten, Künstler und Tierfreund.

Prämienpreis 3 Mf.

Die Prämien können in unserer Expedition Mauritiusstrasse 8 eingesehen werden und bitten wir um frühzeitige Bestellung.

Verlag des
Wiesbadener General-Anzeiger

Anteilsblatt der Stadt Wiesbaden.

Telefon 199.

Telefon 199.

Bestellungen werden von dem Hausvater Sturm
Eogl. Vereinshaus, Platterstraße Nr. 2, entgegen genommen.
Bemerkt wird, daß durch die Abnahme von Holz die
Erreichung des humanitären Zweckes der Anstalt gefördert
wird.

J. Wolf

vornehmstes **Kredit-Haus**

33 Friedrichstrasse 33.

Paletots, Anzüge

Serie I Anzahlung 5 Mk.
Serie II Anzahlung 7 Mk.
Serie III Anzahlung 9 Mk.

Damen-

Kostüme, Anzahl. 5 Mk.
Röcke, Anzahl. 3 Mk.
Blusen, Anzahl. 2 Mk.
Jacketts, Anzahl. 4 Mk.
Capes, Anzahl. 3 Mk.

Auf Kredit!

Komplette Einrichtung

für 98 Mk., Anz. 10 Mk.
für 186 Mk., Anz. 18 Mk.
für 246 Mk., Anz. 42 Mk.
etc. etc.

Einzelne Möbel:

Schränke, Tische, Stühle,
Büfets, Vertikals, Schreib-
tische, Küchenmöbel,
Betten, Sofas, Divans
Anzahlung von 5 Mk. an.

Kompl.
Schlaf- u. Wohn-
Zimmer.

Kompl.
Herren-Zimmer
Salons.

Kompl.
Speisezimmer
Küchen.

Im Festsale der Loge Plato,

Friedrichstraße 27
Nur noch heute 8 Uhr 10 Min.,
u. Sonntag 1/4 u. 8 Uhr 10 Min.:

Sehte Sensationelle Vorstellungen Fly u. Slade

Elegante Soireen.
Bundbare, fast an das Unmög-
liche grenzende Aufführungen.
Geheimnisvolle Demonstrationen im
Jaschalter, unbegreiflicher
Bollenbung. — Occultismus.
Psychologische Studien. Spirit-
istische Sitzung. Gedankenüber-
tragung. Materialisationen.
Wissenschaftliche. Riefen-
bachtel.
Neu! Die unsichtbare Glocke. Neu!
Neu! Der Weisheitsstuhl. Neu!
Neu! Das physikalische Medium. Neu!
Karten 4, 3, 2, 1.50 und 1 Mk.
Sonntag 1/4 4 Uhr
kleine Preise.
Billetverkauf von 11
bis 12 u. 3—4 nur an der Kasse
des Vorstellungsaals und abends.
Saison 1904/5 in Berlin
200 Soireen 200.

Für Händler!
3—4000 Stück
Christbäume
billig abgegeben.
Näheres bei
Gastwirt Göbel,
Hermannstr. 9.

100 Mark wöchentlich und
mehr f. Reisende, auch
Damen verdienen. Prosp. gratis.
Friedrich Maack,
Chemische Fabrik, 3068
Bremen 121.

Näherin empfiehlt sich
1.50 Mk. per Tag
Näb Frau raße 14, 1. l.

Damen-Kleiderbüsten,
i. Größe, in Stoff u. Lack, mit u.
ohne Ständer, auch nach Maß, zu
Fabrikpreisen. Auch verstellbare
Büsten. Schnittmuster u. Verkauf
Luisenplatz 1a, 2. Et., Ecke Rhein-
straße Wiesbaden. Filiale Albrecht-
straße 36, 1. r., Ecke Dornen-
straße. 2439

**Papier- und Schreib-
warengeschäft**
in der Nähe von Schulen und
Kasernen verhältnismäßig **sofort**
oder 1. Dezember zu verf.
Sichere Existenz. Erforder-
lich Mt. 1800.—. Der Verkauf
ist ein durchaus zweckl.
Off. u. K. 3573 an die
Erz. d. Bl. 3578

Junge Brat-Gänse
a 50 Pfg., Schmalzgänse
a 60 Pfg., Suppenhühner
und Hühner a 50 Pfg.,
frisch geschlachtet, verl. geg. Nachn.
Frau M. Kausch, 2439
Grafenstraße (Dörp.). 3069

Stühle
werden billig gebohrt 3240
Dagheimerstraße 15, Stb. 3.

Kartendeuterin.
Sich. Entziffern jed. Angelegn.
Frau Xerger Wwe.,
Ellenbogenstr. 7, Stb. 3.

Hüte
werden schick u. billig gearbeitet,
sowie auch Kleider angef. 3543
Kasernenstraße 6, r.

Heirat.
Handwerker, Ende 30, mit 3000 Mk.
Barverm., wünscht einf. Mädchen
zwecks Heirat kennen zu lernen.
Offerten unter K. W. 3606 an d.
Erz. d. Bl. 3606

Rat in Damenangelegenheiten
d. fröh. Gebarmte, Frau Selma
Schmidt, Berlin, Reichenberger-
straße 155, 3. 12/159

Phrenologin,
täglich zu sprechen 3594
Fleienstr. 9, 2. Etage.

Residenz-Theater

Direktion: Dr. phil. S. Rauch.
Fernsprech-Anschluß 49.
Sonntag, den 18. November 1906
Duzendarten gütig. Fünftzigarten gütig.

Das Blumenboot.

Schauspiel in 4 Akten und einem Zwischenspiel von Herrn Sudermann
Regie: Dr. Herm. Rauch.
Geh. Kommerzienrat Höper, Seniorchef
der Firma Höper & Wendrath
Baronin Erfflingen, verm. Wendrath, seine Tochter
Raffarls) ihre Töchter aus erster Ehe
Thea)
Baron Erfflingen
Leopold Brösemann, Raffarls Gatte, Mitinhaber
der Firma
Fried Höper, Enkel des Geh. Kommerzienrats
Graf Sperner
Dr. Bollmann, Schriftsteller
Ströfke, Gesangslehrer
Griesling, gen. Altle Moppel, Clown
Sonja Grubosoff, Dichterin
Paula Dubedat, Schauspielerin
Cora Wainardi, Singsängerin
Arthur, deren Partner
Gottlieb, Diener im Hause Höper
Ein alter Herr
Ein junges Mädchen
Julius, Kellner
Gasthof Schulte
Ester Schenk
Ely Brand
Bertha Branden
Reinhold Höper
Rudolf Bartel
Heinz Heidebrügge
H. Müller-Schönan
Georg Müller
Theo Tachauer
Gerhard Salscha
Kosel van Born
Eise Noorm n
Margot Bischof
Max Nidisch
Friedrich Degener
Max Ludwig
Helene Reidenius
Franz Duesch

Gäste. — Dienstboten.
Ort der Handlung: Berlin und eine Villeninsel in dessen Nähe.
Zeit: Gegenwart.
Die beiden ersten Akte handeln im Familienhause des Geh. Kommerzienrats
Höper, die beiden letzten auf dem Lande der Baronin Erfflingen.
Kasseneröffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9.15 Uhr.

Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Bei haben Preisen!
Zwei Wappen.

Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Schauspiel: Max Ludwig.
Maximilian, Herr von Bettingen
Rudolf, sein Sohn
Charlotte, Schwester des Maximilian
Dietrich von Bind
Grafenhaus Graf Dornkett
Grafin Dornkett
Walter Thomas Forster
Mory, seine Tochter
Wilhelm Hanna Stephensen
Bernide, Tantebeder
Voreng, Diener
Franz, Kellner
Reinhold Höper
Rudolf, sein Sohn
Clara Kranke
Hans Wilhelm
Friedrich Degener
Edwin Paris
Gustav Schulte
Jill Rahler
Eise Noormann
Gerhard Salscha
Max Ludwig
Max Nidisch
Die Handlung spielt im 1. Akt in einem Badeort, im 2. Akt in Berlin,
im 3. und 4. Akt auf dem Gute Bettinghausen.

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 18. September 1906.
Nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen:
3 Blumenrefert.

Oberbayerisches Volkstheater mit Gesang und Tanz in 4 Akten
von Georg Sautl.
Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise!

Aus der Art geschlagen.
Vollständiges Spiel in 4 Aufzügen von Job Weimold.

Morgen, den 19. November 1906:
Gründliche Liab.
Charaktergemälde aus dem Bauernleben mit Gesang und Tanz
in 3 Akten von H. Werner.

Reichshallen

Theater
Gastspiel des I. Kölner Burlesken-Ensembles

Direktion:
(Tünnes) **Franz Lemoine** (Tünnes)

Heute und folgende Tage 2 neue Posen:
Die beiden Hausknechte und der 20jährige Säugling,

sowie das
vorzügliche Variété-Programm.
Sonntags 2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 und abends 8 Uhr: 3585

Evangelischer Kirchengesang-Verein.

Mittwoch, den 21. November 1906 (Bußtag)
abends 8 Uhr:
Geistliche Musik-Aufführung

in der Marktkirche
unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Gerda Gort-
wig (Mezzosopran) und der Herren Schuh (Tenor), Freund-
lich (Baß), Ferras-Frankfurt a. M. (Cello), Petersen
(Orgel) und unter Leitung des Vereins-Dirigenten Herrn
Karl Goshinz.

Preise der Plätze:
Rejers. Platz am Altar 1 Mk., nichtreserv. Platz 50 Pfg.

Eintrittskarten sind zu haben in den Buch- und
Musikalien-Handlungen von Kömer, Langgasse, Moritz u. Mün-
zel, Wilhelmstraße, Franz Schellenberg, Kirchgasse, Gies, Rheins-
straße und abends an der Kasse. 3512

Brillen und **Pincenez** in jeder Preislage. 1568
Genaue Bestimmung der Gläser kostenlos
C. Höhn (Jug. C. Krieger), Optiker Langgasse.

Um in der beschränkten Verkaufszeit an Sonn- und Fest-
tagen meine werten Kunden **schneller** und **besser**
bedienen zu können, stelle ich für die Folge einige

Kaffeekekchen und Torten

massenweise her und verkaufe dieselben an diesen Tagen in nur
einer Größe zu billigeren Preisen.

Ich empfehle für Sonntag außer den bekannten Kuchen und
Torten:

Dresdener Rosinenstollen statt 1 M. — **80 Pf.**

Wiesbadener Nusstorte statt 1 M. — **80 Pf.**

mit oder ohne Chokoladenguss

Dobuschtorten statt 2 M. — **1.50 M.**

Wilhelm Maldaner, Marktstrasse 34.

Filiale: Wellritzstrasse 43.

Guckelsberger, Niederlage Zietenring 15.

„Rheinisch Blut.“

Von Käthe Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

In dem Kellergewölbe des Weinhandlers Tobias Felsch ging es allzeit lustig her! Das murrte und fluchte — meinte und rebellerte — begeherte mit zarter Stimme auf und tobte mit harter Faust an die Holzstäbe der engen Faszwohnung, wie es sich für die erste, wilde Sturmperiode schickt. Der weißhaarige Besitzer stand dabei und lachte über das freche Gesicht, aus dem sich mit kräftigem Farbenton die Nase heraus hob. Er kannte die Stimmen gut. Was da psalzte und zetzte, gleich einer Herde wilder Rater, war echtes rheinisches Blut! Traubenblut nannten's die andern. Was wußten aber diese ehrsamten Philister von den Geschichten, die Tobias Felsch mit anhören mußte, ehe das Blut ruhig und schwer genug besinken wurde, um nach dem Stadium der „Federweiße“ in die schlanken Fliesen zu fließen und den Rausch zu geben. Er schmunzelte und klopfte zärtlich mit der Hand auf ein zierliches Fäßchen, das zu seiner Rechten stand. „Nach links — du da drinnen“, sagte er mit lauter Stimme, „hast lang' genug rumort und getollt — fast so lang' wie das Mädel! — Krieg' auch aber doch alle beide zur Räson! Der alte Felsch versteht sich auf's Ausgären!“

„Meinst du das wirklich, Vater?“ ertönte in diesem Augenblick hinter seinem Rücken eine weiche Stimme. Als er sich umwandte, sah er in das liebende Gesicht seines einzigen Kindes, das schlank und dennoch voller Kraft da stand. Ehe er noch antworten konnte, fuhr sie fort:

„Weißt du noch, was einst der Magister gesagt hat, als ihr den Rüdesheimer probiertet? Rheinisch Blut läßt sich so wenig zähmen, wie rheinische Liebe erlösen. — Recht muß er haben, denn du selbst hast den alten Herrn allseits für einen Gelehrten gehalten.“ „Was ich hiermit zurucknehme, Trude“, sagte er kurz und sah seine Tochter schief an. „Ein Esel ist er. Hast du schon einen ungegorenen Tropfen getrunken, ohne den Mund zu verzieren? Nein! Na also. Hast du schon einmal ein Mädel gesehen, das nicht das große Los in der Ehe lotterte zieht, wenn ihr der Vater den Verliebten ausgesucht hat?“

„Richtig — Vater.“
„Bapperlapapp — Kind — er ist ein Ehrenmann.“
„Wenn ich alle Ehrenmänner lieben sollte, Vater.“
„Schweig, Kindskopf!“
„Der da schweigt nicht, Vater“, sagte sie sehr ernst und wies auf das kleine Fäß. „Was tate der, wenn du ihn jetzt auf Flaschen gößt?“ Er knallte sie auseinander!

„Was willst du damit sagen, Trude?“
„Daß, wenn ich morgen wirklich die Braut des alten Weingutbesizers werden muß, ich mich vorher noch wehre.“
„Vater — so — wie sich rheinisches Blut zu wehren pflegt. Wie? Das weiß ich heute noch nicht. Aber paß auf — ohne Scherben wird's wohl auch kaum abgehen!“
„Damit warf sie die langen schwarzen Böpfe zurück und hinstellte die Kellertreppe empor. Kopfschüttelnd und brummend sah Tobias Felsch ihr nach. „Was sie bloß hat! — Sollt' froh sein, daß so ein hochwohlgeborener Herr um sie freit. Die schönsten Weinberge nennt er sein.“
„Daß er Witter und nicht mehr sehr jugendlich ist, kann man nicht als Fehler bezeichnen. Ein Junge ist allerdings da! Ein toller, nichtsmüßiger Schlingel, der in Bonn zu studieren vorgibt! Er kennt ihn genau. Stramm und gut gewachsen, wie ein Eichbaum . . . und . . . hm . . . dessen Mutter soll sein Mädel werden. Warum auch nicht? Ist's nicht bequemer — Kinder zu haben, als Kinder zu kriegen? Und das andere . . . die Lieb' . . . die wird sich schon finden, wenn die Trude den Wohlstand so recht gründlich gekostet hätte.“
„Der Alte hat seinen Willen durchgesetzt. Die Küßer bringen eine dicke Girlande um die Eingangstür an. Ein paar steife Georginen und viel Herbstzeitlosen niden darin. Mit bläulichem Gesicht und flammenden Augen steht sein Mädel dabei. Er sieht, wie sich ihre Brust unter der weißen Tüllbluse stämmig hebt und senkt und die Hand die bunte Seidenschürze zerknittert . . . es rührt ihn nicht.“

Um 12 Uhr mittags rollt ein Wagen vor das Eingangstor! Die Silberbeschläge am Geschirr blitzen und die Kappen tragen die Köpfe hoch. Tobias Felsch rückt sein Kappi nach dem rechten Ohr zu und geht dem Schwiegersohn entgegen! Blüchlich strahlt er! Hat man so etwas gesehen — bringt sich wahrhaftig den Jungen — den Nichtsnutz — den Leichtfuß mit. Bunte Bänder um die Brust und Abzeichen im Gesicht wie ein deutsches Bierskelet, das die Trude mit dem Messerrücken

fein eingekreuzt hat. — Na — ihm kann's gleich sein. —

Die beiden Männer gehen ins Haus, um zuerst in aller Ruhe die geschäftliche Seite des Verhältnisses festzulegen. Mag der Bruder Sauter indes zusehen, wo er bleibt. Mit schwerem Knack fliegt die Eichentür hinter ihnen ins Schloß. Heinz Damergamb legt die Hand über die Augen und sieht ihnen nach, während er heimlich in den Taschen eine Faust macht. Die Trude seine Mutter — 's ist ein Linding. Dreimal hat er sie gesehen. — Einmal voll andächtiger Ehen in der Kirche — das zweitemal auf dem Tanzplatz, als die Weinlese zu Ende war, und das leztmal im Walde, als die Sonne zur Rüste ging. Sie hat stets an ihm vorbeigesehen — bis sie sich in der tiefgrünen Einsamkeit zusammenfanden. Da zwang er ihre Augen in sein Gesicht. Wenn nur der Bald damals nicht so heimlich gewesen wäre und ihre Hand . . . die wie ein verrücktes Böglein in der seinen zitterte, so voll heißen Lebens. Seit jenem Tage war sie nicht mehr aus seinen Gedanken gekommen. Eine Blutwelle stieg ihm in die Stirn, als er daran dachte, daß dieselbe kleine, weiche Hand sein Vater besitzen sollte! Herrgott, wenn er fleißig und mit dem Grame fertig gewesen wäre — dann? . . . Die Blutwelle waltete heftiger. — Vor seinen Vater wäre er getreten und hätte gesagt — „Alter Herr, ich erlaub's nicht, denn ich will sie . . . und sie . . . will mich auch! Ihre Augen haben es mir verraten!“ So aber! Nichts subliert — nichts geleistet — Schulden gemacht — — Nächste durchgehobelt! Er biß die Zähne fest zusammen. Die tiefen Durchstieher leuchteten brennend rot und zwischen seinen Brauen sah eine tiefe Falte! Langsam ging er auf das Kellergewölbe zu, auf dem der volle Sonnen- glanz lag! Huch! Da nicht eine schlanke Gestalt die Treppe hinunter? Ansinn — er sah Gespenster. Trost- dem zwang ihn irgend etwas, die schmale Stiege zu besteigen — und wenn's nur wäre, um an demselben Platz gestanden zu haben, den Tobias Felsch's schwarze- äugige Trude, von der die Rede ging, daß sie, so oft ein Fäß zugespunt werde, dabei sein müsse, tausendmal vor ihm betreten hatte. Ein heißer, stechender Schmerz durchstieß ihn! Es mußte etwas geschehen, das seines Vaters Entschluß hinderte! — Kein Mensch war zu sehen. Die Arbeit war schwer und die Mittagssonne ein gutes, altes Recht, das sie sich nicht nehmen ließen. Vorsichtig kletterte er den eisernen Dräcker der Kellertür auf. Durch die grünlichen Fensterheben spielte in hellen Reflexen das Sonnengold und waltete auf die mächtigen Faszriesen zitternde Kreise. Wie Tränen erschienen sie ihm. — Als er nun so ganz allein in dem dunklen Raum zu sein meinte, kam die Trude zu ihm! Die tolle, wilde durchgehobelte Burschenzeit, die als Schlußeffekt die Reue brachte. Und er, der auf den Menzuren gleich einem Baume gestanden, der allzeit der Gefahr mit den beiden hellen Augen geradewegs ins Gesicht geschaut hatte, senkte den Kopf tief auf die Brust und . . . meinte. Wenn ihn seine Kommilitonen so gesehen hätten! Er versuchte sich emporzuraffen. Könnte da nicht noch ein anderes, leises, verzweifeltes Schluchzen an sein Ohr? Sollte der Schatten vorhin doch kein Gespenst gewesen sein? Dort von dem zierlichen Fäßchen kam der Laut. Mit ein paar hastigen Schritten war er zur Stelle. Zuerst konnte er nichts entdecken. Grünlich das Licht — dunkel- farbig die Felsenlöcher — grau die Wände. Seine Augen suchten angestrengt umher, da — so dicht, daß er nur die Hand auszustrecken brauchte, um ihn zu erfassen — ein feiner Mädchenkopf mit langen schwarzen Böpfen. Solche Böpfe hatte nur eine — näm- lich die, welche seine Mutter werden sollte.

Sie hatte ihn längst gesehen und erkannt! Als er ihr ganz nahe war, hob sie die Augen zu ihm empor und nickte ihm — ohne ein Zeichen des Erstaunens — zu!

„Heinz Damergamb“, sagte sie leise wie ein Hauch, „ich hab' gemeint, mir allein helfen zu können, und . . . nun kann ich's doch nicht!“

Er nahm ihre schlaff herunterhängende Rechte und wärmte sie zwischen seinen heißen Fingern, durch die un- gestrichenes heißes Blut pulsierte.

„Ich helf' Ihnen, Trude! Ich leid's nicht — ich!“
— Und mit einem Rud kam Leben in seine zusammen- gesunkene Gestalt. Seine Muskeln spannten sich und sein Blut wurde stahlhart! Fast schwarz glühten die hellen Augen aus dem jungen, stolzen Gesicht.

„Wissen Sie, Trude, wie ich weise — uns allen beiden . . . dir und mir? . . . So.“

Und ehe sie sich wehren konnte, hatte er sie im Arm und küßte sie! Willenslos lag sie an seinem Herzen. — Das Sonnengold zitterte über ihren Häuptern und das rheinische Blut in ihren Herzen klopfte mit dem der großen Geliebten um die Wette. Sie hatten alles um

sich her vergessen! Sie saßen im Paradies und aßen die lachenden Äpfel der Erkenntnis ihrer Liebe . . . War es da nicht natürlich, daß auch der rächende Engel mit dem Schwert hinzukam? Eigentlich ihrer zwei! — Fassunglos starrten sie zu den seligen, jungen Menschen und rieben sich die Augen, als sähen sie nicht recht. Vater Felsch und der alte Damergamb! Mit seinem Klingen kletterte der goldene Brautring in der Brusttasche des letzteren. Der alte Rüdesheimer da hinten im Winkel knurrte grimmig — „Was habt ihr hier zu suchen . . . rrraus mit euch!“ Die andern Rauscher, Kräher und Stürmer stimmten ihm zu und die „Liebfrauenmilch“ in dem zierlichen Fäßchen jing mit heller Stimme:

„Im Becher der Tropfen —
Im Herzen die Blut —
Und Jugend zu Jugend —
Das stummet allweil gut — —“

Da hob Traugott Damergamb die Hand und ließ sie schwer auf Felsch's Schulter sinken. „Mir scheint's, Nachbar, als seien wir die ganze Zeit über blind gewesen.“ — — —
Bei dem lauten Schall fuhren die jungen aus- einander.

Heinz Damergamb suchte mit keiner Wimper. „Vater!“ sagte er. Seine Stimme klang fest, aber seine Augen fluchten in heißer Bitte. „Wir konnten nicht anders! Ich bin ein Leichtfuß gewesen, der viel Zeit und noch mehr Geld verlor hat — vielleicht wäre ich ein Damp geworden, wenn mich die Trude nicht wieder geliebt hätte.“ — — —

„Hm —“
„Von diesem Augenblick bin ich ein anderer ge- worden.“

„Hm . . . hm . . . —“
„Vater, gib uns deinen Segen. Wir wollen vor- läufig nichts weiter, als ihn! In Jahresfrist, will's Gott — bin ich mit dem Grame fertig! Dann komm ich wieder zu dir! Du steckst der Trude das goldene Ringlein der toten Mutter an die Hand, das sie dir auf dem Sterbebett gab, und nimmst sie als Tochter an.“

Ganz still ist's im dümmrigen Raum. Nur das Klopfen von vier Menschenherzen, denen die Worte fehlen, und das Poltern der lustigen Sauter erfüllt die Luft. Trude Felsch, die sonst allseitig fröhliche, ist zu ihrem Vater gegangen! Sie hat die Arme um seinen Hals ge- legt und ihr weiches Gesicht an seine bärtige Wange ge- schmiegt. Dann dehnt sich Traugott Damergamb's mächtige Brust und er tastet nach den Händen der Kinder.

„Gut“, sagt er und seine Stimme hat nicht ganz den festen, hellen Ton wie sonst, „du sollst sie haben, mein Junge, wenn sie dich will und du ein Mensch wirst, der nicht auf Vaters Geldbad, sondern auf eigenem starken Können sein Leben aufbaut.“

Von dem andern aber — ihr wißt schon, was ich meine, verliert kein Wort mehr nach diesem. —

Trude läßt ihre Arme von dem Vater und Traugott Damergamb füllt vier heiße, zuckende Lippen auf seiner Hand. Wie Trauer überkommt es den starken Mann. Er fühlt heute zum erstenmal, daß er alt ist. Felsch- dacht die Regungen in seiner Brust und muß das Trost- wort, das ihm auf der Jugend brennt, herunter haben. —

„Alter Freund“, sagt er langsam, „laß denn den Kopf nicht hängen! Wir bleiben trotz allem der alte köstliche Wein, gegen den keine Nacht aufkommen kann. Am Ende wäre es wirklich deiner unwürdig gewesen, wenn du dich zu einer zweiten Gärzeit bequem hättest!“

Traugott Damergamb lächelt ein wenig schmerzhaft und nickt mit dem Kopf!

Da fliegt oben die Tür auf und breite Sonnenbänder wehen in die Dämmerung!

Die Mittagszeit ist zu Ende und die Küßer wollen an die Arbeit gehen.

Langsam steigen die vier dem hellen Tageslicht ent- gegen. Die Alten voran — die Jungen Hand in Hand hinterdrein!

Als sie bei dem Küßer Heftlich, der im Sommer 80 Jahre geworden war, vorüberkommen — knistert er das linke Auge zu und sagt fröhlich:

„Seid eures — gesundes — rheinisches Blut, ihr zwei beiden Leut' — —“ und mit einem bedeutsamen Blick auf Heinz Damergamb fährt er fort:

„Je toller die Gärzeit . . . je edler der Tropfen!“
Der alte Heftlich, der schon Urgroßvater ist, muß das wissen, denn er hantiert seit mehr als 60 Jahren mit dem Traubensaft herum!

Kleines Feuilleton.

Eine Spitzgeschichte aus Länemark. Vor einiger Zeit wurden die Gemüter der Einwohnerschaft des nördlich von Kopenhagen gelegenen Dörchens Hülleröd durch die Nach- richt, daß man in einem Hause unter dem Fußboden eine Kinderleiche gefunden habe, in starke Bewegung versetzt. Wie es hieß, sollte die Leiche dort ziemlich lange gelegen haben. Durch die sofort vorgenommene polizeiliche Untersuchung er- fuhr man weiter, daß eine in diesem Hause wohnende Frau seit längerer Zeit durch eine Spukerscheinung in ihrer Nach- ruhe gestört worden sei. Solange sie in dem Hause gewohnt hatte, war ihr allnächtlich in dem Augenblicke, wenn die Uhr vom nahen Rathaus die zwölfte Stunde verkündete, ein weißes, fast durchsichtiges Gespenst erschienen. Es war aus dem Fußboden gerade an der Stelle aufgetaucht, wo man jetzt die Leiche fand, und war auf demselben Wege wieder verschwunden. Eines Tages hatte die Erscheinung sich auch über das Bett ihres Mannes gebeugt und ohne ein Wort zu sagen auf die betreffenden Stellen im Fußboden gezeigt. Darauf hatte er sich entschlossen, der Sache näher auf den Grund zu gehen. Er hatte die vielen enistert und darunter die Reste einer Kinderleiche gefunden. Sie bestand aus einigen Knochen und einem alten Hosenknopf. Der betreffende Polizeibeamte brachte den Fund zum Distrikts- arzt, und dieser stellte fest, daß der Hosenknopf zwar stark angelassen, immerhin aber ein echter Hosenknopf war, daß die Knochen aber nicht von einem Kinde, sondern von einem — jungen Mann herrührten.

Von seltsamen Postämtern erzählt eine englische Zeitschrift. Ehe allgemein Zweigämter eingerichtet und Briefkästen an- gebracht waren, wurden in ländlichen Bezirken Englands, die abseits von den Verkehrsstraßen lagen, Briefe oft in einem Briefbeutel, der in der Höhlung eines Baums unter- gebracht wurde, oder in einem Behälter, das oben an einem Schlagbaum befestigt war, niedergelegt. In einem Dörchen in Suffolk stellte man eine Zigarrentafel auf eine Gabel vor der Wohnung des „Posthäufchens“, und dort legte man die unfrankierten Briefe und Geld zu Marken hinein; die Rechnung stimmte stets. Das waren die primitiven Vor- läufer des Briefkastens. Über noch jahrelang nach seiner Einführung in größeren Orten wurden in kleinen Dörfern die Briefe von einem Boten eingesammelt. Der Landbrief- träger kam alle drei oder vier Tage in das Dorf, blies ein Horn, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, und wartete eine Zeitlang, damit die Leute in seinen geöffneten Briefbeutel ihre Briefschachen hineinwarfen. Ein merkwür- diges wanderndes Postamt befindet sich auf der einsamen Insel St. Kilda, die 90 Kilometer vom Lande entfernt liegt. Ein sogenanntes „Postboot“, das aus einem hohlen Holz- block besteht, enthält im Innern einen Zinkkasten, der die Briefe aufnimmt; wenn es an Marken fehlt, wird an ihrer Stelle Geld hineingelegt. Dieses kleine Postboot kann aber nur abgeschickt werden, wenn ein sehr starker Nordwest- wind weht, dann wird es von der Flut und dem Winde nach der Insel Lewis getrieben. Von hier aus wird die Post nach dem Festlande geschickt und auf gewöhnliche Art weiterbefördert. Ein eigenartiges Postamt besitzt Ontario an einer leichten Stelle des Niagaraflusses. Dort ist ein

Holzlasten an einem im Wasser stehenden Pfahl befestigt; ein Dampfer bringt und holt die Postschachen. Die Verteilung besorgt ein Kanoe, das gleichzeitig die ausgehenden Briefe sammelt. Provisorische Postämter werden manchmal in der Mitte des Meeres errichtet. Für die Bemannung der Fischer- klotzen verwandte man eine offene Tonne, die oben auf einer ständigen Boje befestigt war, und in Wachtisch ge- füllt, wurden von vorbeifahrenden Schleppschiffen die Briefe hineingeworfen und die zur Weiterbeförderung bestimmten abgeholt und mitgenommen. Seltsame Feldposten hat man oft in Kriegszeiten. Im Burenkriege war das „Postamt“ öfter der Raum unter einem Wagen, manchmal war es ein umgestürzter Ochsenwagen, dann wieder ein großer Schirm auf einem Pfahl, eine umgedrehte Tonne, ein hölzerner Kasten oder eine Kaffeschäche aus Blech. Es gibt auch Post- ämter auf Bergspitzen; als besonders eigenartig ist noch das vielbenutzte Postamt auf dem Eiffelturm zu erwähnen; wohl niemand, der ihn besucht, verläßt es, von dort oben eine Karte zur Erinnerung an den Aufstieg zu schreiben.

Humor.

Treffende Kritik. „Sie sagen also, der Maler Pinel wäre mit seiner Kunst verheiratet?“ fragte der Kritiker, als er präsent ein Bild Pinels betrachtete.

„Ja, er selbst behauptet es wenigstens“, antwortete der Besitzer des Bildes.

„Schrecklich!“ seufzte der Kritiker. „Schon wieder eine Ehe- irrung.“

Nächsten Montag

beginnt der

Weihnachts-Verkauf

mit großer Preisermäßigung.

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Baumwollstoffe
Blusenstoffe etc.
Fertige Kleider
Jackenkleider
Paletots und Capes
Blusen und Röcke
Abendmäntel etc.

Die Preisermäßigung
umfaßt sämtliche Warenvorräte
ohne Ausnahme!

Nur erprobte, haltbare
Qualitäten!

Ausschließlich im modernen
Geschmack!

Durch die jetzt noch in allen Abteilungen vollkommen sortierte Auswahl
ist die frühzeitige Beschaffung des Weihnachtsbedarfes im eigenen
Interesse des kaufenden Publikums.

J. Hertz, Lanniggasse 20.

ifer 

Eine gute Brille für 50 Pf.,

bessere Qualität
1 Mark
kauft man im

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Wegen Umzug Grosser Ausverkauf! Enorm billige Preise!

Langgasse 36 **EMIL SÜSS**, Langgasse 36.
Grösstes Seiden- u. Modewaren-Geschäft. 3199

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

Rudolph Haase,
Inh. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufaktur,
9. Kleine Burgstr. 9. Telefon No 2618.
Reste zu jedem Preis. 2995



**Visiten-Karten,
Verlobungskarten**

sowie alle

Familien-Drucksaßen

in einfacher und vor-
nehmer Ausstattung
fertigt schnellstens an

Buchdruckerei des

**Wiesbadener
General-Anzeiger**
Mauritiusstr. 8.

Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder
sind in großer Anzahl eingetroffen
und werden die, um schnell da-
mit zu räumen, zu staunend billigen
Preisen verkauft. Außerdem ein
Extra-Robats von 10%. Ver-
säume Niemand diese günstige
Gelegenheit. 2811
Früh-Grenzsch, Kirchgasse 36,
gegenüber d. Warenh. Blumenhof.

**Unter Preis!
Herren-Anzüge**

Nr. 9, 12, 15, 18, 20 bis 25

(Getragene W. 5 bis 9.)

Herren-Hosen

Nr. 1.80, 1.80, 2.50, 3.— b. 8.—

Lodenjoppen

Nr. 4.80, 5.—, 6.— bis 10.—

**Herren-Zug- und
Schnürstiefel**

Nr. 4.50, 4.80, 6.—, 8.—

Box-Herrenstiefel

Nr. 6.50, 7.50, 8.— b. (10.50 Nr.
Rahmenarbeit).

Damen- und Kinderstiefel.

Reparaturen.

Damenstiefel, Sohlen und Fied

Nr. 2.— bis 2.90.

Herrenstiefel, Sohlen und Fied

Nr. 2.70 u. 3.—

Pius Schneider,

Michelsberg 26. 2415

Stickerin empfiehlt sich

(Summ. Wo d-
und Weichheit) billig 1924

Schornherstr. 35, 2.

Um Irrtümer zu vermeiden, teile
ich meiner werten Kundschaft, so-
wie einem hochgeehrten Publikum
von Wiesbaden und Umgebung
höflichst mit, daß auch in
meinem Geschäft „unl Bifo“, „Isometrop-Bergkrystall“, sowie alle nur
existierenden Gläser in allen Kombinationen zu haben sind. Zu jeder sachmännlichen
Auskunft hierüber bin ich gern bereit. 3197

Hochachtungsvoll **H. Thiedge, Optiker.**

Erstes Rathenower Optisches Spezial-Geschäft,
nur Langgasse 51.

Von den Herren Augenärzten bestens empfohlen.

NB. Reparaturen in kürzester Zeit billigt.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

G. G. m. b. H.

Gemäß § 28—30 unseres Statuts findet die

ordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 25. November d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr in dem Saal-
bau „Konfordia“, Stiftstraße 1 hierelbst, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene III. Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Ergänzung des Statuts betr. Errichtung der im § 1 desselben vorgesehenen Sparkasse.
5. Ersatzwahlen a. für den Aufsichtsrat,
b. für den Vorstand.
6. Anträge.

Indem wir unsere Mitglieder nebst deren Frauen hierzu ergebenst einladen, machen
wir darauf aufmerksam, daß ab 18. November der Geschäftsbericht in unseren beiden Ver-
kaufsstellen in Empfang genommen werden kann. Ewige Anträge beliebe man bis zum
22. November an den Unterzeichneten einzureichen.

3516

Der Aufsichtsrat:
W. Schmitt,
I. Vorsitzender.

Frühle Nürnberger
und
Thorner Lebkuchen
in großer Auswahl eingetroffen.
J. M. Roth Nachf.
Gr. Burgstraße 4. 3249
Tel. 297. Tel. 297.

Möbel, Betten und Polster-Waren

in jeder Preislage, einfach und elegant. 2331
Eigene Polsterwerkstätte. Weitgehendste Garantie.
Heinrich König, Möbel u. Dekoration,
Wellritzstrasse, Ecke Helenenstrasse.

Ausverkauf wegen Umzug.

Verkaufe
sämtliche Schuhwaren
guter Qualität zu sehr niedrigen Preisen.
Wilh. Westphal,
3367 Häfnergasse 10.

**Original
SINGER**
Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Neugasse 26, Wiesbaden. 7830

Emaillier-Firmenschilder
liefert in jeder Größe als Spezialität 6741
Wiesbadener Emaillier-Werk, gaffe 12

Karl Schipper

Königl. schwed. Hofphotograph

31. Rheinstrasse 31.

Atelier für künstlerische, vornehme
Photographie.

Aufnahmen finden bei jeder Witterung täglich,
auch Sonntags von morgens 9 Uhr bis abends
7 Uhr statt.

Buss- und Bettag.

Konzertsaal

„Deutscher Hof“.

Gastspiel in Mainz. 3521

Kasino Frankfurter Hof.

Elite-Tiroler-Gesellschaft

10 Personen „D'Ammerjeer“, 10 Personen.

Saalplatz 50 Pfg. — Gallerie 25 Pfg.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Germania-Restaurant

25 Heleneustrasse 25.

Heute, sowie jeden Sonntag von nachmittags 5 Uhr ab:

Frei-Konzert.

Vormittags von 11—1 Uhr: Frühschoppen-Konzert.

wegen freundlicher Einladung 1878

Fr. Phil. Bender.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr, in der
Hala der höheren Mädchenschule:

Öffentlicher Vortrag.

Herr Professor Ad. Hölzel, Kunstmaler Dachau:

„Die Sprache der Linie im Bilde“

mit Lichtbildern. 3548

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. sind an der Kasse,
sowie in den Kunst- u. Buchhandlungen von H. Vanger J. Altmann,
Keller & Ged., Albert Rörcherhäuser u. Victor zu haben.

Fidelitas.

Zeitschrift, enthaltend Lustspiele, Solozenen, Komplete (mit
Musik), Vorträge, Gesellschaftsspiele u. dergl. Monatlich
1 Heft. Halbjährlich 2 Mk. Probeheft, 8 Stücke ent-
haltend, 40 Pfg.

Das Vergnügungsseck.

1. Bd.: Prologe und Eröffnungsreden bei festlichen Ge-
legenheiten, 1 Mk., 2. Bd.: Leitfaden für Dilettanten zu
öffentlichem Auftreten, 1 Mk.

Die Bauchrednerkunst von Gustav Lund.

2. Auflage. Mit Abbildungen. Preis 50 Pfg.

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, An-
stellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des
Reichs- und Staats-, Militär- und Marineverwaltunges. Mit
Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach
amtlichen Quellen von **A. Dreger.** 2891

8. Auflage. Geheftet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Dresden u. Leipzig, C. A. Koch's Verlag.

Restaurant zur Stadt Frankfurt

Webergasse 37.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Grosses Frei-Konzert.

Anfang 5 Uhr. 3806

Es ladet freundlichst ein **Jean Dieck.**

Badewanne mit direkter Gasheizung
und um die Wanne geführten Heizkanälen

Vereinigt: Badewanne, Badesofa, Zimmerheizung
sowie kalte & warme Brausevorrichtung
in einem Gegenstande.

Günstig geschützt im In- & Ausland

Kosten für 1 Vollbad
von 170 bis 10 Pfennige.

Aug. Kunz, Wiesbaden.

Rheinblickstrasse 10.
Telephon 3325. 2804

Ausgaben:
Die 14tägige Abgabe über dem Namen 10 Pf., für aus-
wärtig 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Wochenzeitung 30 Pf., für auswärtig 35 Pf. Bestenfalls
per Postamt Nr. 199.
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 30 Pf., vierteljährlich 10 Pf., halbjährlich 18 Pf., jährlich 35 Pf.
Per „General-Anzeiger“ erschießt täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen: 1. Unterhaltungs-Blatt „Der Landbote“. 2. Wöchentlich: „Der Landbote“. 3. „Der Sammler“ und die „Kulturblätter“. 4. „Der Landbote“. **Geschäftsstelle:** Mauritiusstraße 8. **Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt** Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gediegenen Ausstattung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Rücksicht übernommen werden.
Nr. 270. **Sonntag, den 18. November 1906.** **21. Jahrgang.**

Zweite Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Das Recht des Arbeitgebers an den Erfindungen seiner Angestellten.

Von Dr. jur. R. Paulus.

Die Frage, inwieweit die Ergebnisse der Erfindertätigkeit eines Beamten oder im Privatdienste Angestellten ihm selbst oder seinem Dienstherrn gehören, ist mangels positiver Gesetzesvorschriften streitig. Während früher Gewicht darauf gelegt wurde, ob der Erfinder innerhalb seiner Dienststunden oder in seiner Arbeitsstätte mit den Maschinen, Werkzeugen oder Materialien des Dienstherrn gearbeitet hatte und ihm also die Benutzung von Eigentum des Arbeitgebers die Erfindung ermöglicht hat, neigt die Mehrzahl der Schriftsteller heute dazu, für entscheidend den Umstand zu halten, ob der Angestellte zum Zwecke der Entfaltung erfinderischer Tätigkeit angestellt ist oder nicht. Nur im ersten Falle soll der Dienstherr das Recht auf die Erfindung haben. Ausnahmen gelten für den Fall, daß die Beschäftigung des Bediensteten sich auf geheim zu haltende Fabrikationen bezieht; dann würde natürlich eine freie Verwertung seiner Erfindung durch den Angestellten den Anstellungsbedingungen zuwiderlaufen und nur der Arbeitgeber ist in solchen Fällen berechtigt, die Ergebnisse der Erfindertätigkeit seines Personals zu nutzen. Auch die Praxis der ordentlichen Gerichte geht jetzt davon aus, daß der Anspruch des Dienstherrn auf die Erfindungen nur dann anzuerkennen ist, wenn das Erfinden in den Rahmen derjenigen Obliegenheiten fiel, die der Angestellte nach Engagementsvertrag und Absicht der Vertragsschließenden, nach der ihm tatsächlich zugewiesenen Tätigkeitsart und nach den in dem betreffenden Industriezweige geltenden Gepflogenheiten zu erfüllen hatte. So erkennt z. B. das Reichsgericht ein vertragsmäßiges Recht des Dienstherrn auf die Erfindungen seines Angestellten als einer Leistung, die, wie jedes andere Arbeitsergebnis des Bediensteten in das Eigentum des Prinzipals fällt, weil dieser Tätigkeit und Tätigkeitserfolg der Angestellten für seine Zwecke gemietet habe und dafür die vertragssmäßige Entschädigung zahle, unter gewissen besondern Voraussetzungen an. Es hält zunächst den richtigen Grundlag aufrecht, daß der Dienstherr eines Angestellten nicht schon wegen der dienstlichen Stellung des letzteren ein Recht an jeder Erfindung habe, welche von diesem während des Dienstverhältnisses gemacht werde und zu welcher das Dienstverhältnis den äußeren Anlaß abgebe, und räumt ihm ein Recht auf die Ergebnisse der Erfindertätigkeit der Angestellten nur in den Fällen ein, in denen

b) die Versuche, welche zu der Erfindung oder Verbesserung führten, als ein Teil seiner vom Dienstherrn ihm aufgetragenen Tätigkeit sich darstellen.
Danach fallen nur solche Erfindungen und verbesserte Herstellungsmethoden der Angestellten in das ausschließliche gewerbliche Eigentum des Dienstherrn, welche sich als das Ergebnis einer zu diesem Zweck ausdrücklich oder stillschweigend aufgetragenen und innerhalb des Dienstverhältnisses vom Angestellten freibetätigten Bemühungen darstellen. Derartige Erfindungen, wie z. B. die eigenartige Mischung allgemeiner bekannter Stoffe, die Auffindung des richtigen Wärmegrades für die Verwendung von Stoffen, haben, wenn sie sich auch auf die ureigene Gedankentätigkeit des Angestellten zurückführen lassen, als eine Errungenschaft zu gelten, welche der Angestellte in Erfüllung der vertragsmäßigen Dienstpflicht dem Dienstherrn als Unternehmer geleistet hat. Der Angestellte hat alsdann mit der Erfindung oder Verbesserung dem Dienstherrn etwas geleistet, was er diesem vereinbarungsgemäß schuldet. Dagegen können Erfindungen und Verbesserungen, die von Angestellten zwar in Ausübung der dienstlichen Betätigung gemacht werden, indessen nicht als das Ergebnis auftragsgemäß angestellter Versuche zur Erlangung bestimmter Verbesserungen angesehen werden können, vom Dienstherrn nicht in Anspruch genommen werden, weil sie sich eben nicht als ein Bestandteil der vertragsmäßig vom Angestellten geschuldeten Dienstleistung darstellen.
Danach kommt es also nicht darauf an, ob die Erfindung nur mit den Werkzeugen und Mitteln des Dienstherrn möglich war, ob ein während der dienstlichen Arbeit gefaßter erfinderischer Gedanke nachher in privater Arbeit in der Stube des Angestellten bis zum Ergebnis einer Erfindung fortgesponnen wurde, oder ob infolge der amtlichen Tätigkeit ein Erfindungsgedanke in dem Angestellten entstanden ist, sondern entscheidend ist, ob das Resultat der Erfindung in den Rahmen seiner Dienstobliegenheiten gehört.
Mit dieser Auffassung stimmt auch eine neuerliche Entscheidung des Reichs. Patentamtes in Berlin überein, welche ausführt: Ein Dienstverhältnis begründet auch ohne ausdrückliche Vertragsabrede den Einspruch wegen widerrechtlicher Entnahme (§ 3 Abs. 2 des Patentgesetzes vom 7. April 1891), wenn die Stellung des Anmelders im Dienste des Einsprechenden eine derartige ist, daß aus der ganzen Art des Dienstverhältnisses geschlossen werden muß, es solle das Ergebnis einer erfinderischen Tätigkeit des Anmelders dem Unternehmen, in dem er steht, unmittelbar zufließen. Der erwähnte Absatz 2 des § 3 des Patentgesetzes besagt, daß der Patentsucher keinen Anspruch auf Erteilung des Patents hat, wenn der wesentliche Inhalt seiner Anmeldung den Beschreibungen, Zeichnungen, Modellen, Gerätschaften oder Einrichtungen eines anderen entnommen und von dem anderen Einspruch gegen die Patenterteilung erhoben ist.
Zu Unrecht werden diese Entscheidungen von technischer Seite angegriffen und Abänderungen des Patentgesetzes gefordert mit der Begründung, daß die erfinderische Tätigkeit

der industriellen Angestellten durch solche Rechtsprüche lahmgelegt und eine weitere Entfaltung des angestellten Erfinders herbeigeführt werde, die im Interesse der deutschen Industrie zu bedauern sei. Diese Auffassung ist zunächst einseitig; sie berücksichtigt nur den Vorteil der Angestellten, denkt aber nicht an die Interessen des Arbeitgebers, der Anspruch darauf hat, daß des Angestellten ganze Arbeitskraft, sein volles Können dem Dienste und dem Unternehmen gewidmet wird, der unter Umständen durch eine Erfindung seines Angestellten, die dieser innerhalb des Rahmens seiner Dienstobliegenheiten und mit Mitteln des Dienstherrn erfand und aus Tageslicht förderte, geschäftlich ruiniert werden kann. Der Angriff übersieht zweitens, daß nicht nur die Bestimmung in § 3 des Patentgesetzes, sondern die damit im Einklange stehenden allgemeinen Grundsätze des bürgerlichen Rechts jene wohlbegründeten Entscheidungen, die Licht und Schatten gleichmäßig nach beiden Seiten verteilen, tragen. Und drittens gibt es ja doch für die Angestellten in industriellen Unternehmungen ein einfaches Mittel, um dieser sogenannten Ausnutzung ihrer Erfindertätigkeit seitens der Prinzipale zu begegnen: Aufnahme entsprechender Klauseln in den Anstellungsvertrag.



Zu Tode mißhandelt. Aus Essen a. d. R. wird gemeldet: Das Schwurgericht hat den Bergmann Paul Cypol aus Buer, der im Streit den Arbeiter Paerlit durch Zutritte zu Tode mißhandelt hatte, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.
Ein Schuhmann als Expresseur. Aus Berlin wird uns gemeldet: Gestern abend wurde ein Schuhmann verhaftet, weil er sich hat Expresseuren zu Schulden kommen lassen, indem er wohlhabenden Personen durch Briefe mitteilte, daß sie wegen verschiedener Straftaten angeklagt werden müßten, falls sie nicht einen bestimmten Betrag postlagernd absenden würden.
Unterdrückungen eines Postbeamten. Aus Nürnberg wird uns gemeldet: Hier ist der Postbeamte Schwanmann verhaftet worden, nachdem er durch Unterdrückung von gefälschten Postanweisungen, die er an seine Angehörigen und Freunde schickte, den Postfiskus um 10 000 M. geschädigt hat.
Erbsprung und Bürgermeistersochter. Der Erbsprung von Bentheim-Steinfurt hat zugunsten seines jüngeren Bruders auf seine Erbsprüche verzichtet und sich jüngst in London mit Fräulein Lilly Langensfeld, Tochter des früheren Bürgermeisters von Hildesheim, verheiratet. Die Trauung fand in Gegenwart eines Generalbevollmächtigten Kaiser Wilhelms, des Wiener Rechtsanwalts Dr. Weitzgen statt. Es handelt sich um eine ausgeprochene Liebesheirat. Das junge Paar lernte sich im verflochtenen Sommer in Wiesbaden kennen, wo beide

Wiesbadener Streifzüge.

Der neue Hauptbahnhof ist nun mit großem Pomp eröffnet worden, aber viel Freude hat Wiesbaden davon bis jetzt noch nicht gehabt. Man hatte sich ja gedacht, daß am Anfang Betriebsstörungen und Verspätungen eintreten würden, aber Verspätungen von 4—5 Stunden sind denn doch bisher noch nirgends dagewesen und in dieser Beziehung dürfte Wiesbaden den Rekord erreicht haben. Wenn die elektrische Bahn nicht die Verbindung mit Mainz und der Umgegend aufrecht erhielt, könnte man tatsächlich davon sprechen, daß Wiesbaden gänzlich vom Verkehr abgeschnitten ist. Die elektrische Bahn hat natürlich den Vorteil davon, denn die Wagen in der Umgebung sind immer vollständig besetzt und auch nach dem Bahnhof fährt eine ungeheure Menge Menschen. Alle sind über den Prachtbau entzückt und durchstreifen das riesige Gebäude bis in die entlegensten Winkel, damit sie sich im Notfalle darin auskennen. Und das ist nicht so leicht, denn bei all den Türen und Porten kann man sich schon einmal irre laufen und kommt anstatt in den Wartesaal an einen ganz anderen Ort. Ueberhaupt hat der Bahnhof viel Stoff zu humoristischen Szenen, die in der Stadt viel belacht werden. So gab der Bahnhofsvorsteher einem Zug das Zeichen zur Abfahrt, der Zugführer pfiff, aber der Zug bewegte sich nicht von der Stelle, denn die Lokomotive fehlte. Eine ander lustige Sache erzählte ein hiesiger Herr, der in Kurbe im ungeheizten Coupé eine Stunde auf die Abfahrt des Zuges gewartet hatte. Als ihm dann endlich die Zeit zu lang wurde, requirierte er sich einen Schubkarren und ließ sich darauf nach Wiesbaden fah-

ren und er war viel früher in der Stadt, als seine Freunde, die im Zuge geblieben waren.
Wirft man nun heute, nachdem die Festtage verräumt und der Hauptbahnhof in Betrieb genommen ist, einen Blick auf unsere Straßen, so muß man mit innerer Befriedigung erkennen, daß alle Zuführungstraßen und Uebergänge für und fertig hergestellt sind und das Planum vor dem Bahnhofsgelände einen sehr vorteilhaften Eindruck macht. Die gärtnerische Anlage desselben ist sehr praktisch und vorteilhaft eingeteilt und läßt für den Verkehr breite Straßenstreifen übrig; Wenn erst noch in einigen Monaten die Schienenmulde ausgefüllt und der Bahnhofspatz um diese Strecke erweitert ist, dann wird es ein Bahnhofspatz werden, wie er weit und breit wohl kaum seinesgleichen findet. Werne wollen wir es auch heute wiederholt hier aussprechen, daß unsere verschiedenen städtischen Bauabteilungen in fieberhafter, unentwegter Tätigkeit gearbeitet und mit dem Bauleiter des Bahnhofsgeländes gewetteifert haben, um am 15. November fertig zu sein. Als wir vor einigen Wochen uns bereits mit der Frage befaßten, hatten wir trotz aller Anerkennung immer noch leise Zweifel an dem Gelingen; aber heute, da alles gelungen, freuen wir uns doppelt, daß die Stadt nicht hinter den Bahn-Bauherren zurückgeblieben ist. Bei dem Festkommers waren wir darum auf's angenehmste berührt, daß Herr Stadtverordneter Simon Sef — dem es sonst nicht darauf ankommt, scharf zu tadeln, wo etwas zu tadeln ist — den städtischen Bauabteilungen seine volle Anerkennung ausgesprochen hat und diese Anerkennung bei allen Anwesenden den freudigsten Wiederhall fand. Ebenso wurde das besondere Lob, was dem Herrn

Sef in g o l z gespendet werden konnte, mit großem Beifall aufgenommen. Goffentlich sind die Verkehrsstörungen im Bahnhofe auch bald behoben, denn es naht die Weihnachtszeit und damit ist eine riesige Zunahme des Güterverkehrs verbunden. Die hiesigen Geschäfte hätten einen immensen Schaden, wenn sie die Waren nicht rechtzeitig bekämen, denn bereits jetzt werden die Weihnachtsarbeiten begonnen.
Die höheren Töchter beileben sich, ihre reichliche freie Jugendzeit zum Teil in künstlerischen Studien anzuwenden, die zu den üppigsten Ergebnissen führen. Freilich sind diese Ergebnisse andere als vor wenigen Jahren, aber oft nicht minder gemeingefährlich, — im engsten lokalen Sinne natürlich. Früher, da waren es gestickte Pantoffel, Gloden, Kaffeewärmer und ähnliche nützliche Dinge, die als Frucht geheimer, wochenlangender Tätigkeit am Weihnachtsstische auftauchten. Jetzt haben diese Dinge anderen Erscheinungen Platz gemacht: Gemälden, Holzbrandarbeiten, gemalten Vasen und Kunsttöpfereien. Das sind die Ergebnisse der Weihnachtskunst. Arme Lehrerinnen, die diese Arbeiten fertigmachen müssen! Denn das ist doch meist das Ende. Die holden jungen Damen haben an diesen Sächseln meist nur die erste Stunde Freude und dann wird die angenehme Stiderei, Malerei, Brennerei halbvollendet und halbverworfen vertrauensvoll in die Hände der Kursleiterin gelagt, deren Scharfsinn es dann überlassen bleibt, aus dem verzeigten, verdächtigten und verpackten Unglücksfragmenten — reizende Weihnachtsüberraschungen zu zaubern.
Es ist oft wunderbar, zu welchen Auswüchsen der Dilettantismus führt, obwohl er doch, richtig geleitet, ein gar nicht ganz zu unterschätzendes Mittel zur Hebung der allge-

zur Kur weilen. Der Prinz steht in verwandtschaftlichem Verhältnis zum deutschen Kaiserhaus; seine Mutter ist eine geborene Waldeck-Prinzeßin.

Ein Familiendrama. In Renschoß bei Tepitz erschoss ein 27jähriger Brauer sich und seine 21jährige Gattin. Er litt an einem unheilbaren Kehlkopfleid und beschloß mit seiner Gattin, gemeinsam zu sterben. Sie hinterlassen ein dreijähriges Kind.

Der betrügerische Knecht. Ein Telegramm aus Kopenhagen berichtet uns: Hier wurde der Knechtmeister bei der schwedischen Garde-Kavallerie, Graf Fritz von Rosen verhaftet, unter der Anschuldigung, die Militärbehörde um mehr als 8000 Kr. betrogen zu haben. Er ist ein Mitglied einer der vornehmsten Familien Standinaviens. Graf Rosen soll außerdem Heide mit der Unterschrift von Mitgliedern der königlichen Familie gefälscht haben.



* Wiesbaden, 18. November 1906.

Der Schnellzug.

Drama in einem Akt mit zahlreichen Szenen.

Zeit: 15. November 1906 (also Gott sei dank nicht mehr Gegenwart). — Ort: Zwischen Kastel und Wiesbaden. — Personen: Bismarck, Bismarck, Bismarck, Bismarck.

1. Szene.

In einem Abteil III. Klasse. Kurz nach Kastel. Der Zug hält.

Ein Geschäftsreisender: Naanu, sind wir schon Kurve?

Ein Wiesbadener: Doch nicht! Wir halten auf offener Strecke.

Geschäftsreisender: So — — —? Das hat man nicht gern. Wohl Unglück passiert?

Wiesbadener: Wir müssen vielleicht einen Zug abwarten. — Sehen Sie, da dampft er schon vorbei. (Ein Signal ertönt.) Aha, es geht schon wieder weiter.

(Nach einer halben Minute.)

Wiesbadener: Naanu, wir halten ja schon wieder!

Geschäftsreisender: Das ist wohl Kurve?

Wiesbadener: J bewahre!

Geschäftsreisender: Sonderbar.

2. Szene.

In einem anderen Coupé.

Erster Herr: Verrückte Geschichte.

Zweiter Herr: Ich glaube, das hängt mit der Eröffnung des Wiesbadener Bahnhofes zusammen.

Erster Herr: Ja, nun hören Sie, das dürfte aber doch nicht vorkommen. Wir sitzen jetzt das dritte Mal auf der Strecke fest.

Zweiter Herr: Was wollen Sie? — Schnellzug!

Eine Dame (ruft zum Fenster hinaus): Schaffner! Schaffner! Bis wann kommen wir nach Wiesbaden?

Schaffner: O, Sie kommen heute noch hin!

Die Dame: Ich muß bis 7 Uhr dort sein.

Schaffner: Na, dann lassen Sie sich's vom Bureauverfeher bescheinigen, daß wir Verspätung haben.

Die Dame: Ja — — was hilft mir das?

3. Szene.

In einem Coupé II. Klasse.

Eine Dame: Wie entsetzlich! Jetzt halten wir das viertemal. Ich werde zum Rhodovortrag nicht mehr kommen können.

Ein Ehepaar: Sie wollen auch in den Rhodovortrag?

Die Dame: Gütte ich das gewußt, wäre ich über Mainz gefahren!

Das Ehepaar: Je nun, wer weiß! (Blickt aus dem Fenster.) Da kommt ja der Mainzer Zug. — — Ach du lieber Gott!

Die Dame und die Ehefrau (aufspringend): Was ist?

Ehemann: Da — da — sehen Sie nur! Da sitzt ja Geheimrat Rhode im Zuge! Jamas! Eben halb acht Uhr! Jetzt soll der Vortrag in Wiesbaden beginnen.

meinen Kultur sein kann. Aber gerade auf diesem Gebiete begegnet man den wunderlichsten Ausschreitungen. Die liebe Jugend trägt daran selbst gar nicht die größte Schuld. Die jungen Mädchen haben eben den Drang in sich, sich zu beschäftigen und das verdient Lob. Aber nicht selten sind es die Mütter, die diesem Drang in verkehrter Weise entgegenkommen. Statt ihren Töchtern eine bestimmte Ausbildung nach der Richtung, wohin das Talent weist, geben zu lassen, wird die Zeit mit unnützem Bielerlei vertrieben und zerstückelt. Da läßt man das Töchterchen ein wenig Klavier klumpen, und ein wenig singen und ein wenig malen. Und schließlich hat man eine große Tochter dastehen, die alles treibt und gärtelns kann. Ueber die Ausbildung häuslicher Arbeiten fühlt sich die junge Dame dann hoch erhaben und das „künstlerische“, womit sie sich beschäftigt, bietet ihr doch keinerlei Befriedigung. Manche Mütter haben freilich die Absicht, die Hausfrau und Künstlerin oder Gelehrte, in der Ausbildung der Töchter zu unterstützen; aber auch das hat seine Schwierigkeiten. So war vor einiger Zeit in einem großen Annoncenblatt zu lesen: „Suche für meine Tochter eine Pension zur Erlernung des Haushalts und der Wissenschaft.“ Was mag sich die Mutter dabei gedacht haben? Eine Pension mit Köchinnen und Gelehrten als Angestellten? Von 8—9 Uhr doziert ein Professor über Anatomie, von 9—10 Uhr wird das im Kopf gefocht, von 10—11 Uhr hört man ein chemisches Kolleg, von 11—12 Uhr wird gewaschen oder gebügelt und so weiter. Sehr originell, aber bis jetzt doch noch nicht dagewesen. Da ist der Weibchenskurs doch noch harmloser. Also bleiben wir vorläufig bei ihm!

(Ein Herr versucht hinauszuspringen.)

Schaffner (erschrocken): Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie Ihr Leben riskieren und außerdem kostet's 6 Mark Strafe.

(Der Herr steigt wieder ein. — Fortwährend ertönen Notsignale. Vor jedem Zug, der erscheint, laufen Bedienstete mit Laternen her, um die Strecke freizuhalten.)

4. Szene.

In einem anderen Coupé.

Ein Journalist: Sechs Uhr sind wir in Kastel abgefahren. Jetzt ist es 7.35 Uhr. Einfach unerhört! Sage einfach unerhört! Wie dagewesen! Und warum das alles? Wer kann mir sagen warum? Aus purem Reichtum, purem Gleichgültigkeit, Schnodderigkeit!

Ein alter Herr: Ich will Ihnen sagen warum: Aus falscher Liebedienerei!

Journalist: Das geht aber doch über alles möglich!

Der alte Herr: Es ist aber so! Möglich ist's nicht, aber vorkommen tut's! Die ganze Sache war von vornherein überhebt. Hat irgend einer einen allerhöchsten Wunsch, der vielleicht gar nicht da war, gewittert, und nun mußte der Bahnhof fertig werden.

Journalist: Aber ich bitte Sie, — allerhöchsten Wunsch! In solchen Fällen müssen doch Sachverständige gefragt werden!

Der alte Herr: Ja, Sachverständige! Da sehen Sie doch hinaus, wen man gefragt hat! Unter sachverständiger Leitung kann so etwas nicht vorkommen. Da hätte man eins nach dem anderen in Betrieb gesetzt und nicht den ganzen Riesenwerth von bisher drei Bahnhöfen auf einmal durcheinander geleitet. Einfach verrückt ist das! Liebedienerei, Bedienstetigkeit, Männerstolz vor —

Journalist: Sie tun ja, als ob Sie ein Sozialdemokrat wären!

Der alte Herr: Ich werde auch noch einer! Extra auf meine alten Tage.

5. Szene.

Station Kurve.

Eine Dame (steigt aus): Jetzt ist's genug! Ich fahre mit der Elektrischen!

Ein Bahnbeamter: Bleiben Sie nur sitzen! Die Elektrische hält in Kurve nicht. Aber Sie können umsteigen. Der Zug dort fährt jetzt für ab.

(Die Dame und noch einige Reisende steigen um.)

6. Szene.

Acht Uhr abends.

Erster Herr: Ist das je dagewesen?

Zweiter Herr: Jetzt sind wir seit Kurve schon wieder eine halbe Stunde unterwegs.

Erster Herr: Seien Sie froh. Wir haben mindestens schon wieder einen Kilometer hinter uns.

(Fortwährend ertönt Geschrei und Notsignale.)

Ein junges Mädchen: Ich zweifle, ob wir heute noch lebendig nach Wiesbaden kommen.

Zweiter Herr: Lebendig schon, aber ob heute noch!

Erster Herr: Wenn man nur aussteigen könnte! Aber links und rechts vom Zuge ist das Terrain abgegraben. Man kann es nicht riskieren.

Das junge Mädchen: Gott sei dank, wir fahren weiter!

Erster Herr: Gott sei — so, da sitzen wir schon wieder.

Zweiter Herr: Ich wollte nichts sagen, wenn man nur einigermassen Rücksicht auf das Publikum nehmen würde. Es wäre doch nur billig gewesen, wenn man in Kastel die Reisenden auf den Zustand aufmerksam gemacht hätte. Dann wären viele mit der Elektrischen gefahren.

Erster Herr: Die Bahnverwaltung hätte mit der Elektrischen ein Abkommen treffen müssen.

Zweiter Herr: Das wäre anständig gewesen. Aber was Anstand betrifft, darf man in der heutigen Welt keine zu hohen Ansprüche mehr machen.

Erster Herr: Ich weiß nicht, ob ich mich täusche — ich glaube, wir kommen soeben tatsächlich nach Wiesbaden.

Zweiter Herr: Wahrhaftig, da sind wir ja schon in der neuen Bahnhofshalle. Na, was wollen Sie? 8.15 Uhr! 2½ Stunde Verspätung! Kleinigkeit!

Erster Herr: Ich mache eine Eingabe, daß morgen der alte Bahnhof wieder eröffnet wird!

Zweiter Herr: Heiliger Wimbam! Das fehlte noch!

* **Kurhaus.** Das vierte Jyfluskonzert wird ausnahmsweise an einem Donnerstag stattfinden, da der Leiter desselben, Herr Prof. Arthur Nikisch nur noch nächsten Donnerstag, den 22. November, für Wiesbaden zur Verfügung hatte. Als Solistin wird die rasch zu bedeutendem Rufe gelangte Altistin Frau Margarete Breuse-Wahenauer, Kgl. Bayerische Hofopernsängerin in München, mitwirken. — In dem morgen Sonntag, nachmittags stattfindenden Symphonie-Konzert des Kurorchesters gelangen zur Aufführung: Ouvertüre zu „Phädra“ von J. Massenet, Symphonie in B-dur von J. Haydn, Elegie und Märsche aus „Rüch Christian 2.“ von J. Sibelius und Bolonaise in E-dur F. Liszt.

* **Der Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend** (G. m. b. H.) hat seinen Jahresbericht für das dritte Geschäftsjahr 1906 fertiggestellt. Derselbe weist die weitere Entwicklung der Genossenschaft nach jeder Richtung hin nach. Die Mitgliederzahl ist auf 526 gestiegen, der Gesamtumsatz beträgt 81500 M. und der Verteilungsgewinn, welcher zur Verfügung steht, weist die Summe von 13100 nach. Nach reichlichen Abschreibungen nach Zuführungen zu dem Reservefonds wird der Aufsichtsrat in der am 25. Nov. stattfindenden Generalversammlung vorschlagen, 3½ Proz. Dividende zu verteilen. Bei diesem Vorschlag bleibt der Aufsichtsrat seinem Grundsatz treu, durch angemessene Abschreibungen und Zuführungen in erster Linie die innere Position des Vereins zu festigen, statt auf übergroße Dividendenverteilung bedacht zu sein. Außer den statutarisch vorgeschriebenen Punkten der Tagesordnung wird der Aufsichtsrat beantragen, analog anderen Konsumvereinen eine Sparkasse mit dem neuen Rechnungsjahr einzuführen und eine diesbezügliche Ergänzung des Statuts zur Beschlußfassung vorlegen. Sollte letztere die Genehmigung der Versammlung erhalten, so dürfte manchem Mitgliede Gelegenheit geboten sein, durch sogenannte Sparkarten sich in den Sommermonaten einen Rothjennig für den Winter anzulegen zu können.

* **Das Gastspiel des Oberbayerischen Volkstheaters.** Nun sind ja wieder in Wiesbaden — die Michel Dengg aus Schliersee. Als Verkörperer des wirklichen unbefälschten Volkscharakters der Oberbayern habe ich sie voriges Jahr in der „Walhalla“ kennen gelernt und gestern Abend führten sie sich wieder in demselben Etablissement in Wiesbaden ein. Sie wußten, daß man hier im Pensionopolis den oberbayerischen Volkstypen Geschmack abgewonnen hat und sich herzlich freut, wenn die Denggs jährlich einmal Abbruchselung in die klassisch-dramatische Muse, das musikalische oder Barockleben bringen. Darum sind sie nun wiedergekommen und haben den von ihnen gewohnten frischen Humor und — was bei ihnen besonders hoch angeschlagen werden muß — respektables dramatisches Talent mitgebracht. Der Besuch am gestrigen Eröffnungabend war die beste Gewähr dafür, daß man bei uns auch der bayerischen Volkstheater gern Gehör schenkt. Eingeleitet wurde die Gastspielfahrt mit einem neuen Stück: „Aus der Art geschlagen“. Wenn man die Angengrübischen Stücke kennt, verrät der Titel auch schon den Inhalt. Der Bieraktler leidet sich etwa an den „Parrer von Kirchfeld“ an. Der Autor Johannes Weindl hat einen Kaplan in den Mittelpunkt der Handlung gestellt, einen Mann, den er aus reiner Familientradition katholischer Priester werden ließ. Da es Risch — so nennt er ihn — nun einmal geworden ist, dient er auch der Kirche mit Leib und Seele. Aber er will wie ein Vater seinen Gemeindegliedern die eigene Anschauung und nicht den töten Buchstaben der Glaubenslehre predigen. Nach Risch ist freier Denker, ohne indessen gegen die kirchlichen Grundsätze im allgemeinen zu verstößen. Er findet bei den Gemeindegliedern mit seiner Lehre Anklang und ist deshalb bedeutend beliebter, wie der orthodoxe Kaplan Lippmann, der den vorgelagerten alten Pfarrer vertritt. Dieser bezichtigt den Amtsbruder der Unbotmäßigkeit und bedient sich als Werkzeug hierzu des Lehrers Martin, eines heuchlerischen Charakters und nichtsdestoweniger Kriechers verwerflichsten Spezies. Folge: die Verletzung Risch's. Der übliche Schluß: die Sonne bracht es an den Tag. Es wendet sich alles zum besten. — Das Milieu von der Glaubens- und Lebensfreiheit hat in dem Stück eine packende Bearbeitung gefunden, wenn selbstredend auch Szenen hineinstaffiert worden sind, über deren dortige Berechtigung man nichts weniger wie überrascht ist. — Herr Greiner spielte den unglücklichen Kaplan Risch. In einzelnen Szenen war sein treffliches Spiel und das ganze Auftreten eine Glanzleistung, manchmal dagegen verlagte die Lebenswahrheit vollständig. — Am besten gefiel der Martin des Herrn Dengg und der Lippmann des Herrn Dengg. Beide sind vollständig einwandfreie Charaktere, jeder in seinem Genre natürlich. Ersterer verstand das falsche Kriechen und Mordtum und die deutlich daraus hervorleuchtende Absicht ganz und gar „in natura“ zu kopieren, während der Direktor einen kernigen, der Schmarotzerei und Morderei abholden blederen, oberbayerischen Volkstheater auf die Bühne bringt. — Seine Frau Anna Dengg bewährte sich auch gestern Abend wieder als vollendete Künstlerin in ihrer Art. — An dem Kaplan Lippmann des Herrn Dengg war nichts auszuweisen. — Das waren die Vertreter der Hauptrollen. Das Dengg'sche Ensemble ist mit durchweg guten Kräften besetzt, sodaß der geistige Gesamteindruck der denkbar beste war.

* **Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.** Der zweite Vortragabend findet programmgemäß nächsten Dienstag, 20. Nov., abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt; jedoch veranlassen den Vorsitzenden Herrn Dr. Grolman die Vorbereitungen zur Eröffnung der Sezessionsausstellung am Sonntag seinen für Dienstag angelegten Vortrag auf den 11. Dez. zu verlegen, nachdem der Redner dieses Abends, Herr Prof. Ad. Hölzel-Dachau, der bekannte Landschaftler, sich freundlichst bereit erklärt hatte, seinen Vortrag über „Die Sprache der Linie im Bilde“ bereits am 20. Nov. zu halten. Zahlreiche Lichtbilder werden die Worte des Redners erläutern. Eintrittspreise für das Jahr 1907 berechnen zum sofortigen Besuch sämtlicher Veranstaltungen des Vereins.

* **Der evangelische Kirchengesangsverein** veranstaltet am Freitag (21. Nov.), abends 8 Uhr, in der Marktkirche eine geistliche Musikaufführung. Das Programm verzehnet Chöre von altkirchlichen Meistern, besonders wird auf die Cantate von Bach: „Wie nahe mir mein Ende“ aufmerksam gemacht. Als solistische Kräfte hat der Verein gewonnen: Fräulein Gerda Hartwig (Mezzo-Sopran), Herrn D. Schuch (Tenor), Herrn Freundlich (Bass), Herrn Herras-Brantfort a. M. (Cello) und Herrn A. Petersen (Orgel). Außer den Solis in der Cantate wird Frä. Hartwig noch das Vokale von Beethoven und Herr Freundlich eine Arie aus der Matthäus-Passion von Bach singen. Herr Herras spielt „Adagio“ von G. Soltermann, „Zu bist die Ruh“ von Schubert, „Largo“ von Hugo Weiser und „Tantei von Schubert, Herr Orgelmeister Petersen: Sonate in G-dur von Rheinberger und Benedictus von Max Regner. Den Besuchern steht ein großer Kunstgenuss in Aussicht, so daß der Besuch des Konzertes nur aufs wärmste zu empfehlen ist. Kartopel (reserviert 1 M.), die übrigen Plätze 50 S.

* **Die Ausstellung der Berliner Sezession,** veranstaltet von der „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“, wird heute Sonntag, 11½ Uhr, in den Oberlichtsälen, Luisenstraße 9, dem neuen Kunstsalon Vanger, eröffnet. Der erhöhte Raum unter dem zweiten Oberlicht ist ganz für die Kollektion Max Liebermanns reserviert, während die Bronzen teil frei im Saale, teils längs der Wände der vorderen Abteilung aufgestellt sind.

* **Ein moderner Seni.** Das Interesse für den falschen Hauptmann von Köpenick bleibt noch immer recht reg. An die Verteidiger sind auch in der jüngsten Zeit wieder mehrfache Geldsendungen gekommen, die für eine bessere Verpflegung Voigts bestimmt sind. — Unter anderen besaßen sich natürlich auch wunderliche Ränge mit dem Schicksal des Diktators. Ein Mainzer Herr, der, wie er schreibt, sich sehr für Dorostoff und Mikrologie interessiert, will auch Herrn Voigt das Porostoff stellen und möchte genaue Angaben über Geburtsjahr, Tag und Stunde wissen, die letztere, wenn irgend möglich ganz genau, auf die Viertelstunde. Herr Voigt kann leider eine erscheinende Auskunft nicht geben, denn seit seiner Geburt ist so viel Zeit verstrichen, und sein Leben ist so abwechslungsreich gewesen, daß er sich gar nicht mehr auf die Viertelstunde seines Eintritts in die schöne Welt besinnen kann.

Mein grosser Weihnachts-Verkauf

ZU

ausserordentlich herabgesetzten Preisen
beginnt morgen.

Kleiderstoffe:

Hauskleiderstoffe	gezwirnte und melierte Stoffe	per Mtr.	75	95	1 ²⁵	1 ⁵⁰
solid im Tragen		statt per Mtr.	95	1.25	1.75	2.25
Einf. Cheviots u. Kammgarnstoffe		per Mtr.	85	1-	1 ⁵⁰	1 ⁷⁵
in allen Modifarben		statt per Mtr.	1.10	1.40	2.20	2.50
Schwarze Kleiderstoffe		per Meter	1 ⁵⁰	2-	2 ⁵⁰	
Cheviots, Satin, Crepes, Fantasiebildungen		statt per Mtr.	2.25	2.75	3.25	
Einfarbige Tuche	Ia. Qualität	per Meter			5 ⁵⁰	
Grosse Sortiments neuer Farben		statt per Meter			6.50	
Gestreifte u. karierte Blusenstoffe		per Mtr.	75	95	1 ²⁵	1 ⁵⁰
hübsche Muster		statt per Meter	1-	1.25	1.75	2.25
Schottisch karierte Stoffe		per Meter	50	85	1-	1 ²⁵
für Kinderkleider		statt per Meter	75	1.10	1.50	1.75
Engl. gemusterte Fantasie Stoffe		per Mtr.	95	1 ²⁵	1 ⁷⁵	2 ⁵⁰
für Jackenkleider		statt per Meter	1.25	1.75	2.75	3.25
Kostümstoffe	mit angewebtem Futter	per Meter	1 ⁵⁰	1 ⁷⁵	2 ⁵⁰	3 ⁷⁵
für Fasnachts-Röcke, 130 cm breit		statt per Mtr.	2.20	2.50	3.25	4.50

Baumwollwaren:

Hemdentuche	fein, mittel- und grobfädig	per Mtr.	35	45	55
		statt per Meter	45	60	70
M. Schneiders Cousinatur		per Coupon	5-	und	10-
in 10 und 20 Meter Stücken					
Kleider- u. Schürzen-Siamosen		per Meter	50	70	80
		statt per Meter	65	85	1-
Bedruckte Velours		per Meter	40	55	65
für Kleider, Blusen, Morgen-Röcke		statt per Meter	55	65	75
Hemdenbiber		per Meter	35	45	55
gestreift und kariert		statt per Meter	45	55	65
Handtücher	grau weiss mit Borte und ganz weiss	per Meter	25	35	45
		statt per Meter	35	45	55

Damen-Konfektion:

Schwarze Jacketts u. Paletots		6-	8 ⁵⁰	12-	15-
Cheviots, Eskimo, Astrachan	statt	8.50	12-	16-	20-
Farbige Jacketts u. Paletots		7 ⁵⁰	9-	14-	20-
Zibeline, Covercoat, Eskimo	statt	9.50	12.50	19-	29-
Farb. u. schwarze Kragen-Umhänge		8-	10-	12-	15-
Homespun, Velour, Eskimo	statt	10.00	14-	17-	26-
Abend- und Theater-Mäntel		18 ⁵⁰	22-	28-	35-
Velour, Tuch, Foulé etc. in den neuesten Formen	statt	24-	28-	35-	48-
Wollene Jacken-Kostüme	geschmackvollste und eleg. Ausführungen in neuesten Stoffe	15-	20-	28-	36-
		statt	22-	28-	36-
Tailen u. Blusenkleider	Cheviot, Woll-satin, Tuch, Samt, aparte Neuheiten	18-	22-	30-	38-
		statt	25-	28-	40-
Kleider-Röcke	fassfrei und lang neueste Fassons Cheviot Woll-satin, Tuch etc.	3 ⁵⁰	5 ⁵⁰	9-	12-
		statt	5.50	8.50	13.50
Wollene Blusen	kariert und gestreift, chicke Formen	4-	5 ⁵⁰	6 ⁷⁵	8 ⁵⁰
		statt	5.50	7.50	9.50

Damen-Wäsche:

Taghemden	aus starkfädigem Kretonne mit Spitze	1 ²⁵	1 ⁷⁵	2 ²⁵
		statt	1.75	2.20
Taghemden	aus feinfädigem Renforce mit Spitze und Feeton	1 ⁴⁰	1 ⁶⁰	2 ⁵⁰
		statt	1.75	2.10
Beinkleider	aus prima elasser Madapolam mit Stickerei	1 ²⁵	1 ⁷⁵	2 ⁵⁰
		statt	1.50	2.20
Nachtjacken	aus weiss gerauhtem Croisé mit Stickerei	1 ⁴⁵	1 ⁹⁰	2 ⁷⁵
		statt	1.75	2.50
Kissenbezüge	aus gutem Madapolam gebogt	65	90	1 ²⁵
		statt	85	1.25
Taschentücher	weiss und bunt	10	15	20
		statt	15	20

Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen.

M. SCHNEIDER.



Kohlen.



Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Fernsprecher No. 545 u. 775.

Zweigstellen: Nerostrasse 17, Ellenbögenstrasse 17, Moritzstrasse 7, Bismarckring 30.

Annahmestellen: Luisenstrasse 24, Heleneustrasse 27, Feldstrasse 18, Luxemburgstrasse 8, Moritzstrasse 28.

Hierdurch machen wir ergebenst darauf aufmerksam, dass wir **Haustrandkohlen und Koks aller Sorten**

von einer grossen Auswahl anerkannt bester Syndikats-Zechen des Ruhrgebietes, sowie die bewährtesten Marken deutscher, belgischer und englischer Anthracitkohlen führen, welche vermöge ihrer grossen Vorzüge in Bezug auf sparsamen Brand und hohen Heizeffekt ihren guten Ruf als erstklassige Qualitätsmarken durch lange Jahre begründet haben.

Wir empfehlen diese ausgezeichneten Produkte, die von sogenannten „ring'reien“ Kohlenhandlungen nicht geliefert werden können, zu billigsten Preisen und bieten durch eine sorgfältige Aufbereitung u. prompte Bedienung alle Gewähr, auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden. 3499

Bürgerliche, nichtsozialdemokratische

Mitglieder der Ortskrankenkasse.

Der Wahltag ist da! Sie alle wissen, daß die Verwaltung der hiesigen Ortskrankenkasse eine sozialdemokratische ist. 13 500 Mitglieder werden von 1500 Sozialdemokraten terrorisiert, welche die Kasse einseitig verwalten und zu Parteizwecken ausnützen. Kaufleute, Privatbeamte! Wo sind die Vertreter eurer Interessen zu finden? Nicht auf dem Zettel des einseitigen, sozialdemokratischen Gewerkschaftskartells, sondern auf dem Vertreterzettel der bürgerlichen Vereinigung, die sich aus allen Berufsgruppen ohne Rücksicht auf Parteipolitik und Konfession zusammensetzt.

Stimmzettel sind an den Wahllokale zu haben.

Auf zur Wahl!

Die Kommission der bürgerlichen Vereinigung.

Die Vertreterwahl für die Generalversammlung unserer Kasse für die hier in Wiesbaden wohnenden männlichen Mitglieder unserer Kasse findet am Sonntag, den 18. November, nachm. von 2-6 Uhr, im Lokale der Mittelschule, Luisenstraße 26, für die weiblichen Mitglieder am selben Tage, zur selben Stunde, im Kassalokal, Luisenstraße 22, part., statt; ebenso findet am 18. Nov. mitt. 11.30 bis 1 Uhr in Dieblich (Kaiser Adolf) für Dieblich u. Umackernd in Dieblich (zur Krone) für Dieblich, Kloppenheim, Jagadt u. in Dogheim (z. Krone) für Dogheim und Frauenheim; in Sonnenberg (Kaiser Adolf) für Sonnenberg, Nambach und Nambach, die Wahl der Vertreter statt.

Wahlberechtigt ist jedes männliche und weibliche Mitglied welches bis zum Tage der Wahl das 21. Lebensjahr vollendet und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet.

Das Wahlbureau der bürgerl. Vereinigung befindet sich im Hotel Union, Neugasse, Ecke Mauergasse, im ersten Stock. Geöffnet am Sonntag nachmittag von 1 Uhr ab bis Schluß.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten

Kauft man am besten und billigsten im

Bettfedernhaus

Mauergasse 15.

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Streng reellste und billigste Bezugsquelle.

Bettfedern 35, 60, 90, 1.25, 1.60, 2., 2.40, 2.60, 2.75, 3.—, 3.50, 4.—, 4.25.

Daunen 3.—, 3.50, 4.50, 5.50, bis zu den feinsten.

Fertige Kissen von Mk. 1.40 an. 3604

Fertige Deckbetten von Mk. 5.— an.

Allein-Verkauf der größten Bettfedernfabrik der Welt.

Einfüllen der Bettfedern im Beisein des Käufers.

Wiesbadener Spezial-Schwammhandlung

Grabenstraße 9.

Großte Auswahl in Schwämmen, gereinigt und im Naturzustande für jeden Gebrauchszweck in allen Preislagen und Qualitäten. Bei größeren Bezügen und für Wiederverkäufer bedeutende Preisermäßigung. Reelle und billige Bedienung. 9045

Nur Grabenstraße 9.

H. Schneider.

Sonnte Sonntag, den 19., findet in dem großen Konzertsaal „Kronenbrauerei“ eine große **humoristische Unterhaltung mit Tanz** statt, unter Mitwirkung der beliebten Humoristen W. Elfen und Gebr. Ed. Adaloid.

Es stehen den geehrten Besuchern einige frohe Stunden in Aussicht. Es ladet freundlichst ein 3593

Eintritt frei.

Heh. Schupp.

Anfang 4 Uhr.

NB. Die Unterhaltung findet bei jeder Witterung statt.

Bienen-Honig

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Bereins für Wiesbaden und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Vereinsplombe“ versehen. Verkaufsstellen: Quast, Marktstraße, Vogt, Hellmuthstraße, Rathgeber, Koryth, 1. Hofmann, Adelheidstraße 40, Weber-Kaufmann, Friedrichstraße 2, Groß, Gortelstraße, Ecke Adolfsallee. Bei Herrn Sauter, Drantenstraße befindet sich eine Verkaufsstelle nicht mehr. 6874



Paul Ullrich

aus Solingen

Wiesbaden, Kirchgasse 34.

I. Spezial-Geschäft

Solinger Stahlwaren

empfehlen in guter Ausführung:

Tischmesser, Gabeln,

Löffel, Scheeren,

Taschenmesser, Rasier-

messer, Rasierapparate,

Rasiergarnituren,

sowie alle Messerf. Küche u. Haus-

Schleifen u. Reparaturen

gut und billig. 5891

Kunst & Werkstatt, Friedrichstr. 4, part.

L. W. Kurtz, Hofphotograph

erbittet

Weihnachts-Aufträge

frühzeitig.

Die Aufnahmen werden von Herren

L. W. Kurtz Sohn persönlich

ausgeführt.

Neue Erkerstellung. — Ständig grosses Rahmentager.

3551

Ein kleines



kann mit



auf Parkett, Linoleum u. gestrichenen Böden nach Gebrauchsanweisung mühelos Hochglanz ohne Glätte erzielen. Feuchtes Aufwischen möglich, ohne Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften; wo nicht, beliebe man sich an: J. G. Kipp, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 18, zu wenden. 1567/314

Sehen Sie sich

für den Winter noch einige Stummengweiden (à 3-25 Pfg.), auf Gläser (à 20 und 25 Pfg.) oder in Schalen (Wasserlilien à 10 Pfg.), Wetterhäuschen, vorzügl. Wetterpropbet, à 65 und 95 Pfg. 9507

J. G. Mollath, Samenhandlung, Marktstr. 12.

gegenüber Rotstetter, und Mainz.

Reinste und bedeutendste Samenhandlung Hessens.

Weihnachts-Verkauf

zu enorm billigen Preisen

Hamburger & Weyl

Manufakturwaren u. Ausstattungs-Geschäft.
Spezial-Abteilung
für Puppenwagen, Schaukelpferde, Leiterwagen etc. etc.

3510

Um in der beschränkten Verkaufszeit an Sonn- und Fest-
 tagen meine werten Kunden **schneller** und **besser**
 bedienen zu können, stelle ich für die Folge einige

Kaffeekekuchen und Torten

massenweise her und verkaufe dieselben an diesen Tagen in nur
 einer Grösse zu billigeren Preisen.

Ich empfehle für Sonntag ausser den bekannten Kuchen und
 Torten:

Dresdener Rosinenstollen statt 1 M. — **80 Pf.**

Wiesbadener Nusstorte statt 1 M. — **80 Pf.**

mit oder ohne Chokoladenguss

Dobuschtorten statt 2 M. — **1.⁵⁰ M.**

3533

Wilhelm Maldaner, Marktstrasse 34.

Filiale: Wellritzstrasse 43.

Guckelsberger, Niederlage Zietenring 15.



Wegen vollständiger Aufgabe

wollener Kleiderstoffe

habe mein ganzes Lager in diesem Artikel einem

Großen Ausverkauf

unterstellt und bietet sich die günstigste Gelegenheit, den Weihnachtsbedarf
 hierin bei bekannt prima Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen
 zu decken.

Rosina Pirrot, Ely. Zeugladen

Al. Burgstraße 1.

3507

Für Weihnachten

ist als ein wertvolles und zugleich praktisches Geschenk die **Versicherung**
 des **Familienvaters** zu Gunsten von **Frau und Kind** zu empfehlen.

Günstige Bedingungen bietet die

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger, am 1. Januar 1830 errichtet)

Versichertes Kapital gegenwärtig: **763 Millionen Mark.**

Bisher gezahlte Verst. u. Summen: **217**

Für die Versicherten angesammeltes Vermögen: **285**

Beim rechtzeitigen Abschlusse der Versicherung erbitte man Prospekte und
 Kostenberechnungen direkt von der Gesellschaft oder deren Agenten.

Julius Triboniet, Mauritiusstr. 5, Fernsprecher Nr. 2344.

3572

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr, in der
 Aula der höheren Mädchenschule:

Oeffentlicher Vortrag.

Herr Professor Ad. Hölzel, Kunstmaler Dachau:

„Die Sprache der Linie im Bilde“

mit Bildbeispielen.

3548

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. sind an der Kasse,
 sowie in den Kunst- u. Buchhandlungen von H. Vanger J. Altmann u. Co.
 Bell & Co., Gildert Norderhäuser u. Victor zu haben.

Hervorragend in Qualität

und reichhaltig in der Auswahl sind meine

Branntweine, Weine und Ellige

bei sehr mäßigen Preisen.

Versuch für Jedermann lohnend.

Heinrich Martin, Sellmundstraße 48.

Ecke Wellritzstraße.

Geöffnet von morgens 6 bis abends 9 Uhr.

3607

Umsonst

lernt jeder

stenographieren.

Gratiskursus

in der „Vereinf. deutschen Stenographie“
 (System Stenotach), beginnt am Dien-
 tag, den 20. d. Mts., abends 9 Uhr,
 im Restaurant „Westend-Hof“,
 Schwalbacherstraße 30a.

Anmeldungen daselbst.

Stenographen-Verein

„Eng-Schnell“.

3599

Tel. 1917. Wilh. Barth, Drechsler,

früher Reug. 17, jetzt Kirchgasse 62, a. d. Marktstr.

empfiehlt sein großes Lager in

Spazierstöcken.

Bekannt große Auswahl in Handwerken von
 den einfachsten bis zu den elegantesten. Neuankommt
 unter Garantie für sachmännliche und preiswürdige Aus-
 führung.

3602

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. d. Mts., nachm. 3 Uhr. ver-
 steigere ich Steingasse 13 hiersebst, öffentlich zwangsweise
 gegen Barzahlung:

1 Küchenschrank, 1 Heizungschrank, 2 Tische, 4 Stühle,
 1 Anrichte, 1 Zinkwanne, 1 Waschkübel, 1 Kohlenfaß,
 1 Spülleimer, 1 Wasserfaß, 1 Gewürzschränkchen, 1 Fuß-
 bank, 1 Kaffeekessel, 1 Stuhl und 1 Küchensampe, 2
 Bilder, 4 Strohmatten, 2 Oberbetten, 3 Kopfkissen,
 versch. Küchengeräte, Bett- u. Tischtücher u. dergl. m.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

3573

Schulze, Gerichtsvollzieher.

Unzulässige Benützung der Wildanmeldekarten.

In letzter Zeit wiederholt festgestellte Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 4 und 9 der Afziseordnung geben uns Veranlassung, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß durch unsere Bekanntmachung vom 4. August 1903 Z. B. 5968 jagdberechtigten Personen nur gestattet ist, das auf der Jagd, von welcher sie jeweils zurückkehren, verlegte, nach Stücken abgabepflichtiges Wild durch Wildanmeldekarten dem Afziseamt anzumelden. Alles andere Wild und sonstige afzisepflichtige Gegenstände, z. B. Ganshühner, Enten, Gänse, Fleisch u. s. w., sind dagegen bei Vermeidung der aus §§ 28/29 der Afziseordnung sich ergebenden Defraudationsstrafen bei der Einführung in den Stadtbering ausnahmslos auf den in § 4 der Afziseordnung und unseren dazu erlassenen Bekanntmachungen vom 19. Dezember 1901 und vom 21. Mai 1902 bezeichneten Einfuhrstraßen der Afzisestelle sofort vorzuführen und gemäß § 9 der Afziseordnung zu deklarieren und zu verabgeben. Eine Anmeldung solcher Gegenstände durch Wildanmeldekarte ist unzulässig und strafbar.

Wiesbaden, den 14. November 1906.

3581 Der Magistrat.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 136 lfd. m Steingutrohrkanal von 25 cm lichter Weite im Verbindungs- bzw. Treppentweg von der Freiheitsstraße bis zur Kesselfstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 27. November 1906,
vormittags 10 1/2 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 14. November 1906.

3522 Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 177 lfd. m Steingutrohrkanal von 40 cm l. W., sowie von 170 lfd. m desgl. von 35 cm l. W. in der Kesselfstraße, vom bestehenden Kanalschacht bis zum freien Platz am Ende der Kesselfstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 27. November 1906,
vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 14. November 1906.

3523 Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Die Stadtwage in der Bleichstraße ist wegen vorzunehmender Instandsetzung bis auf weiteres außer Betrieb gesetzt worden.

Wiesbaden, den 16. November 1906.

3580 Städt. Afziseamt.

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 17. November 1906.

Geboren: Am 13. Nov. dem Hilfsmonteur Friedrich Seipp e. T. Elsa Katharina. — Am 13. Nov. dem Bäcker Jakob Zimmermann e. S. Wilhelm Jakob. — Am 11. Nov. dem Oberkellner Emil Koch e. S. Paul Heinrich Emil. — Am 15. Nov. dem Kaufmann Karl Walsomejus e. T. Elsa Eva Alice Katharina. — Am 12. Nov. dem Dekorationsmaler Karl Koch e. T. Johanna. — Am 14. Nov. dem Tapezierergesellen Jakob Harb e. T. Luise Auguste Friederike. — Am 11. Nov. dem Glasma-
lereibesitzer Heinrich Roß e. T. Margarete Johanna Minna. — Am 13. Nov. dem Malergesellen August Westfeld e. S. Anton. — Am 13. Nov. dem Malergesellen August Westfeld e. S. Anton. — Am 11. Nov. dem Schwimmlehrer Peter Steinmann e. S. Karl.

Aufgehoben: Kaufmann Franz Schmidt hier, mit Elisabeth Amborn hier. — Rutscher Anton Reuberger hier, mit Jenny Emma Hofmann in Wiesb. — Telephonarbeiter Heinrich August Hartmann hier, mit Emilie Margarete Merkelbach

in Hansbach. — Musiker Ludwig Jacobs hier mit Marie Kosten in Ludwigshafen. — Musiker Paul Stroh in Erfeld, mit Laura Hill das.

Verheiratet: Oberkellner Julius Christ hier, mit Anna Meier hier. — Schmied Herman Stauf in Kirberg, mit Karoline Reis hier. — Badergehilfe Heinrich Egel hier, mit Margarete Laupe in Sonnenberg. — Tagelöhner Valentin Hallenstein hier, mit Katharina Reuberger hier. — Bahnbedienter Adolf Blumer hier, mit Maria Jäger hier. — Kaufmann Christof Dengel hier, mit Elisabeth Dormann hier. — Verwaltungsfreier Albert Osenberg in Feldmannshaus, mit Katharina Franziska Knüttig hier. — Bureaugehilfe Friedrich Wilhelm hier, mit Anna Schum hier. — Kaufmann Wilhelm Meyer hier, mit Luise Schaus hier.

Gestorben: 14. Nov. Lina geb. Wittlich, Ehefrau des Schlossers Karl Leidenbach, 33 J. — 14. Nov. Privatier Georg Horn, 76 J. — 16. Nov. Privatier Heinrich Schneider, 53 J. — 16. November Luise geb. Schid, Ehefrau des Monteurs Fritz Schmidt aus Mannheim, 39 J. — 15. Nov. Haltestellenaufseher a. D. Lorenz Auster, 63 J. — 16. Nov. Rentner Rudolf Kantenberger, 69 J. — 16. Nov. Heinrich, S. d. Schreinergehilfen Kaspar Dietrich aus Wiesb., 12 J. — 16. Nov. Marianne geb. Debus, Witwe des Lehrers Christian Eschhofen, 76 J.

Königliches Standesamt.

Fortsetzung

Konkurs-Versteigerung von Herren- und Knaben-Konfektion und Faden- Einrichtungsgegenständen

im Auftrage des Herrn C. Brodt als gerichtlich bestellter Konkursverwalter über das Vermögen des **Friedrich Schnitzer.**

Morgen, Montag, den 19. November cr.,
vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in dem Laden:

1 Wellrigstraße 1.

Laden-Einrichtungsgegenstände kommen präcis
11 Uhr zum Ausgebot. 3600

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstr. 7. Auktionator u. Taxator.

Pferde- u. Fuhrwerk- Versteigerung.

Dienstag, den 20. November cr., versteigere
ich im Auftrag, vormittags 12 Uhr in dem Hause

Aldersstraße 63 dahier:

- 1) 1 6jährigen braunen Wallach
- 2) 1 8 " schwarze Stute
- 3) 1 Schnepplarren mit Kasten
- 4) 1 Selbstfahrliehwagen (Halbwerder)
- 5) 1 fast neue Rolle
- 6) verschiedenes Pferdegeschirr
- 7) ca. 100 Packkörbe

öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung.
Besichtigung am Tage vor der Auktion.

Adam Bender,

Auktionator u. Taxator,

Bureau: Bleichstrasse 2.

3115

Aufruf

an die hier ansässigen Hessen-Darmstädter.

Aus Anlaß des am 25. d. Mts. stattfindenden Geburtsstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein werden sämtliche hier ansässigen Hessen-Darmstädter ersucht, am 24. d. Mts., abends 8 Uhr, zum Zwecke der Gründung eines **Hessen-Vereins** sich in der Restauration des Gasthauses „Stadt Dieblich“, Albrechtstraße 9, hinterer Saal, einzufinden zu wollen. 3569

Mehrere Hessen-Darmstädter.

Gleich- pp. Lieferung.

Am 3. Dezember 1906, früh 10 Uhr, wird im diesseitigen Geschäftszimmer Rheinstraße Nr. 47 der Bedarf an Gleich- pp. Waren für die hiesige Garnison auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1907 verdingt. Bedingungen liegen aus und können gegen Zahlung der Selbstkosten bezogen werden.

Verseelte Angebote sind vor dem Termin mit der Aufschrift „Angebot auf Gleichlieferung“ abzugeben. 2870
Wiesbaden, den 9. November 1906.

Garnison-Verwaltung.

Möbel-Transporte

per Möbelwagen u. Federrolle verb. prompt u. billig ausgeführt von
Johann Poetsch Wwe.

Dieblich, Bachgasse 28.

2 866

Königliche Schauspiele

Sonntag, den 18. November 1906:

11. Vorstellung.

261. Vorstellung.

Abonnement D.

Der Prophet.

Große Oper in 5 Akten von Scribe, überf. von Reiffers.

Musik von Meyerbeer.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.

Regie: Herr Nebus.

Johann von Leiden	Herr Kallisch
Ides, seine Mutter	Fr. Schröder-Kaminsty
Vertha, seine Braut	Herr Henle.
Jonas	Herr Adam.
Mathisen	Herr Schwieger
Jacharias	Herr Engelmann.
Graf Oberthal	Herr Dietrich.
Erster Hauptmann	Herr Schmidt.
Zweiter Hauptmann	Herr Winkler.
Aufseher der Wiedertäufer	Herr Böhmer.
Erste Bäuerin	Frau Baumann.
Zweite Bäuerin	Herr Baumann.
Ein Bauer	Herr Dittus.
Ein Aufwärter	Herr Schuch.
Ein Soldat	Herr Schuch.
Kurfürst. Großwärdenträger des Heeres und der Kirche. Ritter und Geistliche. Chorherren. Pagen. Garde des Propheten. Trabanten. Herolde. Soldaten. Holländische Bauern u. Bäuerinnen. Bürger und Frauen von Münster. Wiedertäufer. Männliche und weibliche Schiffschläufer.	

Vorkommende Tänze, arrangiert von A. Balbo.

Alt 2. Danse des villageois, ausgeführt vom Corps de ballet.
Alt 3. Redowa, ausgeführt von Fr. Peter, Fr. Salzmann und dem Corps de ballet.

Alt 5. Bachanale, ausgeführt vom Corps de ballet.
Bertha: Frau Bester-Brosky vom Stadttheater in Köln a. Rh. als Gast.

Anfang 7 Uhr. Erhöhte Preise. Ende 10 15 Uhr.

Montag, den 19. November 1906:

12. Vorstellung.

262. Vorstellung.

Abonnement A

Klein Dorrit.

Lustspiel in drei Akten (nach Dickens) von Franz von Schönthan.
Regie: Herr Dr. Braumüller.

William Dorrit	Herr Andriano
Kenny	Fr. Eden
Lip	Herr Perino
Amu	Fr. Großer
Karlur Glenam	Herr Ma cher
Edith Jones, Sparkler	Fr. Doppelbauer
Baronet Georges Sparkler	Herr Schwaab
Prinz Henry Edward	Herr Weinig
Der Gefängnisdirektor	Herr Engelmann
Chivern, Oberkellner	Herr Kober
John, sein Sohn, Hilfskellner	Herr Steffert
Burnish	Herr Jollin
Wanda	Herr Wert
Brown	Herr Richterberg
Stevenson	Herr Martin
Morris	Herr Noormann
Deal	Herr Deutsch
Ein Frau	Fr. Dinnen
Did	Clara Schneider
Bobby	Elsa Reith
Marj	Frieda Bremser
Der Major von Brighton	Herr Solch
Prings, Reiselouier	Herr Berg
Charles, Kammerdiener	Herr Dron
Gilbert, Kammerdiener des Prinzen	Herr Schmidt
Tinker, Aufwärter im Hotel	Herr Ende
Samba, ein kleiner Moch	Maria Gerlach
Ballgäste. Hotelbesucher. Schuldhäftlinge. Zwei Büttel.	

Ein Notar und zwei Cheriffs.

Die Handlung spielt im Jahre 1815.

Der erste und zweite Akt zu London im Schuldgefängnis von Marshalsea, der dritte im Strip-Hotel im Seebad Brighton.

Anfang 7 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende 10 Uhr.

Nur noch heute 8 Uhr 10 Min., u. Sonntag 1/4 u. 8 Uhr 10 Min.:

Beste sensationelle Vorstellungen

Fly u. Slade

Elegante Soireen.

Wunderbare, fast an das Unmögliche grenzende Aufführungen. Geheimnisvolle Demonstrationen in scharfster, unbegreiflicher Vollendung. — Occultismus. Psychologische Studien. Spiritistische Sitzungen. Gedankenübertragung. Materialisationen. Willensbeeinflussung. Riesengigantismus.

Neu! Die unsichtbare Glocke. Neu! Der Weisheitsstuhl. Neu! Das physische Medium. Neu!

Karten 4.—, 3.—, 2.— 1.50 und 1.— M.

Sonntag 1/4 Uhr kleine Preise.

Billetverkauf von 11 bis 12 u. 3—4 nur an der Kasse des Vorstellungssaals und abends.

Saison 1904/5 in Berlin 200 Soireen 200.

Telegraphischer Kursbericht

mitgeteilt von der **WIESBADENER BANK**

8 Bielefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13

der Frankfurter und Berliner Börse.

Frankfurter	Berliner
Anfangs-Kurse:	Vom 17. Nov. 1906
Oesterr. Kredit-Aktion	112.25
Diskonto-Kommandit-Akt.	182.80
Berliner Handelsgesellschaft	171.—
Dresdener Bank	155.50
Deutsche Bank	239.—
Darmst. Bank	—
Oesterr. Staatsbahnen	144.30
Lombarden	84.—
Harpener	214.—
Gelsenkirchener	223.60
Bochumer	237.40
Laurahütte	—
Paackfabrik	156.50
Nordd. Lloyd	—

Tendenz: fest.

* **Residenztheater.** Morgen, Montag, gelangt Sudermanns neuestes Schauspiel „Das Blumenboot“ nochmals zur Aufführung. Am Dienstag wird Ohorn's ergreifendes Schauspiel „Der Abt von St. Bernhard“, für welches sich das Interesse mit jeder Vorstellung mehr steigert, wiederholt. Mittwoch, den 21. Nov., bleibt das Residenztheater des Abends wegen geschlossen. Am nächsten Samstag geht als Neuheit „Der Jubiläumsbrunnen“, Drama von Walter Bloem, zum ersten Male in Szene.

* **Schubert-Bund.** 1. Vereinskonzert. Sonntag, 18. Nov., abends punkt 8 Uhr. Wir machen auf das hochkünstlerische Programm aufmerksam. u. a. „Liedererkennung“ von Grieg, die herrliche Ballade „Schön Ellen“ von Geibel, von Max Bruch in einem begeisterten Vortrag für Chor, Sopran und Bariton-Solo vertont, 2 Schubert-Lieder und 3 Volkslieder vom Verein in der anerkannt gewissenhaften Weise vorbereitet. Zwei Solisten von Prof. Fr. Luise Müller vom hiesigen Hoftheater und Herr Adolf Müller aus Frankfurt, die neben den Solis noch Vieder fingen, bereichern dem Konzert zur besonderen Empfehlung. Frühzeitiges Erscheinen ist erwünscht, da mit präzisem Beginn der Saal geschlossen wird.

* **Volksbildungsverein.** Der 3. Vortrag des nationalökonomischen Lehrganges von Prof. Dr. Pohle über „Geld- und Münzwesen“ findet Montag, 19. Nov., pünktlich 8 Uhr beginnend, in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Oranienstraße 7, statt.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Ausflug. Das Gutenberg-Quartett, welches sich seit seinem Bestehen sehr viele Freunde und Gönner erworben, unternimmt heute Sonntag einen Ausflug nach Rimbach, Restauration „Zum Tannus“. Gemütliche Unterhaltung, Chor- und humoristische Vorträge mit Tanz, garantieren den Teilnehmern einen frohlichen Nachmittag und Abend. Wir wünschen dem Verein recht zahlreiche Beteiligung, zumal jedermann unentgeltlich dieser Unterhaltung beizubehalten kann.

Der „Wiesbadener Athletenklub“ hält am Sonntag, 18. Nov., bei seinem Mitgliede Wagner im Restaurant „Tannus“, Bahnhofstraße 22, eine Familienunterhaltung mit Tanz ab. Es werden wieder einige vergnügte Stunden in Aussicht gestellt. Freunde und Gönner des Klubs sind willkommen.

Der **Bäderklub** Heiterkeit veranstaltet Sonntag, 18. Nov., in der Turnhalle Bellstr. 41 ein Tanzfranzögen. Für sonstige Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Der **Wiesbadener Männer-Sparverein** unternimmt heute Sonntag, bei jeder Witterung, einen Ausflug nach Erbenheim, Saalbau zum Löwen. Für Unterhaltung, Tanz etc. ist bestens gesorgt.

Eröffnungsfest im „Vater Rhein“. Am vergangenen Mittwoch wurde im Hotel-Restaurant „Vater Rhein“ unter großer Beteiligung das Eröffnungsfest abgehalten. Bei den frohen Klängen der Musik, ausgeführt von den Mitgliedern des Wiesbadener Musikvereins, mündete das opulente Mahl besonders gut. Küche und Keller haben Herrn Sprenger alle Ehre gemacht. Wir wollen uns nicht in langen Ausführungen ergehen über die Reichhaltigkeit der schmackhaft zubereiteten Speisen und über die Güte und Qualität der Weine. Humoristische Vorträge und die lustigen Weisen eines Männerquartetts waren nur dazu angetan, die frohliche Stimmung auszuheben zu steigern und den größten Teil der Besucher bis zum frühen Morgen zusammen zu halten. Gleichzeitig möchten wir an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß jeder Sonntag vormittag das beliebte Frühstückenkonzert und abends großes Konzert bei freiem Eintritt stattfindet.

Unterhaltung. Heute Sonntag findet auf der Kronenburg Unterhaltung mit Tanz und großem Konzert statt, wozu Interessenten aufmerksam gemacht werden.



GERICHTSSAAL

Strafkammer-Sitzung vom 17. November 1906.

Billige Geschäftseinrichtung.

Bevor der Tagelöhner Emil Ebentig von hier, welcher zurzeit in Jiegenhain eine Zuchthausstrafe verbüßt, sich als Unternehmer etablierte, verschaffte er sich das dazu erforderliche Werkzeug, und weit mehr als er bedurfte, von seinem leichten Prinzipal, indem er es an sich behielt oder entwendete. Wegen Unterschlagung soll er neben seiner derzeitigen Strafe noch drei weitere Monate Zuchthaus verbüßen.

Tonjour en vedette.

Der Zimmermann Karl Maxeimer von Biebrich verliert Eigentumsvergehen, wo sich ihm nur immer Gelegenheit dazu bietet. Im Gefängnis, wo er zeitweilig Kalkfaktor war, erleichterte er zwei Mitgefangene um verschiedene Kleidungsstücke. Seinem ersten Brotherrn stahl er ein Schellengeläute, eine Ledertasche, sowie einen Koffer. In einer anderen Stelle verkaufte er eine Fuhre Sand, die er in Biebrich geholt hatte, für 3 M und machte sich vom Fuhrwerk weg, aus dem Staube; in einer dritten behielt er 40 M für sich, die er erhalten hatte, um in der Germania-Brauerei Treber zu kaufen, und legte auch in diesem Falle bezüglich des seiner Obhut anvertrauten Geldes keine größere Gewissenhaftigkeit an den Tag, als früher. Endlich stahl er in Mannheim einem Verwandten, der ihn bei sich aufgenommen hatte, 2 Taschenuhren und andere Gegenstände. Von den Uhren gab er eine auf Requisition des Postboten zurück, weil sie ihm doch überflüssig gewesen sei. Die anderen Sachen machte er für sich zu Gelde. — Maxeimer ist als Dieb kriminell rückfällig. Unter Zuhilfenahme von mildernden Umständen ergab heute Urteil wegen Diebstahls und Unterschlagung wider ihn auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, mit Abzug von 6 Wochen Untersuchungshaft und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren.

Elektronen-Notationsdruck und Verlag des Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Böding; für Inserate und Geschäftliches Carl Böding beide in Wiesbaden.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen zusammen 40 Seiten.



Letzte Telegramme

Der Hauptmann von der Pfalz.

Neustadt a. d. Saardt, 17. Nov. (Privattelegramm.) Ein Schwindler, ähnlich dem Hauptmann von Köpenick, trieb gestern in der Pfalz sein Unwesen. Bis jetzt ist festgestellt worden, daß er in Hefheim und Klein-Niedesheim die Gemeindefasseln heraus hat. Er stellte sich auf den Bürgermeisterämtern als Geometer vor, schickte den anwesenden Ortsdiener unter einem Vorwande in eine Wirtshaus und beraubte die Kassen, um dann zu verschwinden. Bis jetzt liegen nur von den beiden genannten Ortschaften derartige Berichte vor. Der Täter, der als jüngerer Mann geschildert wird, ist unbekannt.

Ein verurteilter Abgeordneter.

Bregburg, 17. Nov. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den slavisch-nationalen Reichstagsabgeordneten Ferdinand Juriga wegen Aufreizung gegen die ungarische Nation, begangen durch zwei Zeitungsartikel, zu zwei Jahren Gefängnis und 1200 Kr. Geldstrafe. Einwohner aus den benachbarten slowakischen Dörfern veranstalteten Kundgebungen zugunsten des Angeklagten und bewarfen die Polizei mit Steinen; sie wurden aber mit der blanken Waffe auseinander getrieben.

Die russischen Finanzen.

Wien, 17. Nov. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter d. „Neuen Wiener Tagebl.“ erklärte der zurzeit hier weilende russische Finanzagent v. Müller, daß sein Aufenthalt in Wien nicht mit einer besonderen Finanzangelegenheit zusammenhänge. Aufgekl. werde vor dem Zusammentritt der Duma keine neue Anleihe aufnehmen. Der Stand des Budgets mache dieses auch nicht erforderlich. v. Müller erklärte ferner, daß das Budgetdefizit ausgeglichen und gedeckt erscheine.

Spredialaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Schutz gegen Gefindel.

Auf den Kirchhofsanlagen hinter dem Römertore, mitten in der Stadt, treibt sich spät und früh oft lichterfülltes, trunksüchtiges Gefindel umher, das in einem Schnapsstiller am Schulberge zu verkehren pflegt. Heute (Samstag) morgen belästigte ein verbummelter Tagelöhner aus der Schachstraße die die Anlagen passierenden Frauen und Mädchen in der schwafelhaften Weise. Ein 16-jähriges Mädchen lief vor dem sie verfolgenden Menschen voll Angst und Schreden in die Schule am Schulberg, um dort Schutz zu suchen. Der Rektor der Schule ließ den Gefindel alsbald verfolgen und verhaften. — Wir empfehlen der Polizei, die Anlagen am Römertore einer beständigen, sorgfältigen Kontrolle. Es kommt nicht selten vor, daß Vagabunden in dem Schnapsstiller am Schulberg ganze Flaschen Wein holen, um sie hier frühlich in Gemeinschaft zu leeren. Hierauf versuchen sie, auf den Bänken dieser Anlagen ihren Rausch auszuschlafen.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Abreise einer Herrschaft ins Ausland versteigere ich

nächsten Dienstag, den 20. November cr. u. den folgenden Tag, jeweils morgens 9^{1/2} u. nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, in meinen Auktionsjalen

3 Marktplatz 3

an der Museumstraße,

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliargegenstände, als:

1 hocheleg. Eichen-Speisezimmer-Einrichtung best. aus: Buffet, Kredenz-, Ausziehtisch, 6 Stühlen, eleg. Kameltaschenschemel mit hocheleg. Stiegeleinfuß und Baurat, eleg. Standaufzug;

1 hocheleg. Kococo-Saloneinrichtung best. aus: prachtvollem Brunschrank, eleg. Spiegel m. Trumeau, achtel. Tisch, und Salongarnitur best. aus: Sopha, 2 Sesseln und 4 Stühlen mit Gobelinbezug;

1 hell Nussb. Schlafzimmer-Einrichtung best. aus: kompl. Bett, 2teil. Spiegelschrank, Waschtisch, Nachttisch, 2 Stühlen, Handtuchhalter und Toiletentisch;

1 hocheleg. schwarzes Pianino von Stein, eleg. benet. Klavier, eleg. Speise- u. Zimmer-Jugläster cuivre pol. Kleider- und Waschtischschänke, Ausziehtisch, runde, ovale, viereckige Tisch-, Nipp- und Bauernstühle, eleg. Kococo-Sessel, Perser, Smyrna und Brüsseler Teppiche, hoch. eleg. Portieren, Gardinen, Vorlägen, Läufer, Kissen, Steppdecken, Plümeaux, Kissen, große Partie feines Weißzeug als: Tisch-, Leib- und Bettwäsche, eleg. feine Damenkleider, große Partie eleg. Nipp- und Dekorationsgegenstände als: Gruppen, Figuren, Krüge, Vasen, Kannen, Schüsseln, Teller und Tassen in japan. chin. Meißener und Delfter Porzellan, große Partie feine Gebrauchs- und Fantasiegegenstände, als: Bestecke, Zinn- und Bronze-Leuchter, Kannen und -Figuren, große Partie eleg. Kristallgegenstände als: Karaffen, Kannen, Schalen und Gläser, eleg. Speise-, Kaffee- und Teeservicen, russ. Samowa, Aufwandsuhr, Salonleuchten, Ballroomleuchte als: Tisch-, Bänke und Stühle, Bücher, Noten, kompl. Kücheneinrichtung best. aus: Küchenschrank, Einrichtung m. Topfbrett, Tisch und Stühle, große Partie Glas und Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr, Gefäßmöbel und viele hier nicht benannte Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator u. Tagator,

Bureau und Auktionsjale: Marktplatz 3.

NB. Auszahlung und Befichtigung: Montag, den 19. Nov. cr. von nachmittags 3 Uhr ab.



Der einzige Weg

um Ihren Geschäfts-Umsatz bedeutend zu heben, ist die Zeitungs-Reklame.

Für die Wiesbadener Geschäftswelt kommt für Geschäfts-Inserate aller Art insbesondere der

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

In Betracht, dessen Auflage - zur Zeit 12000 Exemplare - sich in der letzten Zeit wiederum bedeutend erhöht hat und dessen **grosse Wirksamkeit** als

Insertionsorgan ersten Ranges

durch zahlreiche Anerkennungen erwiesen ist.

Die **Anzeigenpreise** des „Wiesbadener Generalanzeiger“ sind nach wie vor folgende:

5 Pfg. die einspaltige Zeile für lokale kleine Anzeigen (Arbeitsmarkt, Wohnungsanzeiger etc.)

10 Pfg. für geschäftliche und behördliche lokale Anzeigen,

15 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen.

Bei Wiederholungen und Jahresabschlüssen wird unseren verehrten Geschäftsfreunden ein **weitgehender Rabatt** bewilligt.

Alle **einsichtigen Geschäftsleute** bevorzugen den „Wiesbadener Generalanzeiger“ in der richtigen Erkenntnis, dass es **mehr Erfolg** hat, wenn sie dasselbe Inserat für denselben Preis einer Leserschaft von 12000 Personen dreimal vor Augen führen, als wenn dasselbe Inserat in einem anderen Blatte für den gleichen Betrag nur einmal erscheint, denn es ist eine allbekannte Tatsache, dass eine Anzeige **um so wirksamer ist, je öfter sie demselben Lesepublikum** zu Gesicht kommt.

Die besonderen Vorzüge des „Wiesbadener Generalanzeiger“ sind:

Grosse Verbreitung,
Kaufkräftiger Leserkreis,
Beliebtheit des Blattes,
Auffällige Ausstattung der Inserate,
Billige Insertionspreise!

Als **Amtsblatt der städtischen Behörden**, als **Publikationsorgan der städt. Kurverwaltung** findet der „Wiesbadener Generalanzeiger“ nicht allein die Beachtung jedes Einzelnen der mehr als 100 000 Bewohner Wiesbadens, sondern auch der Kurfremden, deren Zahl sich auf weit über 120 000 Personen jährlich beläuft.

Der riesige Leserkreis, der sich in seiner überwiegenden Mehrheit aus gutsituierten, kaufkräftigen Leuten zusammensetzt, denen der „Wiesbadener Generalanzeiger“ tagtäglich ein zuverlässiger Berater in allen Dingen geworden ist, bietet den Inserenten Gewähr für den **unbedingt sicheren Erfolg** ihrer Anzeigen worauf wir alle Geschäftsleute speziell jetzt vor **Weihnachten** aufmerksam machen.

Verlag des

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. O.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 904 Millionen Mark. Über ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 472

Die sehr hohen Ueberschüsse kommen unberührt den Versicherungsnehmern zugute bisher wurden ihnen 230 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen: Unversfallsbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltweite nach 2 Jahren

Prosperte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **Heinrich Port** in Gießen **Hermann Bühl** Rheinstr. 60 a. 1.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Caution- und Garantie-, Sturm-, Schäden-, Einbruch- und Diebstahl-, sowie Glasversicherung. General-Agent: **Heinrich Dillmann.**

Bureau: Rheinstraße 60 a. 1.

Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenso: **Fr. Walot**, Bismarckring 4

S. Blumenthal & Co.

Hervorragende Angebote für die Woche!

Damen-Konfektion.

Damen-Jackets, moderne Fassons, von 38.00 bis 7.00 M.
Damen-Boleros, grosse Saison-Neuheit, von 43.00 bis 6.50 M.
Damen-Paletots von 68.00 bis 11.50 M.
Damen-Kostüm-Röcke, fussfr. und langgeschnitt. Fass., von 36.00 bis 3.75 M.

Damen-Abend-Capes, alle Farben, von 35.00 bis 12.50 M.
Damen-Abend-Mäntel in den herrlichsten Lichtfarben von 95.00 bis 22.50 M.
Damen-Jacken-Kostüme von 140.00 bis 26.00 M.
Damen-Blusen von 18.50 bis 3.75 M.

Pelz-waren

Grosse Auswahl in echten Pelzwaren,

wie:

Steinmarder, Baummarder, Nerz, Alaskafuchs, Japanischer Fuchs, Skunks, Persischer, Hermelin, Zobel-Murmeltier, Astrachan etc.

Kanin, langhaarig von 2.90 bis 5.25 M.
Rasé-Kanin von 5.50 bis 7.75 M.
Seal-Kanin von 7.75 bis 16.75 M.
Nerz, imit. von 4.25 bis 26.50 M.
Schwarz Thibet von 8.90 bis 17.50 M.
Weiss Thibet von 8.90 bis 17.50 M.
Hermelin, imit. za 2 Meter 7.75 bis 28.50 M.
Seal-Bisam, maschinell von 25.00 bis 45.00 M.
Echt la Skunks von 20.50 bis 110.00 M.
Skunks-Wallaby von 15.00 bis 35.00 M.

Kinder-Garnituren

in allen Pelz- und Plüsch-Arten von 12.50 bis 95 Pf.

Wir übernehmen für die bei uns gekauften Pelzwaren jede Garantie.

Gelegenheitskauf in Chinesischen Ziegenfellen.

Betttücher etc.

Weisse Biber-Betttücher mit und ohne Kante 3.50, 2.70, 2.40 bis 1.50 M.
Bunte Biber-Betttücher nur gute Qualitäten, 3.50, 2.90, 2.25 bis 1.45 M.
Jacquard-Schlafdecken, neueste Dessins, alle Farben, 5.90, 4.65, 3.60 bis 2.50 M.
Schlafdecken, uni, mit Jacquard und Grec-borden . . . von 12.— bis 3.25 M.
Wollene Schlafdecken in den modernsten Ausführungen, 18.—, 13.50, 10.50 bis 7.50 M.
Kameelhaardecken, sogen. Rheumatismusdecke, bewährte Qual., von 29.50 bis 10.80 M.

100

Za. Stok.

Grösse 70x170 cm

Serie I 2.80 M. Serie II 5.90 M. Serie III 6.90 M. Serie IV 7.50 M.

Angora-Felle,

nur ausgesuchte, prachtvolle, seidenglanzende Exemplare, in weiss, schwarz, grau, kupfer, olive, bordeaux u. s. w. von 21.50 bis 4.90 M.

Tierfelle

Dachs, Renntier etc.

in echten und schönen Exemplaren, wie Echt Serval, Wolfe, afrikanische Tüpfelkatzen, Luchs,

Grosse Auswahl in Kopf-Fellen verschiedener Tier-Arten.

Steppdecken.

Steppdecke, zweiseit. Satin mit Jaconnet-Wattefüllung . . . 4.50 M.
Steppdecke, bordeaux u. blaugold, extra gross . . . 7.25 M.
Steppdecke, zweiseitig. Satin mit Ia. Füllung . . . 10.50 M.
Steppdecke, Seidensatin mit Ia. Halb-wollfüllung . . . 13.50 M.
Steppdecke, Ia. Seidensatin, handgesteppt, in diversen Farben . . . 18.00 M.
Steppdecke, Ia. Viktoria mit Hochglanz, handgesteppt . . . 21.50 M.

Ein grosser Posten Ia. Daunen-Steppdecken Stück 25.00 M.

in wunderbar schönen Ausführungen

Telephon No. 59.

J. & G. Adrian
Comptoir, Bahnhofstrasse 6.
Tägliche Abholung v. Reise-Effekten u. Gütern aller Art.
Versendung und Assuranz nach allen Orten des In- und Auslandes.

Möbeltransport
Verpackung unter Garantie
in eigens zu diesem Zwecke erbauten feuer-
sicheren und unzerstörbaren
Lager-Häusern,
Schloßstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.



Bureau: Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

**Wiesbadener
Möbelheim**

Das neue, modern eingerichtete feuerfeste Lagerhaus der Firma L. Rettenmayer, Kgl. Hofspeditour, bietet die denkbar beste und billigste Gelegenheit zur sicheren und sachgemässen Aufbewahrung grösster wie kleinster Quantitäten Möbel, Hausrath, Privatsachen, Reisegepäck, Instrumente, etc. etc. auf kurze wie lange Zeit.

Neu für Wiesbaden sind: ausser den allgemeinen

Lagerräumen:

Lagerräume nach Würfelsystem: Jede Parthie durch Trenn-
wände von der andern getrennt, sodass sich die einzelnen Partien nicht berühren.

Sicherheitskammern: Von Mauern eingeschlossene, mit Thüren
versehene, 12 bis 50 qm grosse Kammern, durch Sicherheitschloesser vom

Miether selbst verschlossen.

Tresor mit eisernen Schränken für Werthkoffer, Silberkasten
und ähnliche Werthobjekte unter Verschluss der Miether. Der

Tresor ist mit Panzerthüre, die Schränke mit Safeschloesser versehen. 1184

Auf Wunsch Besichtigung einzulagernder Möbel etc. und
Kostenanschläge.

+ Naturheilung. +

Die Natur allein heilt. In vielen Krankheitsfällen muß die Naturkraft indes durch geeignete Maßnahmen unterstützt, die gekünstelte Lebenskraft gehoben und gekräftigt werden. Dies alles erreicht man am sichersten durch Anwendung der unschätzblichen natürlichen Heilfaktoren. Beweis: Von Medizincern für unheilbar erklärte Krankheiten wurden in zahlreichen Fällen durch das Naturheilverfahren noch geheilt, zum mindesten aber gebessert. Akute Krankheiten (Scharlach, Typhus, Pocken etc.) nach der Naturheilmethode zu behandeln, macht Spas, jagte ein Arzt. Sie heilen meistens ohne Komplikationen und Nachkrankheiten glatt aus, die langwierigen chronischen Krankheiten werden durch diese Behandlung seltener.

Streng individuelle Behandlung aller akuten und chronischen Krankheiten durch

Robert Dressler,
Konsulent für Naturheilbehandlung,

Kaiser Friedrich-Ring 4, Part. (direkt Hofst. Ringkirche).
Sprechstunden: vormittags 10-12, nachmittags 4-6 und
Sonntags 10-12 Uhr.

NB. Ausgebildet im Lehrinstitut für Naturheilkunde und deren Hilfswissenschaften in Berlin, praktisch in 3 Polikliniken dasebst und mehreren Sanatorien. 795

Oefen
verschiedener Systems
von den
einfachsten
bis zu den
hochfeinsten
Ausstattungen.
Billigste u. prompte Bedienung
M. Frorath Nachf.,
Wiesbaden, Kirchgasse 10. 174

Grösstes Möbelhandwerk: Braun & Bier am Platz
von Jacob Guhr Bleichstr. 18 Tel. 2737
Abteilung für neue Möbel und Gebrauchsgegenstände
in grösster Auswahl

Wer bei mir kauft, spart viel Geld und hat es auf
Eigene Tapezierer- u. Schreinerwerkstätte in Mainz.
Bitte um Befichtigung meines Lagers und von der
Solidität meines Geschäftes ohne Kaufzwang.
18 Bleichstrasse 18. 2411

Eintausend

Flaschen Cognac stelle ich zum Verkaufe zu
nachstehend reell ermässigten Preisen:

Cognac *	statt 2.-	zu 1. ⁶⁵
Cognac **	" 2. ⁵⁰	" 2. ¹⁰
Cognac ***	" 3.-	" 2. ⁵⁰

Der Cognac stammt von einer der ältesten Brennereien
Deutschlands und gelangt in Original-Abfüllung zum
Verkauf

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit, seinen
Bedarf in diesem Artikel, für den Winter zu decken.

Richard Seyb

Rheingauerstr. 10

Telefon 613

Rheinstr. 82.

3173

Kaiseroel

nicht explodirendes Petroleum
vollständig wasserhell
von der Petroleum-Raffinerie vorm.
August Korff, Bremen.

Unübertroffen

in Bezug auf

Feuersicherheit 7476

Leuchtkraft

Geruchlosigkeit

Sparsames Brennen

Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Um-
fallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch sämtliche bessere
Kolonialwarengeschäfte.

En gros-Niederlage: Ed. Weygandt,
Kirchgasse 34.

Name „Kaiseroel“ gesetzlich geschützt.

Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung
„Kaiseroel“ verkauft, macht sich strafbar.

300 Herrenhosen
(nur gute Ware) für Sonn- und Festtage (Ge-
legenheitskleid). früherer Preis M. 6.8.10, 1.
19, jetzt M. 3.4.5.8.10, 10 lange Vorrede.
Ansehen gefordert. Schwalbacherstr. 30. „St. Klee“

Herren-Anzüge u. Paletots kaufen Sie gut und billig nur
Neugasse 22, 1. St. 981

Stemm- u. Ring-Klub „Athletia“

Mitglied des deutschen Athleten-Verbandes.



Sonntag, den 18.
November, nachmittags
5 Uhr beginnend, findet
im Kaiserfaal, (Dohheimerstr.)
die Feier des

14. Stiftungsfestes

Unter gütiger Mitwirkung des
Männergesangsvereins „Freie“
statt, bestehend in Konzert,
sportlichen und theatralischen Aufführungen, verbunden mit
humoristischen, sowie Gesangsvorträgen u. Tanz.

Freunde und Gönner des Klubs laden höflich ein
Der Vorstand.

Der Eintritt beträgt 50 Pf.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt und dauert
bis früh.

Eintrittskarten im Vorverkauf a 40 Pf., sind zu haben
bei den Herren: Kaufmann „Salons“, Wellstr. Nr. 18,
Kaufmann „Eck“, Radesheimerstr. Nr. 9, Friseur „Gilbert“,
Bismarckring Nr. 31, ferner in den Restaurationen Doi-
mann „Zur Königshalle“, Faulbrunnstr., Rendorf „Zum
Storch“, Schwalbacherstr., im Klublokal Restauration „Zum
ledernen Hüttchen“, Wellstr., im Restaurant „Kaiserfaal“,
sowie bei den Mitgliedern. 3077

Gutenberg Quartett Wiesbaden.

Sonntag, den 18. November 1906:

Ausflug nach Rambach

Restauration „zum Taunus“ (R. Meiser).

Von nachmittags 4 Uhr ab: Gemüthliche Unterhaltung
mit Chor- und humoristischen Vorträgen, Preisquadräteln,
Tanz etc. Eintritt frei.

El Rey,

milde arom. 7-Pia.-Zigarre, empfiehlt 2156

Tel. 2217. A. S. Knefel, Langgasse 45.

Buch- und Kunst-
Handlung
Jurany & Hensel's Nachf.
28
817 Wilhelmstrasse.

Katarrhe, Lungen-, Hals-, Nasenleiden,
wirklich gute Dauererfolge, auch in
veralteten Fällen. Schnupfen, Er-
kältungen, prompt. Erfolg 8518
Nebulor-Inhalatorium
Taunusstr. 57 (8-1, 3-6). Prospekte

Achtung! **Achtung!**

Spezial-Anfertigung von Schuhen und Stiefeln für Platt-
und leidende Füße jeder Art.

Garantie für guten Sitz und tadellose Arbeit.

Aerztlich empfohlen.

Viele Anerkennungs-schreiben stehen zu Diensten.

Reparaturen prompt und billig. 2913

Ferd. Volter

Schuhmachermeister, Dellmündstrasse 40.

Weyershäuser & Rübsamen

Möbelfabrikation und Lager

Luisenstr. 17

Luisenstr. 17.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager aller Arten
Möbel in fachgemässiger Ausführung zu bekannt billigen
Preisen.

Spezialität:

Bräut-Ausstattungen.

Transport frei.

Transport frei.

Grösstes bürgerliches Lager am Platze.

Neben Haus- und Grundbesitzer-Verein. 2026

17 Luisenstrasse 17.

Fuhrwerke aller Art

besond. Federrollen in jeder Größe stets vorrätig.

H. Lissmann & Co., Mainz. 965

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 270.

Sonntag, den 18. November 1906.

21. Jahrgang

Ämtlicher Theil

Bekanntmachung.

Behufs Herstellung einer Wasser- und Gasleitung in der **Bendelstraße** wird der Feldweg im Distrikt **Rödern** vor dem **Neubau Kiesel**, nach dem **Türnplatz** im Distrikt **Ägelberg**, für die Dauer der Arbeit für Fußverkehr gesperrt.

Wiesbaden, 15. November 1906.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß 1. vom 15. November d. J. ab der **Halteplatz** für die zum **Eisenbahndienst** bestimmten **Droschken** vom **Reitwege** der **Rheinstraße** bezw. von der **südlichen Fahrbahn der Rheinstraße**, anfangend an der **Adolfstraße** in der Richtung nach der **Nikolastraße** **aufgehoben** und mit dem **genannten Tage auf dem Kaiserplatz**, vor dem östlichen Flügel des **Bahnhofgebäudes** **verlegt** ist. Die **Droschken** nehmen **nebeneinander**, nach näherer Anweisung der **Bahnhof-Polizeiwache**, **Aufstellung**.

2. vom 1. Dezember d. J. ab der **Droschkenhalteplatz** in der **Gerichtsstraße** **aufgehoben** ist.

Wiesbaden, den 3. November 1906.

Der Polizei-Präsident:
v. Schenk.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Schuldirektorstelle.

Die Direktorstelle an der hiesigen städtischen Oberrealschule i. G. ist infolge Ablebens des bisherigen Inhabers neu zu besetzen.

Die Besetzung bestimmt sich nach dem für die staatlichen höheren Lehranstalten maßgebenden Normaletat; die Mindestentschädigung beträgt tausend Mark.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 15. Dezember c. hier einreichen unter Angabe, bis wann sie in der Lage sein werden, die Stelle anzutreten. Die Besetzung soll spätestens bis zum 1. April n. J. erfolgen.

Wiesbaden, den 10. November 1906.

3005

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß bei Verdingung von Arbeiten und Lieferungen die jeweilig Mindestfordernden nach Eröffnung der Offerten die Verbindung von ihrem Angebot nachgekauft haben, da dieselben infolge falscher Kalkulation die Arbeiten angeblich nicht ausführen vermögen.

Da hierdurch bedeutende Zeit- und Arbeitsverluste entstehen, machen wir hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß durch den Vorlaut der „Allgemeinen Vertragsbedingungen“ der Unternehmer an seine Offerte gebunden ist und wir in Zukunft derartige Gesuche entweder ablehnen, oder den Antragsteller auf mindestens 1 Jahr von der Veranziehung zur weiteren städtischen Arbeiten ausschließen müssen.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.

3248

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bez. die Unfallversicherung der bei Regiebauern beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungsanstalt der Hesse-Nassauischen Bauergewerks-Versicherungsgesellschaft für das 2. Quartal 1. J. über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 16. 1. Mts. ab gerechnet, bei der Stadthauptkasse im Rathause während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten offengelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadthauptkasse eingezogen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Gesellschaftsvorstande oder dem nach § 21 des Bauunfallversicherungsgesetzes zuständigen anderen Organe der Gesellschaft Einspruch erheben. (§ 28 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 12. November 1906.

3430

Der Magistrat.

Im Auftr.: Travers.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes sind folgende hiesige Firmen berechtigt:

1. Georg Kuer, Taunusstraße 55,
2. Commichau u. Klumpp, Maurergasse 12,
3. Friedr. Dofflein, Friedrichstraße 43,
4. Electr.-Gesellschaft Wiesbaden, Ludw. Hansohn u. Co., G. m. b. H., Friedrichstr. 31 (vorm. E. A. G., vorm. B. Lahmeyer u. Co.),
5. Ritol. Alth, Friedrichstraße 36,
6. Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Friedrichstraße 12,
7. Electr.-Alt.-Ges., vorm. E. Buchner, Damiensstr. 40,
8. Theod. Meininger, Koppelsstraße 1,
9. H. D. Eisenmenger, Lützenstraße 22,
10. Aug. Schaeffer, Saalgasse 1,
11. Phil. Steimer, Webergasse 51,
12. A. G. Thiergärtner, Friedrichstraße 6,
13. Rhein. Elektrizitäts-Gesellschaft, Lützenstraße 6,
14. Aug. Jodel, Zietenring 1,
15. Nathan Heß, Taunusstraße 5.

3246

Die Verwaltung
der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Verdingung.

Die Ausführung der Gasleitung und Lieferung der **Beleuchtungskörper** zum **Um- und Erweiterungs** der **Gaswerk** zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einreichung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „G. A. 163“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 27. November 1906,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 14. November 1906.

3429

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Andreasmarkt Wiesbaden

am 6. und 7. Dezember 1906.

Die Verlosung und Platanweisung für den diesjähr. Andreasmarkt findet wie folgt statt:

Montag, den 3. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für **Wassf. und Zuckerbäcker und Kaffeeschänken** im Hofe des **Aktienamtsgebäudes**.

Montag, den 3. Dezember, vormittags 11 Uhr: Platanweisung für **Wassf. und Zuckerbäcker und Kaffeeschänken**, sowie für **Wassf. und Zuckerbäcker und Kaffeeschänken**. Beginn am **Schranke des Blücherplatzes**.

Dienstag, den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für **Geschirrstände** im Hofe des **Aktienamtsgebäudes**, anschließend Platanweisung für **Geschirrstände** auf dem **Kaiserplatz**.

Dienstag, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Verlosung der Plätze für **Kramstände** im Hofe des **Aktienamtsgebäudes**.

Mittwoch, den 5. Dezember, vormittags 9 Uhr: Anweisung der Plätze für **Kramstände**. Beginn am unteren Ende der **Poststraße**.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Zulassung, bezw. Verlosung und Platanweisung bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 13. November 1906.

3122

Städtisches Aktienamt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Transporte geisteskranker Personen von dem städtischen Krankenhaus nach der Heil- und Pflegeanstalt Siegburg, soll ab 1. Dezember d. J. auf unbestimmte Zeit neu vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau des Krankenhauses zur Einsicht offen.

Reflektanten wollen ihre geschlossenen Offerten mit der Aufschrift „Siebbergtransporte“ bis **Dienstag, den 20. November d. J., vormittags 11 Uhr**, einreichen.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1906.

1412

Städt. Krankenhaus.

Freiwillige Feuerwehr.

3. Zug.



Die Mannschaften der **Feuerwehr**, **Saugpumpen**, **Handpumpen** und **Reiter-Abteilungen** des 3. Zuges werden zur **Schlusßübung** auf **Montag, den 19. Nov. 06**, **abends 7 1/2 Uhr**, im Hofe der **Feuerwehrstation**, **Neugasse 16**, eingeladen.

Nach der Übung findet

General-Verammlung

statt, behufs **Wahl zweier Führer und zweier Sektionsführer**.

3182

Unter Bezugnahme auf die Statuten wird pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 13. November 1906.

Die Branddirektion.

Normal-Einheitspreise für Straßenbauten pro 1906

A. Fahrbahnen.

1 qm kostet bei:

a. vorläufiger Herstellung für:

	*) Kreuzbau	Frontbau
1. Fahrbahnpflasterung bezw. Rinnenpflasterung ohne Material . . .	4.70	4.70
2. Gesteckte Fahrbahn-Stückung . . .	3.90	4.00
3. Fahrbahnregulierung . . .	2.05	2.05
4. Fahrbahnpflaster:		
1er Klasse: Granit, Syenit, Grauwacke, belgischer Porphyrt u. f. m.:		
a) mit Beschugendichtung . . .	19.00	20.00
b) ohne . . .	17.90	18.80
c) mit Zementfugenguß . . .	19.00	20.00
2er Klasse: Basalt, Anamesit, Diabas, Melaphyr u. f. m.:		
a) mit Beschugendichtung . . .	13.20	13.90
b) ohne . . .	12.10	12.70
c) mit Zementfugenguß . . .	13.20	13.90
5. Chausfrierung über 5% Steigung mit Kleinpflasterkreuzung . . .	6.30	6.50
6. Chausfrierung unter 5% Steigung mit späterer Kleinpflasterung durchweg . . .	5.30	5.60
7. Kleinpflaster aus Basalt:		
a) in Neubaustraßen . . .	6.60	6.60
b) in bestehenden Straßen . . .	7.00	7.00
8. Einfahrt oder Rinnenpflaster ohne Fugenausguß . . .	10.70	11.30

B. Gehwege.

1 qm Befestigung kostet mit:

9. Steinplatten (Melaphyr oder Basalt) . . .	7.10	7.60
10. Mosaik:		
a) gemauert) aus Basalt . . .	8.00	8.30
b) ungemauert) . . .	4.60	4.80
(bei zusammengefügten oder bei flachen Gehwegen)		
c) gemauert) aus Grauwacke . . .	8.20	8.50
d) ungemauert) . . .	5.40	5.60
(bei freistehenden Gehwegen)		
11. Zement . . .	—	8.40
12. Asphalt . . .	9.00	9.00
1 lb. m. Einfassung kostet mit:		
13. Bordstein:		
a) aus Basaltlava auf Beton . . .	8.80	9.10
b) " Granit " " . . .	10.50	11.10
14. Saumstein auf Beton . . .	3.00	3.00

C. Sonstige Ausstattung.

1 Frontmeter = 1 lb. m. kostet für:

15. Straßenrinnen-Einlässe mit Anschlüssen in gewöhnlichem Boden . . .	5.50	5.50
16. Beleuchtungs-Einrichtung . . .	2.—	2.—
17. Kies- oder Plattenstreifen mit Unterbau von 0,5 m Breite als vorläufige Gehweganschlässe . . .	1.00	1.00
18. Ausführung von Erdarbeiten im Auftrag und Abtrag . . .		
19. Baugruben in Fels . . .		Zf.kosten und 10% Zuschlag.
20. Baumpflanzung auf Antrag der Anlieger:		
a) einreihig . . .		
b) zweireihig . . .		
21. Reinigung der vorläufigen Fahrbahnfläche . . .		

*) Kreuzbau = Straßenausbau unmittelbar von Straßenkreuzung zu Straßenkreuzung über 100 m.

Frontbau = Straßenausbau einer Teilstrecke auf Frontlänge eines oder mehrerer Straßenanliegender Grundstücke.

Wiesbaden, im März 1906.

4989

Städt. Straßenbauamt.

Chasalla

der beste deutsche Normal-Stiefel.

— D. R. P. No. 165545 —
ist der einzige fertige Stiefel nach Mass,
der die natürliche Form des Fusses erhält
und die ungezählten Fussleiden verhütet
und heilt.

Normal-Fuss.



Falsch beschuht.



Normal-Fuss.



Im Chasalla-Normal-Stiefel.

Von ersten ärztlichen Autoritäten
geprüft und empfohlen.

Allein-Verkauf
für Wiesbaden:

Ferdinand Herzog

Hoflieferant

Sr. Hoheit des Prinzen Ed. von Anhalt

Langgasse 50, Ecke Webergasse 31/33.

Telephon Nr. 626.

Die Broschüre:

„Engelhardt's Chasalla-Normal-Stiefel
und die Fehler der Mode-Beschuhung“

wird auf Wunsch gratis und frei versandt.

1676



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes
und geringen Alkohols besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern
und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu
haben in Wiesbaden bei J. W. Weber.

Man erlange ausdrücklich nur das echte

„Köstritzer Schwarzbier“

Neu!

Versuchen Sie in Ihrem Interesse

Neu!

Kiefer's Schnellpolier-Handschuhe

mit der Masse

D. R. P. angemeldet.

Zum Selbstpolieren.

Ein Jeder sein eigener Polierer,

Aufzupolierende Möbelstücke

werden durch den Gebrauch des

Schnellpolier-Handschuh's

wieder wie neu.

Bei der unerreichten Billigkeit
des Schnellpolier-Handschuh's

per Stück

60 Pfg.

Keine ätzende Flüssigkeit!
Unentbehrlich für den Haushalt!
Leichte Handhabung!
Unerreicht billig!

Befestigen von ganzen Handschuhen sowie
einzelnen eingetragenen Mittelfingern wird prompt
und billig ausgeführt bei
Ph. Kiefer, Sonnenberg
bei Wiesbaden, Rambacherstr. 34.

dürfte derselbe in keinem Haushalt fehlen.

Zu haben in allen besseren Geschäften sowie beim Erfinder

3067

Ph. Kiefer, Sonnenberg

bei Wiesbaden, Rambacherstr. 34

Exportbierbrauerei Mönchshof A.-G.

Fulmbach.

General-Vertreter: **Georg Stark**, Wiesbaden.

Depot und Lager mit Natur-eis-Kühlung:

Telephon 2307. **Albrechtstraße 11.** Telephon 2307.

Prämiert mit 15 goldenen Medaillen und 5 Staatspreisen,
sowie mit der höchsten Auszeichnung auf der Weltausstellung St. Louis 1904.

Hierzu empfohlen für:

Rekonvaleszenten, Blutarme, Bleichsüchtige,
Magenkranke, Wöchnerinnen etc.

2250

Wiesbadener Depositencasse

der

Deutschen Bank

Fernspr. 164

Wilhelmstrasse 10 a.

Fernspr. 164.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen:

Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt am Main,
Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg.

2163

Kapital u.

Reserven:

297 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen
Hauptplätzen der Erde.

Männer-Turnverein.

Sonntag, 18. November, abends 8 Uhr, findet in
der Turnhalle, Blatterstraße 16, zum Besten der Odh.-Stiftung
unser diesjähriges

Schanturnen

statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie eine geehrte Bürgerschaft einladen.

Eintrittskarten für Mitglieder a 20 Pf., Nichtmitglieder a 50 Pf. zu erhalten bei Herrn
„Fritz Engel“, Kirchgasse 7 und bei Herrn „S. Kump“, Westringstraße 1. Abends an der
Kasse Mitglieder 50 Pf., Nichtmitglieder 1 Mk. Kinder unter 10 Jahren bestimme man
der Veranstaltung fern zu halten. Nach dem Schanturnen Tanz.

3111

Der Vorstand des Männerturnvereins.

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextract

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.

Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Senden Sie uns
eine Staniolkapsel
unseres Fleischextraktes
wir senden Ihnen
ein Kochbuch
mit ausgewählten Rezepten
verf. v. Lina Morgenstern
gratis und franko.
Armour & Co. Ltd., Hamburg.



**Büromöbel jeder Art,
Schreibtische in allen Preislagen,
Akten- und Notenschränke — Bücherständer,
Geschäftsbücher, Brief- und Aktentaschen,
Feine Herren- und Damen-Briefpapiere,
Schreibgarnituren, Schreibbestecke, Füllfederhalter,
Reißzeuge
Kopierpressen und -Maschinen,
Schreibmaschinen**

und
**Farbbänder aller Systeme,
Kohlepapiere
und
alle sonstigen Kontor-Bedarfsartikel
sowie grosse Auswahl in praktischen schönen**

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

Hermann Bein

Rheinstrasse 103.

Telephon 3080.

Telephon 3080.

Verlobte

kaufen keine Ausstattung ohne vorher

unser grosses Hauptausstellungshaus für kompl. Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen (welches direkt bei der Fabrik Heidelbergerstr. 129 liegt) besichtigt zu haben.

Unser Hauptausstellungshaus, grösstes Geschäftshaus Darmstadts, das als eine Sehenswürdigkeit I. Ranges und einzig in seiner Art dastehendes grossartiges Musterhaus bekannt ist, ist durch sämtliche 8 Etagen nach den neuesten Erfahrungen der Einrichtungsbranche mit Musterzimmern ausgestattet und belehrt, wie man sich wohnlich gemüthlich und doch vorteilhaft einrichten kann. Man sieht die ganze Wohnung vom Salontappich bis zur Kucheneinrichtung fertig vor sich, sodass man sich leicht ein Bild des zukünftigen Heims machen kann. Es wird besonders Wert darauf gelegt, dass die moderne Richtung, in mässig modernen aber hübschen Formen zum Ausdruck kommt und unsere Möbel trotz ff. Ausführung und elegantem Styl zu erstaunlich billigen Fabrikpreisen direkt an Private geliefert werden können.

Wir liefern franko u. leisten 10 Jahre Garantie für unsere Fabrikate.

Darmstädter Möbelfabrik

Georg Schwab, Hoflieferant.

Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteld Deutschlands.

300 Zimmereinrichtungen ausgestellt
und stets lieferfertig vorrätig.

Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr. Freie Besichtigung gerne gestattet

Man verlange Preisliste mit Abbildungen.

Billigste und offen ausgezeichnete Preise.

Bei ungefährender Angabe der Preislage sind wir gerne bereit, eine entsprechende Aufstellung mit perspektivisch photographischen, naturgetreuen Aufnahmen der einzelnen Zimmer, ohne jegliche Verbindlichkeit, zur besseren Orientierung einzusenden.

Der Verkehr zwischen unserer Filiale Frankfurt a. M. resp. Darmstadt, Rheinstrasse, und dem Hauptausstellungshaus und Fabrik, Heidelbergerstrasse, wird zur Bequemlichkeit unserer verehrten Kunden durch eigenes Automobil unter zuverlässiger Führung hergestellt.

Globin

ist das

beste u. feinste

Schuhputzmittel

überall erhältlich

Hotel-Restaurant Neroberg

Hält eine gut heizbare, neu hergerichtete Lokalitäten, Speisefäle, Verandas, Hallen und Klubzimmer, den geehrten Herrschaften und Vereinen zur Kohaltung grosser und kleiner Gesellschaften und Festlichkeiten bestens empfohlen.

Anerkannt vorzügl. Küche.

Weine erster Firmen.

Hochachtung

W. Cruciger.

Wegen vollst. Geschäftsaufgabe

Ausverkauf

sämtlicher Rhein-, Mosel-, Rot-Weine, Cognac, Rum, Sekt u. Südweine.

Preise		Preise	
früh.	jetzt	früh.	jetzt
Brindisi, rot, ital.	—80 —60	Valwigsberger Auslese	2.50 1.80
Camastri, rot, ital.	1.— —75	Madeira, alt	2.— 1.60
Bas-Medoc franz. Rotwein	—90 —70	Madeira, ganz alt, fst.	3.— 2.—
Saint Julien, franz. Rotwein	1.20 —80	Portwein, alter	2.— 1.60
Saint Emilion, franz. Rotwein	1.50 1.—	Portwein, fst., alter	3.— 2.—
Chat. Leoville, franz. Rotwein	1.80 1.30	Sherry, alt	2.— 1.60
Chat. Margaux, franz. Rotwein	2.20 1.60	Samos, Muscat	1.50 1.—
Ingelheimer, d. Rotwein	1.— —70	Rum, alt	2.— 1.30
Oberingelheimer, d. Rotwein	1.40 1.—	Rum, s. alt, 3 Stern	2.50 1.60
Lorch, Weisswein	—90 —60	Rum v. Jamaica	3.25 2.40
Winkler, Weisswein	1.— —70	Rum v. Jamaica, hochf.	4.— 3.—
Erbacher, Weisswein	1.20 —80	Arac, feiner alter	2.70 2.—
Geisenheimer, Weisswein	1.30 —90	Arac, Batavia, hochf.	4.— 3.—
Rauenthaler, Weisswein	1.50 1.—	Cognac, d. 2 Stern	2.— 1.30
Rüdesheimer Berg	2.— 1.30	Cognac, d. 3 Stern	2.50 1.60
Brauneberger, Moselwein	—90 —60	Cognac vieux	3.— 2.—
Zeltener, Moselwein	1.— —70	Cognac fine champagne	4.— 2.60
Josefshofer, Moselwein	1.20 —90	Cognac Orig. fine champagne	4.80 3.50
Erdener, f. Moselwein	1.60 1.10	1896er	
Trarbacher Schlossberg	2.20 1.60		

Hch. Ruppel, Bismarck-Ring 29.

Gegründet 1878.

2168

Telefon 1981



Münchener Loden

Damen-Pelerinen, Herren-Pelerinen, Sportkostüme, Jagdmäntel, Havelocks, Automäntel, Autojoppen, Autoloden, Rucksäcke, Gamaschen für Jagd, Sport und Promenade.

Echt steirischer Loden für Damen und Herren
auch meterweise.

Garantiert reine Schafwolle. — Echtfarbig.

Beste Strapaz- und Strassenkleider.

Alle Qualitäten und Farben zu billigsten Preisen.

Bruno Wandt, Kirchgasse 42.

3150

Atelier für künstlerische
Portrait-Aufnahmen

sowie Vergrösserungen

Photographisches Atelier Carl Kipp
3, part Wellritzstrasse 3, part.

— Spezialität: —
Gruppen-

und Kinder-Aufnahmen.

Aufnahmen in u. ausser dem Hause.

Geöffnet an Wochentagen v. 9—8 Uhr, Sonntags v. 10—6 Uhr.

2392 Präm: Silb. Med. Frankf. 1900. NB. Weihnachtsaufträge frühz. erb.

Unter dieser Rubrik werden Inzerate bis zu 4 Zeilen bei 3-mal wöchentlichem Erscheinen mit nur Mark 1.— pro Monat berechnet, bei täglichem Erscheinen nur Mark 2.— pro Monat.

.... Einzelne Vermietungs-Inzerate 5 Pfennige pro Zeile.

ent. mit Garten p. sofort er.
verm. Näh. Ringasse 3, 11-3.
den. 8067

Wohnung, 1 Zimmer, 1
und Keller sofort zu ver-
Miethen 6. 27
Mietung. 36, 11. Markt-200

Nachbedragung d. ein Zimmer
Rüche auf gleich oder spä-
ter zu vermieten. 30

Stentenz. 48. 1 buocher Ma
farde sofort od. spät. 5. v
Näh. im Faden. 27

Mausentodter, 6, Datteln
Bonn, 1 Bim. u. 2nd
auf fol. ab. hat. 1. 1.

Meinster 28, id. Bromping
in ruh. Hause zu sehen
Frei, event. mit Pers. zu ver-
steh. daf., Geb. 2. L. 30

Miet-Anfrage 30, 1, ein groß
Kant.-Zimmer an Cor
ohne Kinder zu verm. 26
Bachgauerstr. 10, Mittels

A abgetheilte Wohnung v.
1 Zimmer u. Küche p. um 27
Aischstraße 4 1 Zimmer u.
zu verm. 29

I Himmer, Ruche und Red.
Stb. 2, auf lat. zu em.
Niedstraße 16 a Montor. 27
Siedant. 20, Brandis-Wee

St. 1. Zim. und Küche auf solch an einzelne Person zu verm. Mi dabei ist	80
St. 3 Zimmer, 3. ist 1 Zimmer	

Pömerberg 16, Zimmer u. Rk.
zu verm. 29

Schachtel, 1 = Dachwohn., 1 St.	27
und Küche, zu verm.	

Sofort oder später zu ver-
fügen. Schachtel. 18. 24

Geschäftl. 21. I. p., Zimm.
nebst 11. Küche u. Keller o.
sof od. 10. an verm. 83

Zehrendorfstr. 9, (d). 1-Zu-
Bwohnungen zu verm. R
dortelst. 16
1 Zimmer und Küche zu ver

Schwalbacherstr. 53, eine (kleine) Dachwohnung an r. Seite billig zu verm. 19

Salgasse 28, 1. Zim. u. Küche.
Rise, 1 St., auf 15. No.
event. später zu verm. 28

Sedanstr. 5,
Geb. part., 1 Zim. u. Küche
gleich od. spät zu verm. 83

Carobente. 25. Oct., Wo
non 1 Sim. u. Rache, eva
Fischbierstiller per 10. od.
zu verm. Räch das. 22

2. Dachstube auf sofort zu vermieten. 58

Gehäuterter, 24. gr. Nant
Rüch u. Keller an ruh
Prete auf gleich ob. spät. zu v
Wdh. 3 Et. 66

Haus in Gumburg 23 1 3
in Küche, im Seiten
1. St., 240 Ml. pr. Jahr
vermieten

Wohnung. 23, 14. groß. Pro
Speisezimmer mit oder ohne
Kamin zu verm
Wab. taf. (Procurie), 98

W alramuz, 9, Dahnw. Sim
und Riche in dm. 25

23. *evernans* 56, an Jim. 1
Küche 20, zu verm. 97

Echne Manl. Wohnung, 18
und Küche, ineinhergebe
an funder. Ehepaar od. einz. P.
zu verm. Weißstr. 1. L. 20

23 Schriber, 7, 1 Jim. n. R.
(Bod) an rue, n. Jam
zu verin 33

23 Wand-Wohnung, 1 Zimmer
Küche, Keller an 11. Familie
1 Dez. zu verm. 22
an ich. Bronsippstr. an

ausf. Frau od. Mädchen
verm., event. auch zu Möbeln
sehen. Abh. Wohnung 5, 83

Ein Zimmer und Küche in
Helmundstr. zu verm. 9
Westendstr. 10. Refuz. 32
Siedendstraße 20 eine 24

Wörthstraße 10

1 Zimmer u. Küche im Seiten-
part., sofort zu verm. Rab. b
im Zigarren-Geschäft. 22

Maldaners Malzkornbrot.

In gekeimtem Getreide verwandelt Eiweißkörper ihre chemischen Eigenschaften in diastatische, d. h. sie erhalten die Fähigkeit, bei geeigneter Temperatur die Stärke des Mehles in Dextrin alsdann in Zucker umzubilden.

Dieselben Eigenschaften besitzt der Speichel, welcher zu einer guten Verdauung unbedingt nötig ist.

Ich ziehe aus gekeimtem Getreide Diastase, um durch deren Verwendung bei der Brotbereitung eine Wirkung zu erzielen, die einer guten Vorverdauung gleichkommt. Durch gleichzeitigen Zusatz von täglich frisch bereitetem Malzextrakt wird der effektive Nährwert meines

Malzbrot

von keinem anderen Brote erreicht.

Der Preis dieses Brotes ist 52 Pf. für den 4-Pfundlaib, da das sogenannte vollwiegige Brot der Konsumgeschäfte nur 3 Pfund oder noch weniger wiegt, ist dieses Nährbrot auch das billigste.

Wilhelm Maldaner, Marktstraße 34.



Unterricht für Damen und Herren.

Lehrfächer: Schönschrift, Buchführung (einf., doppelte u. amerikan.), Correspondenz, Kaufmann, Rechnen (Prog., Zinsen- u. Conto-Corrent-Rechnen), Buchhalter, Kontoführung, Stenographie, Maschinenschreiben, Grundsätze der Buchführung, Maschinenschreiben und anderer Erfolg. Tages- und Abend-Kurse.

NB. Neuerrichtung von Geschäftsbüchern, unter Berücksichtigung der Steuer-Selbstverpflichtung, werden diskret ausgeführt.
Heinr. Leicher, Kaufmann, langj. Fachlehr. a. groß. Lehr-Instit.
Luisenplatz 1a. Vertreter und L. St.

100 forpultente
Herren-Paletos, Anzüge, Joppen und Hosen, moderne Stoffe, tadellost
Sich beste Verarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis 30, 35, 40, 50 Mk., jetzt 25, 27, 30, 35 Mk.
Große breite Verkaufsräume. — Ansehen gestattet.
Altees. Schwalbacherstr. 30, 1.

Deckreiser
zu haben. M. Cramer, Feldstraße 13. Tel. 2345. 2316

Spazier-Stöcke
mit echten Silbergriffen und Silberneinlagen in unerreichter Auswahl billigst bei
Juwelier Otto Bernstein,
40 Kirchstraße 40. 1238

Meine Schildermalerei
befindet sich
nur Friedrichstraße 11.
Vogelsang.
1603

Billiger Herdbrand
Rußkohlenriegel
empfiehlt zu 75 Pfg. per Ctr. in loser Fuhre
Kohlen-Konsum Anton Jamin
Karlsstraße 9. 2670. Telephon 3542.

Empfehle täglich:
frisch geschossene bayr. Waldhasen
Hasenrücken | Gänse
Hasenkeulen | Enten
Rehrücken | Kapunen
Keulen im Ausschn. | Junge Hahne
Rebhühner | Fasanen
äußerst billig.
N. Bissert, 3425
Telephon 2671. Nerostr. 28.

Winter-Kartoffeln, 8963
Paullen Juli-Kieren, diese so beliebte Sorte ist wieder eingetroffen.
Otto Unfelbach, Kartoffelgroßhandl., Schwalbacherstr. 71. Tel. 2734.
Möbel- u. Bettenverkauf.
Große Auswahl. — Billige Preise. — Teilzahlung.
Eigene Tapezierwerkstätte.
M. Leicher Wwe., Adelheidsstraße 46. 76

Akademische Zeichne-Schule

von H. J. Stein, Wiesbaden, Luisenplatz 1a, 2. St.
Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz
und sämtl. Damen- und Kindergard. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Leichte, saub. Methode. Vorgügl. prakt. Unterr. Gründl. Ausbildung f. Schneiderinnen u. Direkte. Schül.-Kaufn. tägl. Kost. m. zugef. und einger. Toiletten inkl. Futter-Kappe. Mt. 1.25. Wochen. 75 Pf. bis 1 Mt. 8786
Büsten-Verkauf: Sackb. schon von M. 3.— an, Stoffb. von M. 6.50 an, mit Ständer von M. 11.— an.

Größerer Restposten
Tapeten,
zurückgesetzte, in jeder Rollenzahl, neue moderne Sachen mit 30—40% Rabatt. 2937
Zincrin-Netze für Tropen und Zimmer billigst.
Teleph. 2914. A. Scharhag, Rheinst. 56.

Rasiermesser von 1.50 Mk. an.
Meyergasse 27. Ph. Krämer. Telephon 2079.
Schleifen gut und billig. 2293

Herm-Bein
Wiesbadener
Privat-Handels-Schule.
Haupt-Buch. Rheinstr. Nr. 103 I.
3, 4, 6-Monatskurse. Einzel-Unterricht. Eintritt jederzeit.
Einache, doppelte u. amerikanische, Buchführung, Kaufm. Rechnen, Konto-Korrentlehre, Wechsellehre, Korrespondenz, Schönschreiben, Rund- u. Laackschrift, Maschinenschreiben, auf versch. Systemen, Stenographie, Vervielfältigen mit Hektographie, Cyclostyl- u. Drehapparaten, Kontopraxis.
Für fachmännischen gediegenen Unterricht mit Einzel-Unterweisung garantiert die 30-jährige Praxis des Leiters. 6571

Nassauische Hauptgenossenschaftskasse
Wiesbaden, E. G. m. b. H.
Zentralkasse der Vereine des Verbandes nassauischen landw. Genossenschaften und Kassenstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.
Reichsbank-Giro Konto. Moritzstr. 29. Telephon No. 2791.
Gerichtlich eingetragene, von den angeschlossenen Genossenschaften übernommene Haftsumme Ende 1905. Mk. 4,099,000.—
Reservofonds und eingezahlte Geschäftsanteile am 31. Dezember 1905. Mk. 229,734.25
Annahme von Spareinlagen — bis zu Mk. 5000.— mit Verzinsung von 3 1/2% vom Tage der Einzahlung ab. Ausfertigung der Sparkassenbücher kostenfrei. 6687
Kassenstunden von 9 bis 12 1/2 Uhr.

Garantiert reinen
Honigkuchen
jeden Tag frisch, empfiehlt
Brot- u. Feinbäckerei
S. Zimmermann, Moritzstraße 40.
Telephon 2154. Gefährlicher Nachahmerbetrieb.
NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 1181

Freidenker-Verein

E. V.

Montag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr im Kaiserfaale, Dogheimerstraße 15.

Oeffentlicher Vortrag

mit 70 größtenteils künstlerisch kolorierten Lichtbildern über

Die Kunstformen der Natur.

Vodner: Herr Vogtherr, ehemaliger Reichstagsabgeordneter u. Prediger der freireligiösen Gemeinden Berlins und Stettins.

1. Platz 40 Pfg. Galerie 20 Pfg.

Außerdem eine geringe Zahl Eintrittskarten für reservierten Platz à 1 Mk. Letztere im Vorverkauf durch die Buchhandlungen Nordershäuser, Wilhelmstr. 4 und Moritz & Münzel, Wilhelmstraße 52.

Für Mitglieder Eintritt frei. 3397

Turngesellschaft Wiesbaden.

Mittwoch, den 21. d. M.

(Buß- und Betttag):

Turngang nach Zahlbach.

Abmarsch 2 Uhr nachmittags vom Hessischen Ludwigsbahnhof. — Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand. 3498

Bayern-Verein „Bavaria“.

Unter hohem Protektorat Ihr. Kgl. Hoh. Prinzessin Therese von Bayern.

Am Sonntag, den 18. November, abends 8 Uhr, findet im Festsaal des „Zuruertheims“, Hellmündstr. 25, die

Geburtsfest-Feier Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Therese von Bayern, verbunden XV. Stiftungsfeste,

bestehend in Konzert, Gesang, Theater und Ball, statt, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein J. von Pfeilschifter (am Klavier), Frau Königl. Kammermusiker Anna Werner, Fräulein Engler, der Kapelle des Hess. Hof-Regts. Nr. 80, sowie verschiedener Gönner und Gönnerinnen des Vereins. 8396

Die Mitglieder, sämtliche Pionsklubs sowie Gönner u. Gönnerinnen des Vereins sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Alte Emailletöpfe

werden mit Eisen versehen und neu emailiert
Meyergasse 3. Wiesbadener Emailierwerk Meyergasse 3. 6115

Teufel's Leibbinden

hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes Sitzen in allen Größen von Mk. 3.— bis Mk. 11.—.

Teufel's Correctio-Leibbinde

eine Spezial-Leibbinde, welche vor der Geburt als Umstandsbinde, nach dem Wochenbett, bei Hänggoleib, bei Erschlaffung des Unterleibs, Wanderniere, Wandlerleber, sowie zur Reduktion des Leibumfangs, zur Verbesserung und Erhaltung der Figur, mit vorzüglichstem Erfolg getragen und deshalb von den Aerzten warm empfohlen wird.

Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden von Mk. 1.25 an.

Weibliche Bedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Telephon 717. 8041

Seltenees Angebot.

Trotz Steigerung der Schuhpreise ist es mir gelungen, versch. Paare bessere Schuhe in Chevreau, Box calf, Halb- u. Wildleder für Herren, Damen u. Kinder billig einzukaufen. Der frühere Preis verschiedener Schuhe war 8, 12, 14 Mk. und sind die Mehrzahl der Schuhe mit den feinsten Originalpreisen u. dem Zeichen „Original“ u. System „Goodyear-Well“ versehen, wovon sich jedermann überzeugen kann. Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich dieselben zu 5, 7, 50, 8 u. 10.50 Mk. Gaudschube u. Pantoffeln zu aller billigst. Preisen. Wie bekannt, führe ich nur gute Ware. 9820

Nur Neugasse 22, 1 Etage hoch, kein Laden.

Blinden-Anstalt

Wallmühlstr. 13.

empfehlen die Arbeiten ihrer Hörsinge und Arbeiter: Körbe jeder Art und Größe, Bürstentwaren, als: Besen, Schrubber, Abseife- und Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Tischbürsten etc. ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohkissen etc. Reparaturen gleich und gut ausgeführt. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht. 659

Blinden-Heim

Emmerstr. 51, I